

ISSN 0724-2719



Jahrbuch

der DDFGG und ÖGGF
Winteredition 2015

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Brugmansien - Pelargonien - Kübelpflanzen

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
in Zusammenarbeit mit dem Zweigverein
Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft

Impressum

Das Jahrbuch ist die regelmäßige Informationsschrift der Deutsche Dahlien-, Fuchsi- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG) und der Fuchsiensfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGGF).

Herausgeber:

- DDFGG: Präsident: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94,
D 53340 Meckenheim, Tel.: (0049) 02225 701834
e-mail: kleinau@ddfgg.de
Geschäftsführerin: Bettina Verbeek, Maasstraße 153,
D 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: (0049) 02831 - 99 36 21,
e-mail: info@ddfgg.de
- ÖGGF: Obmann: Dipl.-Ing. Andreas Fellner, Pallenbergstr 101,
A-1130 Wien, Tel.: (0043) 0664-8497622
e-mail: sektion5fuchsiensfreunde@gmail.com

Redaktion: Manfred Kleinau als verantwortlicher Redakteur, Bettina Verbeek und
Andreas Fellner

Gestaltung: Manfred Kleinau

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Die Redaktion ist für Meinungen, Anregungen, Mitarbeit und auch Kritik zum Wohle unserer Gesellschaften dankbar. Wir danken allen Autoren für ihre Manuskripteinsendungen. Beiträge namentlich genannter Autoren müssen nicht unbedingt die Meinung der DDFGG und/oder der ÖGGF widerspiegeln.

Ein Nachdruck der Texte ist befreundeten Gesellschaften und im Rahmen der Euro-Fuchsia gestattet, wenn nicht ausdrücklich auf ein Verbot hingewiesen wird und Autor und Quelle genannt werden. Ein gewerblicher Nachdruck der Texte bedarf der Zustimmung durch die Redaktion. Um Belegexemplare wird gebeten.

Titelbild und Rückumschlag

Das Titelbild zeigt die Dahlie 'Platinum Blonde', die Isolde Simon auf dem Versuchsfeld der CNB gesehen hat. Siehe ihren Bericht ab Seite 265 ff.

© Isolde Simon

Auf dem Rückumschlag findet man *Dahlia coccinea* in ihrem natürlichen Umfeld in der Nähe von Texcoco, Mexico. Siehe Bericht Seite 296 ff.

© Manfred Kleinau

ISSN 0724-2719



Jahrbuch

der DDFGG und ÖGGF
Teil: Winteredition 2015

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Brugmansien - Pelargonien - Kübelpflanzen

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
in Zusammenarbeit mit dem Zweigverein
Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft

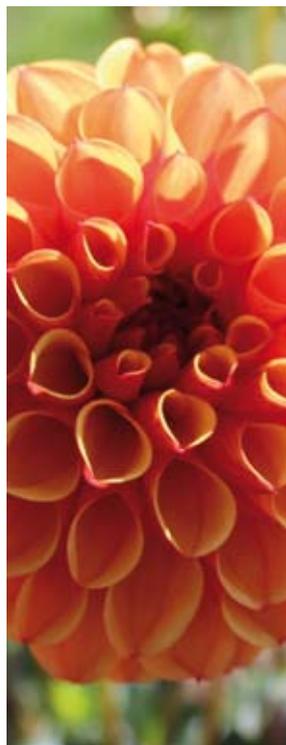
Inhaltsverzeichnis

Impressum	198
Inhaltsverzeichnis	200



DDFGG

Ihre Ansprechpartner in der DDFGG	202
Ihre Ansprechpartner in der ÖGGF	203
Bettina Verbeek, Vorwort der Geschäftsführerin	204
Manfried Kleinau, 2015 – kein einfaches Jahr?	205
Manfried Kleinau, Josef Raff	210
Protokoll der Mitgliederversammlung 2015	214
Berend Meyer, Laudatio für Wilhelm Schwieters (Christian-Deegen-Gedenkmedaille)	224
Manfried Kleinau, Verleihung der Josef-Raff-Trophäe an Dipl.-Ing. Ingrid Gock	226
Gudrun Banff u.a., Spätsommer-Blüten-Reise Mitgliederreise in die Midlands	229
Einladung zur Jahrestagung 2016	232



Dahlien

Walter Heisel, Dahlien-Neuheitenprüfung 2015	237
Manfried Kleinau, Dahlien – ein Genuss für den Gaumen?	246
Stefan Grothues, Dahliengarten eröffnet	255
Wolfgang Ritschel, Eine Sternstunde für das Dahlien-Zentrum	257
Hans Auinger, Velké Opatovice	259
Christiane Kneisel, Schwedische Dahlien- freunde zu Gast	261
Hans Auinger, Die Schweden in Österreich	263
Isolde Simon, Hollandreise	265
Berend Meyer, Die neue Klasseneinteilung	269
Klasseneinteilung Dahlien	275
Bettina Verbeek, Dahlienausstellung in den Niederlanden	281
Dr. Guillermo Mendoza Castelán, Das Inulin der Dahlie und anderer Medizinalpflanzen	283
Manfried Kleinau, Wilddahlien und Dahlienvermehrung	296
Publikumsliebliche 2015	307

Fuchsien

- Henk Hoefakker, Botanische Fuchsien
Sektion *Fuchsia* 309
- Mario de Cooker, Auf der Suche nach der
weißen *F. triphylla* - Teil II 316



Kübelpflanzen

- Huub Stoffels, Jasmin: echt oder falsch? 323
- Ärger mit dem Agapanthus 330

Gärten und Ausstellungen

- Petra Heisel, Dahlienkorso Landau 333
- Manfried Kleinau, Hier blüht der Sommer 333
- Walter Heisel, Dahlie 'Gerhard Rabin' 340
- Gabriele Schunder, Unser Besuch in der
Havelregion 341
- Anja Weiß, Fuchsien und Kirche,
passt das zusammen? 343
- Manfried Kleinau, Gelungener Einstand:
Gladiolen auf der BUGA 348
- Hedwig Janning, Der BUGA-Standort Havelberg 353
- Bettina Verbeek, „Blumenrausch aus Mexiko“ 356
- Gudrun Banf, BUGA 2015 in Rathenow 360
- Berend Meyer, Die Dahlien-Arena Rathenow 367
- Manfried Kleinau, Pflanzentreffen Knechtsteden 373
- Bettina Verbeek, Besuch des Dahliengartens
im Südpark in Düsseldorf 377



Bücher

- Axel Gutjahr, Dahlien pflanzen und pflegen 381
- Catherine Vadon, Mythos Orchideen 382

Leserbriefe

- Ein Brief von Klaus Többen 383
- Ein Brief Theodor Hartweg 385
- Die DDFGG empfiehlt Gärtnereien 389



Ihre Ansprechpartner in der DDFGG

Präsident: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim,
Tel.: 02225 701834, E-Mail: kleinau@ddfogg.de *)

Vizepräsident: Ralf Möller, Am Großen Zug 18, 15713 Königs Wusterhausen,
Tel.: 0178 4291935, E-Mail: moeller@ddfogg.de *)

Vizepräsident: vakant

Schatzmeister: Alfred Janning, Friedrich-Castelle-Str. 18, 48739 Legden,
Tel.: 02566 4848, E-Mail: janning@ddfogg.de *)

Geschäftsführung / Geschäftsstelle: Bettina Verbeek,
Maasstr. 153, 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: 02831 993621,
FAX: 02831 994396, E-Mail: info@ddfogg.de

Beirat Dahlien: Wilhelm Schwieters, Wehr 280, 48739 Legden,
Tel.: 02566 1233, E-Mail: schwieters@ddfogg.de **)

Beirat Dahlien und Schrifführer: Berend Meyer, Melmenkamp 21,
26655 Westerstede, Tel.: 04488-3639, E-Mail: meyer@ddfogg.de **)

Beirat Fuchsien: Gabriele Schunder, Erbshauser Str. 58, 97262 Hausen, Tel.:
09367 7265, E-Mail: schunder@ddfogg.de **)

Beirat Gladiolen: Hans Auinger, Kienzstraße 17, A-4600 Wels,
Tel.: 0043 7242 64542, E-Mail: auinger@ddfogg.de **)

Beirat Brugmansien: Monika Gottschalk, Diebsteinweg 18, 36358 Herbstein,
Tel.: 06643 1794, E-Mail: gottschalk@ddfogg.de **)

Beirat Pelargonien: Matthias Alter, E-Mail: alter@ddfogg.de

Beirat Kübelpflanzen: Jürgen Köslich, Am Sonnenhang 4, 88175 Scheidegg,
Tel.: 08301 4054691, E-Mail: koeslich@ddfogg.de **)

Beirat Kübelpflanzen: Klaus Pfitzer, Täschenstr. 51, 70736 Fellbach,
Tel.: 0711 581370 **)

Dahlienprüfung: Walter Heisel, Spanierstr. 31, 76879 Essingen,
Tel.: 06347 1094, E-Mail: heisel@ddfgg.de **)
Günther Roth, Leipziger Str. 79, 76829 Landau,
Tel.: 0170 2456770, E-Mail: roth@ddfgg.de **)

Internet: Hilke Wegner, Kolbergerstr. 33 B, 23879 Mölln,
Tel.: 04542 9079966, E-Mail: wegner@ddfgg.de

Fuchsienverzeichnis und Schriffführerin: Anja Weiß, Buschweg 28,
41372 Niederkrüchten, Tel.: 02163 5725587, E-Mail: weiss@ddfgg.de

Pressearbeit: Christine Bergerhoff, Warthstr. 49, 51674 Wiehl,
Tel.: 02262 93112, E-Mail: bergerhoff@ddfgg.de

Dahlienzentrum: Wolfgang Ritschel, Talstr. 4a, 07586 Kraftsdorf,
Tel. (privat): 036606 60018, Tel. (Dahlienzentrum): 036605 99910,
E-Mail: bkdiz@jetzweb.de

*) Mitglied des Vorstands

**) Mitglied des Erweiterten Vorstands

Jahresbeitrag: € 35,00 Vollmitgliedschaft, € 10,00 Anschlussmitglieder ohne
eigene Publikationen

Konto bei Sparkasse Westmünsterland: IBAN: DE41 4015 4530 0038 0523 20,
BIC: WELADE33XXX

Achtung!

Internet: www.ddfgg.de

Zugangscode: Benutzer: Pflanzenfreunde, Passwort: **dd1897fgg**

Ab 01.01.2016

neues Passwort

Ihre Ansprechpartner in der ÖGGF

Obmann: Dipl.-Ing. Andreas Fellner, Tel.: +43 (0) 664 849 76 22,
E-Mail: sektion5fuchsienfreunde@gmail.com

Obmannstellvertreterin: Olga Markl, Tel.: +43 (0) 732 652 035,
E-Mail: olga.markl@aon.at

Kassierin: Inge Nowotny, E-Mail: inge.nowy@gmx.at

Schriffführerin: Inge Zwerenz, E-Mail: zwerenz.stefan@aon.at



Bettina Verbeek,
Geschäftsführerin der
DDFGG

Vorwort der Geschäftsführerin

Liebe Mitglieder und Freunde der DDFGG e.V. und der ÖGGF,

ein Vorwort soll ich schreiben!

Was möchte ich lesen, wenn ich ein Vorwort lesen will? Doch keine Aufzählung von dem, was mich im Jahrbuch erwartet! Oder Vorwegnahme von schriftstellerischen Höchstleistungen! Nein, etwas Witziges oder Nettes, Anregendes möchte ich lesen, vor allem nichts, was ermüdet. Schon gar nicht zum Jahresende, wo viele Ereignisse uns geschafft haben, zum Beispiel der extrem sonnige und warme Sommer.

Wied's bessee? Wied's schlimmer?,

fragt man alljährlich.

Seien wie ehrlich:

Das Leben ist immer lebensgefährlich.

(Erich Kästner)

Dieses Zitat sagt doch alles! Freuen wir uns des Lebens und der Pflanzen, solange es geht. Und genießen Sie die ruhigen Tage mit der Lektüre dieser Winteredition des Jahrbuches 2015!

Eine gute Zeit wünscht Ihnen

Bettina Verbeek

2015 – kein einfaches Jahr?

Der Rückblick des Präsidenten auf die Zeit seit seiner Wahl bei der Mitgliederversammlung 2014 in Wien basiert teilweise auf seiner Begrüßungsrede bei der Mitgliederversammlung in diesem Jahr in Brandenburg an der Havel

Meine Frau hatte es im letzten Jahr in Wien gehaut und deshalb gegen meine Wahl gestimmt: das vergangene Jahr erforderte deutlich mehr Arbeit und Einsatz für die DDFGG als erwartet. Während der letzten 20 Jahre waren etliche Themen einfach nicht angegangen worden, die nun alle auf einmal angestoßen werden mussten.

Wie üblich stand im Herbst 2014 nach der Jahrestagung zunächst einmal das Jahrbuch auf dem Plan, das - wie immer im Herbst - eine erhebliche Arbeitsbelastung bedeutet. Artikel müssen geschrieben werden, alle eingehenden Artikel müssen gelesen und auf ihre Tauglichkeit geprüft werden. Das Bildmaterial muss geprüft und ggf.

Der Sommer war wieder einmal außerhalb der Wetternormen. Zu warm und zu trocken, zwang er die Gärtner vermehrt an den Wasserschlauch. Dass sich die Arbeit lohnen konnte, zeigten beispielweise die Dahlien auf dem Killesberg. Die Dahlien standen trotz der Hitze gut da, nur die Gärtner waren k.o., wie André Redlich berichtete

© Andreas Wätzrig





*Und noch einmal der
Killesberg während der
sommerlichen Hitze*

© Andreas Wätzrig

ergänzt werden. Während der Gestaltung des Jahrbuchs müssen die Texte einer Rechtschreibprüfung unterzogen und zum Teil von ihren Formatierungen aus der Textverarbeitung befreit werden, das Bildmaterial muss für den Druck konvertiert und in die Gestaltung eingepasst werden - Gestaltungsarbeiten, für die wir nach Schätzung unserer Druckerei etwa € 6.000,- zahlen müssten, wenn wir sie an die Druckerei übergeben würden.

Das aufgrund der beschlossenen Satzungsänderung neu für uns zuständige Amtsgericht Kleve hat die Satzungsänderung nicht einfach akzeptiert, sondern erst einmal Fragen gestellt. Nun, inzwischen sind diese Fragen zur Zufriedenheit des Gerichts beantwortet, die Satzung wie gewünscht eingetragen und damit gültig. Sie kann auf unserer Website (www.ddfgg.de) jederzeit eingesehen werden.

Während der zweitägigen Klausur des Erweiterten Vorstands im Januar 2015 in Frankfurt-Höchst wurde der Wechsel im Amt des Beauftragten für die Dahlienprüfung vollzogen. Günther Roth, der diese Aufgaben gut zwanzig Jahre ausgefüllt hat, hat sich aus dem Amt zurückgezogen, um sich ganz auf den wieder neu belebten Blumenkorso in Landau zu konzentrieren, der auf der Landesgartenschau in Landau stattfand. Die Nach-

folge hat Walter Heisel angetreten. Er hat zunächst die Prüfungsordnung entwickelt, die in der Sommerausgabe des Jahrbuchs 2015 nachzulesen ist. Mit eingeflossen in diese Prüfungsordnung sind natürlich die Gedanken aus der dazu gebildeten Arbeitsgruppe und die Anmerkungen der rechtlichen Prüfungen durch unsere Mitglieder Rechtsanwalt Branner und Richter a. D. Meyer. Bei den Herren danke ich sehr für ihre Zuarbeit. Ein ganz besonderer Dank gilt aber an dieser Stelle Walter Heisel, der die Hauptlast getragen hat. Und der dann auch die Übermittlung des dahinter stehenden Gedanken-guts an die Prüfungsgärten übernommen hat. Bei zwei Einweisungen konnte ich mit vor Ort sein. Ich war während beider angenehm überrascht, wie positiv der Ansatz aufgenommen wurde, nach einer wirklich strengen Prüfung ein Wertzeugnis zu verleihen. Alle Prüfungsgärten haben diesen Ansatz mit Freude aufgenommen und unterstützen ihn aus innerer Überzeugung. Die Erfahrungen nach dem ersten Durchlauf bestätigen den gewählten Ansatz.

Unter der Federführung von Berend Meyer wurde die Klassifizierung der Dahlien überarbeitet. Es hat einige Diskussionen gebraucht, aber nun liegt ein gutes Ergebnis vor, das in diesem Jahrbuch nachgelesen werden

Einer der vielen schönen Kontakte:

Karin Westermann schickte voller Begeisterung aus ihrem Urlaubsort Agadir Bilder von den herrlichen Dahlien-Arrangements in ihrem Hotel

© Karin Westermann



kann. Berend Meyer und der ganzen Arbeitsgruppe gilt mein herzlicher Dank für die Arbeit und die Diskussionsfreude, die sich bei der Erarbeitung gezeigt hat.

Im Januar dieses Jahres galt es, den ersten Rundbrief neuer Art zu gestalten und zu verteilen. Die Entwicklung einer äußeren Form war nicht einfach, ich hoffe aber, letztlich eine freundliche, ansprechende Gestaltung gefunden zu haben, die den Empfängern zusagt. Bettina Verbeek, die den Versand übernommen hat, stand vor einer zusätzlichen Belastung, da ihr Mail-Programm nicht so mitspielte, wie erwartet. Die Lösung dieser Probleme erfolgte schrittweise und zog sich bis zum dritten Rundbrief hin. Mancher wird es gemerkt haben. Zusätzlich hatte Bettina den Auftrag, für diejenigen Mitglieder, die über keinen Internetanschluss verfügen, den Rundbrief drucken zu lassen, in einen Umschlag zu stecken, zu adressieren und zu frankieren. Ein zusätzliche Mehrarbeit, für deren Bewältigung ich Bettina Verbeek ausdrücklich und herzlich danke. Die dadurch entstehenden Kosten summieren sich auf über € 2.000,00 pro Jahr, dass wir im Einverständnis mit der Mitgliederversammlung diesen zusätzlichen Service mit dem Rundbrief 5/2015 letztmals durchgeführt haben. Vielleicht führt die Einstellung dieses Service ja dazu, dass wir die E-Mail-Anschriften der Mitglieder, die uns bisher noch fehlen, erhalten, um auch ihnen die Hinweis-Mail zu schicken, dass ein neuer Rundbrief heruntergeladen werden kann. Und die Mitglieder, die wirklich keinen Internetanschluss haben bitten wir, einmal im Kreis der Kinder, Enkel oder Nachbarn herumzufragen, wer bereit ist, diese Hinweis-Mail zu erhalten und den Rundbrief dann für sie auszudrucken. Das müsste doch möglich sein, hier jemanden zu finden und uns dessen E-Mail-Anschrift mitzuteilen.

Die Arbeitsbelastung durch die Sommeredition des Jahrbuchs entspricht in etwa der für die bisherigen drei Rundbriefe. Nachteilig wirkt sich aber aus, dass die Arbeit nun zeitlich konzentriert in den Sommer fällt. Ich hoffe, dass wir mit der Gestaltung eine Form gefunden haben, die optisch freundlich wirkt und sich gut lesen lässt. Insgesamt konnte ich auch in den letzten zwölf Monaten immer wieder feststellen, dass unsere Publikationen einen sehr guten Ruf haben. Vor allem auch aus



dem Ausland wird immer wieder Lob und Anerkennung für Inhalt und Gestaltung ausgesprochen, wofür ich natürlich dankbar bin.

Ein erfreuliches Thema waren die Fuchsien-, Gladiolen- und Dahlien-Hallenschau auf der Bundesgartenschau 2015 Havelregion. Erstmals Gladiolen, das Ambiente der Kirchen, hervorragendes Pflanzenmaterial und ein geschmackvolles Arrangement – was will man mehr. Allen Beteiligten gehört ein herzlicher Dank für ihre Arbeit und ihr Engagement. Die Dahlien-Freilandschau hingegen hatte so ihre Probleme. Wir müssen uns bemühen, sehr frühzeitig auf die Auswahl des Standorts Einfluss zu nehmen. Ich hoffe, es gelingt.

Der Höhepunkt des Jahres war für mich der intensive Kontakt mit den Vorstandsmitgliedern der mexikanischen Dahlien-Gesellschaft, Lupita Treviño de Castro und José Merced Mejía Muñoz. Dazu mehr an anderer Stelle.

Sehr erfreulich und schön sind für mich die vielen Kontakte mit Mitgliedern und die freundschaftliche Zusammenarbeit innerhalb des Erweiterten Vorstands. Das gleicht so manchen Ärger und Arbeitsbelastung wieder aus. Ein herzlicher Dank auch dafür!

Insofern war 2015 zwar schwierig und sehr arbeitsreich, aber dennoch ein sehr gutes Jahr!

Ein herzlicher Empfang auf dem Flughafen Benito Juárez in Mexiko durch (von links) Martin Kral, José Merced Mejía Muñoz und Lupita Treviño de Castro

© Martin Kral



Josef Raff

Manfried Kleinau erinnert an den im Mai verstorbenen Josef Raff, Ehrenmitglied der DDFGG, Rosen- und Dahlienexperte, ex-Gartendirektor der Insel Mainau

Josef Raff bei der Mitgliederversammlung der DDFGG im September 2013 in Reinstorf bei Lüneburg

© Hans Auinger

Unser Ehrenmitglied Josef Raff ist am 14. Mai dieses Jahres zwei Tage nach seinem 90. Geburtstag in Radolfzell gestorben. Josef Raff, die Mainau, die Rosen und die Dahlien - ein Quartett, das hervorragende Musik gespielt hat, die noch lange nachklingen wird, auch wenn nicht immer alles reine Harmonie war. Dazu war Josef Raff viel zu fordernd. Aber er gab auch - mit vollem Einsatz.

Geboren wurde er am 12. Mai 1925 in Überlingen in eine Gärtnerfamilie hinein. Die Zeiten des Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg bestimmten seine Jugend. Er wurde 1943 Soldat und schwer verwundet. Nach dem Krieg hatte er insofern Glück, als er bei seinem Vater in die Lehre gehen konnte. Der war 1941 leitender Garteninspektor auf der Insel Mainau geworden. Dabei ergänzte sich das Team Vater und Sohn sehr schön; der Vater war ein Praktiker, dem Planungsaufgaben schwer fielen, dem Sohn machte vor

Jörg-Peter Rau schrieb im Südkurier, Ausgabe Konstanz, vom 20.05.2015 unter der Überschrift "Sein Leben galt den Rosen" unter anderem:

"Für ihn war es kein Spitzname, sondern ein Ehrentitel. „Rosen-Raff“ nannte man ihn in Konstanz, und darin schwang eine gehörige Portion Respekt mit. ... Anerkennung hat der gebürtige Überlinger und langjährige Gartendirektor der Mainau aber vor allem im Südschwarzwald erfahren. In Nöggenschwil war er Wegbereiter des Rosendorfs, wählte persönlich Sorten aus und gestaltete Gärten, die heute zahllose Besucher anziehen. Einen Josef-Raff-Platz gibt es in der kleinen Gemeinde inzwischen, und auch die Ehrenbürgerwürde wurde ihm zuerkannt.

Auch in Konstanz engagierte er sich über viele Jahrzehnte. ... Das Bundesverdienstkreuz hatte er ... verliehen bekommen, und als Fachmann bei Wettbewerben engagierte er sich international. Eine gute Bewertung von Rosen-Raff war dann ein Qualitätsmerkmal für eine Neuzüchtung. ...

Die Liebe zu den Rosen und zu seiner Frau Ursel gaben ihm trotz mancher Beeinträchtigung ungebrochenen Lebensmut. Zwei Tage nach seinem 90. Geburtstag ist er nun gestorben. Wenn es einen Himmel gibt, ist der des Josef Raff ein prächtiger Rosengarten voll alter und neuer Sorten, voller Düfte und in den schönsten Farben.

allem die Gartenplanung Freude. Josef Raff legte 1952 die Meisterprüfung ab und studierte dann von 1954 - 1956 in Geisenheim Gartenbau und Landschaftspflege. Nach dem Studium kehrte er zurück auf die Insel und half seinem Vater.

Natürlich kannte er Graf Lennart Benardotte seit er aus dem Krieg zurückgekommen war. Der machte ihn 1961 zum Nachfolger seines Vaters. Nun war er Garteninspektor und verantwortlich für die Planung und Gestaltung der gesamten Gartenanlagen der Insel. Graf Lennart ließ ihm viel Freiraum, forderte aber auch Erfolg. Jedes Jahr mussten neue oder veränderte Anlagen neue Besucher anlocken. Seine Planungsaufgaben betrafen deshalb nicht nur die Anlagen als solche, sondern auch die Pflanzplanung im Jahresverlauf. Der Erfolg seiner Arbeit zeigte sich nicht nur in entsprechenden Besucherzahlen, sondern auch darin, dass Graf Lennart ihn 1971 zum Gartendirektor ernannte.

Einige Planungen aus seiner Zeit als Gartendirektor sind noch heute gültig. Die Verlegung der Dahlien auf den sonnigen Hügel unterhalb der mediterranen Terrassen hat sich bis heute bewährt. Die Blumen- und Wassertreppe ist stets noch ein Glanzlicht der Anlage. Auch das Blumenrelief des Bodensees begeistert immer wieder das Publikum. Der Rosengarten ...

*Dahlien auf der Mainau
an dem von Josef Raff
gewählten Standort*

© Manfred Kleinau





*Herbst im großen
Gewächshaus
der Insel Mainau*

© Gudrun Kleinau

Ja, den Rosen, denen galt - neben seiner Frau - seine große Liebe. Die Dahlien lagen ihm auch sehr am Herzen. Nicht nur, weil er als schon alter Hagestolz, wie er selbst einmal verriet, seine Frau bei einer Tagung der Deutschen Dahlien- und Gladiolen-Gesellschaft (die Fuchsien fehlten noch) kennen und lieben gelernt hatte. Aber an erster Stelle standen die Rosen. Als er 1984 überraschend in den Ruhestand gehen musste, hat er sich sehr intensiv für diese Pflanzengattung eingesetzt. Er engagierte sich im Verein Deutscher Rosenfreunde, wie die Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde damals noch hieß. Für zwölf Jahre war er deren Präsident. Die Entwicklung des Weilheimer Ortsteils Nöggenschwiel im Südschwarzwald hat er wesentlich angetrieben und immer wieder begleitet. Er wurde nicht umsonst Ehrenbürger dieses Ortes - und die Tourist-Info in Nöggenschwiel befindet sich am Josef-Raff-Platz. Die Gründung der Stiftung Europa-Rosarium Sangerhausen hat er wesentlich beeinflusst, viele Jahre war er Mitglied des Stiftungsvorstands.

Seine intensive Beschäftigung mit den Dahlien begann 1952. Da legte er auf der Mainau im Auftrag seines Vaters ein erstes Dahlienbeet an und wurde Mitglied der Deutschen Dahlien- und Gladiolen-Gesellschaft. 180 Sorten waren zu sehen, die er alle von der Firma Schwieters in Legden bezog. Vom Schnaps, den er bei jedem Besuch bei Schwieters trinken musste oder durfte, hat er noch mit 89 Jahren gesprochen, als ich ihm die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft in der DDFGG überreichen durfte. Die hatte er sich wahrlich verdient, denn von 1958 an wirkte er im Beirat der DDFGG mit, der heute als Erweiterter Vorstand firmiert. Er hat über all die Jahre in den Erweiterten Vorstand seine gesamte Erfahrung eingebracht, hat fordernd angeschoben oder auch gelegentlich warnend die Stimme erhoben, wenn er Fehlentwicklungen sah. Für seine Arbeit mit Dahlien und Fuchsien auf der Insel Mainau wie für seine Arbeit im Vorstand wurde er mit der Christan-Deegen-Gedenkmedaille und mit der Verdienstmedaille der DDFGG ausgezeichnet, dann die Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Persönlichkeit kennenlernen durfte und er meinen Weg in der DDFGG

als ein väterlicher Freund begleitete. Er hat mir viele Anregungen gegeben, mich ermutigt und angespornt - was er übrigens sehr gut konnte. Als ich ihn im letzten Jahr besuchte, um ihm die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft zu überreichen, da war Josef Raff trotz seiner rapide abnehmenden Sehfähigkeit noch voller Pläne. Die von ihm gestiftete und nach ihm benannte Medaille wurde diskutiert, seinen 90. Geburtstag wollte er groß mit seinen Weggefährten feiern ... Doch dann erkrankte seine Frau schwer, die ihn stets mit ihrer heiteren Gelassenheit umsorgt hatte. Fast blind wurde er von Pflegekräften versorgt, dann musste er nach Radolfzell ins Krankenhaus. An seinem 90. Geburtstag habe ich ihn dort besucht. Er wartete bereits auf sein Ende, aber er war immer noch voller Interesse und erfreut darüber, dass die Josef Raff Trophäe, wie sie nun endgültig heißen wird, in der DDFGG an ihn erinnern wird.

Bei der Trauerfeier für ihn in Konstanz erklang dann wieder die Harmonie des Quartetts Josef Raff, Mainau, Rosen und Dahlien: Die gräfliche Familie war durch Gräfin Bettina vertreten, an seinem Sarg sprachen neben dem Geistlichen jeweils ein Vertreter der Rosen- und der Dahlien-(...)Gesellschaft.

*Dahlienblüte auf der
Mainau - immer einen
Besuch wert*

© Gudrun Kleinau



Protokoll der Mitgliederversammlung

VOM 11. SEPTEMBER 2015

Ort: Seehotel Brandenburg, Betzsee OT Brielow

Beginn: 9.00 Uhr

Tagesordnung: siehe Einladung

Anwesend: siehe Anwesenheitsliste

1. Begrüßung

Präsident Manfred Kleinau eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Anwesenden. Ein besonderer Gruß galt der anwesenden Dahlienkönigin Elisabeth I.

Es folgte ein kurzer Arbeitsbericht des vergangenen Jahres als Präsident des Vereins, welches doch mehr Zeit in Anspruch nahm als im Vorfeld gedacht.

In dem letzten Jahr gab es mehrere Aufgaben zu bewältigen. Einen großen Schwerpunkt bildete die Umstellung auf die elektronischen Rundbriefe und Erstellung der Halbjahresbücher.

Weiterhin wurde eine neue Prüfungsordnung für Dahliensorten erarbeitet, welche schon in der Praxis praktiziert wird. Des Weiteren ist eine neue Klassifizierung für Dahliensorten in Arbeit. Diese soll sich am internationalen Standard anlehnen, aber offen sein für neue Ideen. Hierzu sprach der Präsident seinen Dank an Bernd Meyer aus.

Auf der Klausursitzung des erweiterten Vorstandes, welche im Januar 2015 in Frankfurt/Main stattgefunden hat, wurde der Wechsel für die Zuständigkeit der Dahlienprüfung von Günter Roth zu Walter Heisel beschlossen. Herr Kleinau dankte Herrn Heisel für die Erstellung der neuen und bereits veröffentlichten Prüfungsordnung für Dahlien, welche auch einer rechtlichen Prüfung stand hält.

Bei der Versendung von den neuen elektronischen Rundbriefen hat es in der Vergangenheit technische Probleme gegeben, welche aber beseitigt werden konnten. Zurzeit werden noch einige Rundbrief per Post zugestellt, dies stellt eine Mehrarbeit dar. Manfred Kleinau dankte Bettina Verbeek für ihre sehr gute Arbeit. Dieser Dank ging auch an Gabriele Schunder, welche den postalischen Versand, inkl. Verpackung usw., der



Halbjahresbücher sicherstellt. Die Publikationen genießen im In- und Ausland einen sehr guten Ruf.

Des Weiteren gab der Präsident einen kurzen Reisebericht zu seiner Zeit in Mexiko. Dort wurden zwei Heinrich-Johann-Merck-Gedenkplatten enthüllt. Es gibt dort jetzt eine in spanischer Sprache und eine in deutscher Ausführung. Weiterhin schilderte der Präsident seine kulinarischen Ausflüge in die Dahlienspeisen und -getränke während seiner Zeit in Mexiko. Es wurden auch neue Dahlienarten gefunden und diese werden in einem der nächsten Halbjahresbücher (voraussichtlich Winteredition) in deutscher, spanischer und englischer Sprache veröffentlicht werden.

Die Eröffnung des Dahliengartens in Legden kam zur Sprache und damit die Ereignisse um die Dahlie 'Volkskanzler'. Präsident Kleinau äußerte im Rahmen der Versammlung die Bitte, dass sich die Mitglieder des Vorstandes an der kommerziellen Verbreitung dieser Dahlie nicht beteiligen.

Die Gladiolenschau im Rahmen der BUGA Havelregion in der St. Johanniskirche in Brandenburg fand in Fachkreisen eine hohe Beachtung. In diesem Zusammenhang dankte Herr Kleinau Herrn Hans Auinger für seine hervorragende Arbeit.

Impression von der 'Pegasus' während der abendlichen Fahrt am 11.09.2015 auf der Havel um Brandenburg herum

© Helmut Wagner

1 a. **Genehmigung der Tagesordnung**

Tagesordnungspunkt 3.b. entfällt und wird bei der Hallenschau der Dahlien nachgeholt. Die Änderung der Tagesordnung wurde einstimmig genehmigt.

1 b. **Genehmigung des Protokolls** der letzten Mitgliederversammlung

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 06.09.2014 in Wien wurde ohne Gegenstimme genehmigt.

2. **Totengedenken**

Der Präsident und die anwesenden Mitglieder gedenken der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder:

Heinz Eberspächer, Deizisau
Hanna Meyer, Westerstede
Josef Raff, Konstanz
Grete Stichel, Nürnberg
Susanne Voss-Grosch, Grafenhausen
Uwe Willwater, Norderstedt
Elisabeth Wirth, Wien

Alle Anwesenden erhoben sich zum Gedenken für eine Schweigeminute von ihren Plätzen.

3. **Ehrungen**

3.a. **Jubilare**

Auch in diesem Jahr konnten einige Mitglieder Jubiläen feiern, wovon auch einige angereist waren. Der Präsident beglückwünschte 8 Mitglieder zu 25 jährigen und 4 Mitglieder zur 30jährigen Mitgliedschaft.

25 Jahre Mitgliedschaft

<i>Friedrich Wilhelm Ackermann, Wuppertal</i>	<i>Hiltrud Capelan, Wermelskirchen</i>
<i>Helene Hilgers, Hürth</i>	<i>Obst- und Gartenbauverein Rohrbach</i>
<i>Ursula Pfitzer, Fellbach</i>	<i>Ursula Vieregge, Remscheid</i>
<i>Bernd Walbrück, Erpel</i>	<i>Lotte Weber, Lauf</i>

30 Jahre Mitgliedschaft

<i>Eva Hönigschmidt, Eisolzried</i>	<i>Marlene Setzer, Feuchtwangen</i>
<i>Rolf-Peter Standfuß, Aachen</i>	<i>Klaus Többen, Köln</i>

4. Kurzbericht über die Aktivitäten der DDFGG (Geschäftsbericht)

Bettina Verbeek erläuterte den Geschäftsbericht. Die meiste Arbeit und Aufmerksamkeit gelten der Erstellung der Rundbriefe und Halbjahresbücher.

Im Vorfeld der BUGA Havelregion waren aufgrund der Entfernung der einzelnen Standorte, inkl. durchgeführten Hallenschauen, sowie der damit verbundenen Logistik viele Gespräche usw. nötig. Weiterhin war die DDFGG bei der Enthüllung der Gedenkplatte „Senator Merck“ in Hamburg anwesend. Es gab viele Einladungen zu Dahlienveranstaltungen und Gartenschauen.

Sie stellte die aktuellen Mitgliederzahlen vor. Derzeit gibt es 420 Mitglieder (Stand 01.09.2015). Die sinkende Tendenz gilt es aufzuhalten.

Die Geschäftsführerin dankte Manfred Kleinau für die sehr gute Zusammenarbeit des letzten Jahres und hofft auf eine genauso gute im kommenden Jahr.

5. Bericht des Schatzmeisters

Alfred Janning erläuterte den Kassenbericht und die Bilanz wird im nächsten Halbjahresbuch veröffentlicht. Bei auftretenden Fragen kann sich jedes Mitglied an Alfred Janning wenden. Aktuell gab es bei den anwesenden Mitgliedern zu dem vorgestellten Kassenbericht keine Fragen ([siehe folgende Seite](#)).

6. Bericht der Kassenprüfer

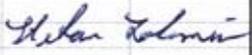
Das Ehepaar Susanne und Arno Lohmeyer haben stichprobenartig die Belege geprüft und erhielten alle erbetenen Auskünfte. Die Prüfung ergab keinerlei Beanstandungen. Frau Lohmeyer lobte die gute Zusammenarbeit mit Herrn Janning ([siehe folgende Seite](#)).

7. Entlastung des Vorstandes

Friedhelm Ackermann gab einen kurzen Bericht und beantragt die Entlastung des Vorstandes. Diese wurde einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen gewährt.

8. Wahl der Kassenprüfer

Susanne und Arno Lohmeyer stellten sich zur erneuten Wahl, und diese wurde ohne Gegenstimme angenommen.

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft e.V.				
Kontenentwicklung	31.12.2013	Einnahmen	Ausgaben	31.12.2014
Sparkasse Landau	86,06 €	755,00 €	500,00 €	341,06 €
Sparkasse Westmünsterland	2.289,15 €	33.989,79 €	35.513,76 €	765,18 €
Spk WML - Geldmarktkonto	5.365,45 €	10.005,13 €	15.370,49 €	0,09 €
Spk WML - Zuwachssparen	5.442,26 €	39,55 €	1.000,00 €	4.481,81 €
Spk WML - Zuwachssparen	9.293,48 €	155,67 €	0,00 €	9.449,15 €
Spk WML - Spende Raff	0,00 €	1.000,34 €	0,00 €	1.000,34 €
Gesamtguthaben:	22.476,40 €	45.945,48 €	52.384,25 €	16.037,63 €
Veränderung:				-6.438,77 €
Einnahmen:				
Mitgliederbeiträge		14.317,50 €		
Erträge Jahrbuch		326,80 €		
Auslagenersatz Inserate		1.785,00 €		
Erträge Prüfungsgebühren		615,00 €		
Spenden		1.330,34 €		
<i>Umbuchungen</i>		26.870,49 €		
stg. Einnahmen		500,00 €		
Zinsen Geldanlage		200,35 €		
Zwischensumme:		45.945,48 €		
Jahrestagung Wien		6.017,05 €		
Gesamtsumme:		51.962,53 €		
Ausgaben:				
Jahrbuch			10.939,95 €	
Rundbriefkosten			5.453,00 €	
Reisekosten			1.192,52 €	
Werbekosten			0,00 €	
Tagungskosten-Eurofuchsia			769,60 €	
Porto/Telefon/Internet			5.558,34 €	
Ürobedarf			653,20 €	
<i>Umbuchungen</i>			26.870,49 €	
stg. Ausgaben/Beiträge/Gebühren			947,15 €	
Zwischensumme:			52.384,25 €	
Jahrestagung Wien			6.017,05 €	
Gesamtsumme:			58.401,30 €	
Gewinn			-6.438,77 €	
		51.962,53 €	51.962,53 €	
Jahrbuch 2013 / Zahlung am 09.01.2014			5.537,50 €	
Zwischensumme			-901,27 €	
abzüglich Sonderspende Raff (zweckgebunden)			-1.000,00 €	
tatsächlicher Verlust in 2014			-1.901,27 €	
Legden, den 24. August 2015				
				
		Susanne Lohmeier	Stefan Lohmeier	
Entlastungsvorschlag:	Es wird die Entlastung des Schatzmeisters, des Vorstandes und erweiterten Vorstandes beantragt.			

9. Vorstellung und Genehmigung des Haushaltes 2016

Schatzmeister Alfred Janning stellte den Haushaltsentwurf vor und erläuterte diesen ausführlich. In der Sitzung des erweiterten Vorstandes am 10.09.2015 wurden einige Vorschläge zur Kostensenkung erarbeitet. Diese unterschiedlichen Vorschläge wurden den anwesenden Mitgliedern erläutert und zur Diskussion gestellt. Zielsetzung ist, dass im Jahr 2016 ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden soll und die DDFGG die „schwarze Null“ schreiben kann.

Auch dem Mitgliederkreis kamen vielfältige Vorschläge zur Kostensenkung bzw. Erreichung des ausgeglichenen Haushaltes. Es wurden alle Vor- und Nachteile in Erwägung gezogen, aber das vorrangige Ziel wird zunächst die Kostensenkung sein. Der Haushaltsetat wurde einstimmig angenommen.

10. Dahlienneuheitenprüfung 2015

Walter Heisel gab einen Bericht über seine Tätigkeit und schilderte das durchweg positive Feedback über die neue Prüfungsordnung der Dahlien. Es gab dazu eine große Resonanz von den Prüfern vor Ort und den Prüfungsgärten. Ein kommender Schwerpunkt wird die

Impression von der 'Pegasus' während der abendlichen Fahrt am 11.09.2015 auf der Havel um Brandenburg herum

© Helmut Wagner



Etatvorschlag für 2016

Der Vorschlag des Schatzmeisters und im Vergleich dazu der Haushaltsan-
satz für dieses Jahr

	Etat 2015	Etat 2016
Einnahmen		
Mitgliederbeiträge	13.750,00 €	13.000,00 €
Erträge Jahrbuch	500,00 €	200,00 €
Auslagenersatz Inserate	1.600,00 €	500,00 €
Erträge Prüfungsgebühr	700,00 €	300,00 €
Spenden	200,00 €	50,00 €
stg. Einnahmen	500,00 €	200,00 €
Zinseinnahmen		50,00 €
Zwischensumme	17.250,00 €	14.300,00 €
Gesamteinnahmen:	17.250,00 €	14.300,00 €
Ausgaben		
Jahrbuch Herstellung	6.000,00 €	8.600,00 €
Rundbriefkosten	5.500,00 €	0,00 €
Reisekosten	750,00 €	1.000,00 €
Werbekosten	1.000,00 €	500,00 €
Tagungskosten / Ausstellungen	300,00 €	700,00 €
Ausstellungen	0,00 €	0,00 €
Porto / Telefon / Internet	3.500,00 €	2.500,00 €
Bürobedarf	700,00 €	500,00 €
stg. Ausgaben / Beiträge / Gebühren	1.500,00 €	500,00 €
Zwischensumme	19.250,00 €	14.300,00 €
Gesamtausgaben	19.250,00 €	14.300,00 €
Überschuß /Verlust	-2.000,00 €	0,00 €

Erstellung eines Wertzeugnisses/-siegels sein, welches schon jetzt mit großem Interesse erwartet wird.

Es wurden insgesamt 34 Prüfungsdahlien für die erste Prüfung eingereicht. Diese Zahl ist etwas geringer als in den Vorjahren. Walter Heisel schilderte einige Gründe, wie beispielweise Probleme bei der Stecklingsvermehrung im Frühjahr usw. Es haben sich 7 Hobbyzüchter und 3 Betriebe daran beteiligt. Hier liegt eine kleine Trendwende vor, dass die Zahl der Hobbyzüchter wesentlich höher ist als bei den gewerblichen Anbietern. Weiterhin muss zukünftig ein größeres Augenmerk auf die Pressearbeit diesbezüglich gelegt werden. Herr Heisel stand für diverse Rückfragen der anwesenden Mitglieder zur Verfügung und beantwortete diese ausführlich zu der gesamten Thematik.

Der Präsident bedankte sich bei Walter Heisel für die gute Arbeit.

11. Die Zukunft der DDFGG

Manfried Kleinau berichtete über das Treffen der Euro Fuchsia in Utrecht(Niederlande) und von dem dramatischen Mitgliederschwund. Viele Vereine, auch in Deutschland, haben mit sinkenden Zahlen und somit mit Nachwuchssorgen zu kämpfen. Eine große Aufgabe wird es für die DDFGG zukünftig sein, diesem Trend entgegenzuwirken bzw. aufzuhalten!

Im vergangenen Jahr gab es eine Befragung unter den Mitgliedern, welche sich im Verein engagieren wollen. Daraufhin hat Anja Weiß ihre Bereitschaft gemeldet. Nach einigen Gesprächen hat sie die Betreuung des Fuchsiensverzeichnisses auf der Homepage der DDFGG von Manfried Kleinau übernommen. Weiterhin fungiert sie als Schriftführerin.

Anja Weiß gab einen ersten kurzen Arbeitsbericht darüber. Des Weiteren schilderte sie die große positive Resonanz nach der Umstellung sowie Modernisierung des Fuchsiensverzeichnisses. Das Verzeichnis wird in deutscher und englischer Sprache geführt, welches international ein sehr positives Echo gegeben hat.

Die Rundbriefe sollen perspektivisch nur noch per Mail versandt werden, um die zusätzlichen Portokosten einzusparen. Alle wichtigen Termine werden in den Halbjahresbüchern bekanntgegeben, so dass kein

Informationsdefizit bei den einzelnen Mitgliedern entsteht. Im nächsten Jahrbuch wird das aber auch nochmals veröffentlicht werden. Dazu gab es auch wieder einen guten und interessanten Austausch der Teilnehmer.

Auf der Homepage des Vereines kann man sich die Publikationen ansehen bzw. online lesen oder herunterladen.

Dazu muss man sich mit Benutzernamen und Passwort einloggen. Diese können bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

Ein weiteres Thema war die Gestaltung von zukünftigen Jahrestagungen. Hierbei wurden verschiedene Formen der Gestaltung und des Zeitpunktes der Durchführung erörtert und diskutiert, z. Bsp. Einflechtung von Fachvorträgen oder einer Tauschbörse usw. Auch hier fand erneut eine gute und anregende Diskussion der Beteiligten statt.

Die Geschäftsführerin Bettina Verbeek stellte die Idee einer Gartenreise mit einigen Eckpunkten vor. Bei dem Vorschlag handelt es sich um eine Reise nach England und wird in den nächsten Publikationen näher vorgestellt.

*Fritze Bollmann in der
Havel gesehen von der
'Pegasus' aus*

© Helmut Wagner



12. Ort und Termin der Jahrestagungen 2016/2017

Die nächste Jahreshauptversammlung findet in der Zeit vom 08.09.2016 bis 11.09.2016 in Konstanz auf der Insel Mainau statt. Der Präsident schilderte dass es vertraglichen Problemen mit dem bereits ausgesuchten Hotel gibt. Hier soll seitens des Hotels ein Vertrag geschlossen werden, welcher zu großen finanziellen Nachteilen des Vereines führt. Daraus resultierte der nachfolgende Vorschlag:

Alle Mitglieder, welche an der Jahrestagung 2016 teilnehmen wollen, können sich somit selbstständig um eine Übernachtungsmöglichkeit bemühen. Des Weiteren gibt es eine gute Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln im Bereich Konstanz. Entsprechendes Informationsmaterial wird seitens der DDFGG gestellt werden. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Bezüglich der Jahrestagung 2017 steht noch kein genauer Termin fest, aber es wird in Berlin und im Rahmen der IGA stattfinden. Bei diesem Thema kam der Vorschlag erneut auf, die Jahrestagung mal ganz anders zu gestalten. Hierzu wurde ein Termin im April vorgeschlagen unter der Berücksichtigung von Ferienterminen und Feiertagen (z.B. Ostern). Dieser Vorschlag wurde spontan und mehrheitlich angenommen. Es gab nur 2 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen.

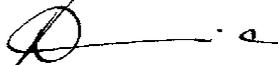
Das Fazit lautet, dass die Jahrestagung 2017 in Berlin und im Frühjahr stattfindet! Ein genauer Termin wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

13. Verschiedenes

Frau Verbeek wird in dem sozialen Netzwerk "Facebook" den Internetauftritt des Vereines, voraussichtlich noch im Herbst 2015, starten.

Berend Meyer erläuterte, dass die neue Klassifizierung der Dahlienklassen aktuell in Arbeit ist und das Ergebnis in einer der nächsten Publikationen, voraussichtlich dem nächsten Halbjahresbuch, veröffentlicht wird.

Der Präsident beendete die Sitzung um 10.45 Uhr.



Kleinau
Präsident



Weiß
Schriftführerin

Christian-Deegen-Gedenkmedaille

LAUDATIO FÜR WILHELM SCHWIETERS

Berend Meyer schrieb und hielt die Laudatio auf den diesjährigen Preisträger der Christian-Deegen-Gedenkmedaille. Sie wurde im Rahmen der Eröffnung der Dahlien-Hallenschau in der Kirche St. Laurentius in Havelberg von der Leiterin des Kulturamtes der Stadt Bad Köstritz, Anne-Cathrin Ritschel, übergeben.

Wer in der Dahlienszene kennt nicht den Mann mit der Mütze, der auch im Hochsommer nie seine Kopfbedeckung ablegt? Den Grund für dieses Phänomen kann jeder im Jubiläumsbuch der DDFGG von 1997 auf Seite 148 nachlesen. Wilhelm Schwieters ist jedenfalls – mit und ohne Mütze – in der Dahlienwelt eine feste Größe. In den vergangenen Jahrzehnten war er als Züchter, Aussteller und Vorstandsmitglied der DDFGG immer mit dabei – und immer an vorderster Front. Es gibt wohl keine Bundesgartenschau, an der Wilhelm nicht erfolgreich teilnahm und mit den anderen Ausstellern um Gold, Silber und Bronze und vor allem auch um die begehrte große Goldmedaille kämpfte, die er oft genug gewann. Auch Staatsehrenpreise und sonstige Auszeichnungen füllen sein Büro in Legden, wo er zusammen mit seiner Familie, allen voran Ehefrau Doris, seinen Gartenbaubetrieb bewirtschaftet, den er bereits 1979, mit erst 27 Jahren, von seinem Vater Wilhelm Schwieters sen. übernommen hatte. Seine Doris stammt übrigens wie er selbst aus Legden und ebenfalls aus der Gärtnerei bzw. Landwirtschaft. Irgendwo und irgendwann müssen sie sich dort kennen gelernt haben. Wilhelm konnte auch bei den Publikumswahlen auf der Insel Mainau mehrfach die „Mainaukönigin“ stellen, eine begehrte Auszeichnung.

Der Betrieb Schwieters umfasst ca. 17,5 ha Eigenland, wovon etwa 2 ha für die Dahlienzucht und Produktion reserviert sind. Es gelangen zahlreiche erfolgreiche Neuzüchtungen, z.B. 'First Lady', 'Luis Alfing',

'Rolf Zukowski' oder die hübsche 'Doi', benannt mit dem Spitznamen von Ehefrau Doris. Auch die Züchtungen des Vaters, Wilhelm Schwieters sen., werden besonders gepflegt, wovon die bewährte 'Ökonomierat Ludwig Helfert' wohl die bekannteste ist, neben 'Blühendes Barock' oder 'Schwieters Kokarde', vgl. Jubiläumsbuch S. 143 ff. Über den Vater geht die Verbindung in die frühere Dahlienzucht noch weiter zurück. Dieser hatte nämlich bei dem legendären Vikar Theodor Entrup aus Legden (1879 bis 1955) gelernt und wohl auch das Interesse für die Dahlienzucht übernommen. Von Entrup sind heute noch erhalten 'La Cierva' oder 'Leander', die selbstverständlich auch bei Fa. Schwieters zum festen Sortiment gehören. Über Vikar Entrup wird ebenfalls im Jubiläumsbuch berichtet (S. 120 f.).

Auch weitere historische Sorten werden im Betrieb Schwieters vorgehalten. Wir finden die 'Kaiser Wilhelm', 'Stolz von Berlin' und auch die 'Olympic Fire' von Maarse aus dem Jahre 1936, benannt nach den Olympischen Spielen in Berlin. Es ist eine robuste dunkellaubige, nur halbhohe Sorte in Orange, die nicht mehr überall zu finden ist.

Familie Schwieters ist damit eine Züchterfamilie, die über ihre persönlichen und beruflichen Verbindungen

*Anne-Cathrin Ritschel,
Leiterin des Kulturamtes
der Stadt Bad Köstritz,
überreicht in Vertretung
von Bürgermeister
Dietrich Heiland und u
nterstützt durch Dahlien-
königin Elisabeth I. die
Christian-Deegen-Ge-
denkmedaille an
Wilhelm Schwieters*

© Helmut Wagner



mit der alten deutschen Dahlienzucht einen Garant dafür darstellt, dass alte Traditionen erhalten und weitergeführt werden. Wilhelm Schwieters ist ein würdiger Kandidat für die Verleihung der Christian-Deegen-Gedenkmedaille.

Wilhelm geht nächstes Jahr „auf Rente“. Er bleibt aber der Dahlienzucht treu. Diese wird in seinem Betrieb fortgeführt. Wir können also damit rechnen, dass er uns auch in Zukunft als Dahlienfachmann, aber auch als sympatischer Zeitgenosse erhalten bleibt. Er ist immer gut für einen Scherz oder eine launige Bemerkung, wobei ihm sein Münsterländer Platt mit vielen treffenden Bemerkungen und einem trockenen Humor zu Hilfe kommt. Zum Schluss sei über Wilhelm noch ein Zitat aus dem Jubiläumsbuch wiedergegeben (S. 148):

„Die direkte, realistische Betrachtungsweise seiner Umwelt, zugleich aber auch sein freundlicher und warmherziger Umgang mit Freunden und Bekannten machen ihn zu einem stets gern gesehenen Gesprächspartner und Dahlienfreund.“

Verleihung der Josef-Raff-Trophäe an Dipl.-Ing. Ingrid Gock

Der Präsident der DDFGG überreichte im Rahmen der Eröffnung der Dahlien-Hallenschau in der Kirche St. Laurentius in Havelberg zum ersten Mal die Josef-Raff-Trophäe

Als Josef Raff, der ehemalige Gartendirektor der Insel Mainau, aus Altersgründen sein Amt im Erweiterten Vorstand der DDFGG aufgab, wollte er sich nicht so sang- und klanglos verabschieden. Seine Absicht war, einen Pokal für die Dahlien zu stiften. In mehreren intensiven Gesprächen entwickelte sich das zu einer Auszeichnung, mit der Gartenplaner und -planerinnen oder Gärtner und Gärtnerinnen ausgezeichnet werden sollen, die eine besonders gut auf Besucher wirkende und für die Dahlie werbende Dahlienpflanzung in einem öffentlichen oder öffentlich zugänglichen Park, Ausstellungsge-



lände oder Garten geplant und angelegt haben.

Ingrid Gock

© Ingrid Gock

Nach einem letzten Gespräch mit Josef Raff am Tage seines 90. Geburtstag schon im Krankenhaus habe ich dann endgültig entschieden, diese Auszeichnung zu Ehren des Stifters „Josef-Raff-Trophäe“ zu benennen, des Mannes, der mir das Malen mit Dahlien nahegebracht hat, der auf der Insel Mainau das mexikanische Feuerwerk des Herbstes initiiert und bis zu seiner Pensionierung als Gartendirektor zu einer Institution gemacht hat, die auch sein Nachfolger Markus Zeiler so weiter führen muss, weil einfach die Besucher im Herbst danach verlangen. Eine bessere Werbung für die Dahlien gibt es kaum.

Vor zwei Jahren hatten wir wieder so eine Werbung für die Dahlie. Wer erinnert sich nicht gerne an die Dahlienspirale unter der Monorail auf der igs 2013 in Hamburg. Die Dahlien bestens farblich aufeinander abgestimmt, die Gräser zwischen den Dahlien - eine schöne Harmonie. 3.300 Dahlien auf rund 1.400 m² begeisterten die Besucher der igs. Besonders gut waren die Fülle der Dahlien und ihr gelungenes Farbarrangement aus der über den Dahlien einen großen Halbkreis ziehenden Einschienenbahn zu erkennen. Die Anlage entstammte der Feder von Frau Dipl.-Ing. Ingrid Gock.



Die Schiene der Monorail, die Dahlien und die Besucher auf der IGS 2013 in Hamburg

© Hans Auinger

Die Hamburger Medien sind ja 2013 mit der IGS nicht gerade gut und freundlich umgegangen. An vielem wurde Kritik geübt, so mancher Besucher blieb zu Hause, so dass die Besucherzahlen insgesamt zu wünschen übrig ließen. Aber im Herbst änderte sich das ein wenig; den Dahlien schenkten die Zeitungen dann doch ein paar freundliche Worte. Unter der Überschrift „Garten Dahlien satt: Die schönsten Hamburger Leuchtkugeln“ berichtete beispielsweise Irene Jung im sonst gar nicht IGS-freundlichen Hamburger Abendblatt im September 2013 ausführlich über die verschiedenen Möglichkeiten, im Altonaer Volkspark und auf der IGS in Wilhelmsburg Dahlien zu sehen. Da heißt es dann, „die Lübecker Pflanzplanerin Ingrid Gock hat mit ihren 1400 Quadratmeter großen Dahlienspiralen wahre Farbenmeere geschaffen“. Ähnlich positiv reagierten die Besucher. Da wurde fotografiert, was das Zeug hielt, nach den Namensschildern gesucht, einfach nur geschaut und gestaunt - die Dahlienspirale war durchgehen umlagert. Ein äußerst positives Echo auf die Anlage von Ingrid Gock.

Damit hat Dipl.-Ing. Ingrid Gock die Zielrichtung dieser Auszeichnung voll erfüllt. Sie ist damit zu recht die erste Preisträgerin der Josef-Raff-Trophäe.

Spätsommer-Blüten-Reise

Gudrun Banf, Barbara Sensen und Bettina Verbeek laden ein zur DDFGG-Reise 2016, die sechs Tage in die englischen Midlands führt

Mit dieser Reise vom 15.09. - 20.09.2016 soll die Schönheit und Vielfalt der britischen Gartenkultur vermittelt werden. Beispiele der typisch britischen traditionellen Gartengestaltung wechseln mit modernen Strömungen in der Staudenverwendung. Wir besuchen Anlagen, die seit Generationen in Familienbesitz sind, Gärten des National Trust und der Royal Horticultural Society. Und das zur Hochzeit der Dahlien!

Ziele der Reise sind die Gärten:

- **RHS Harlow Carr Gardens:** Ein Park auf einem ehemaligen Sumpfgelände, sehr abwechslungsreich gestaltet. Vor allem die Staudenrabatten sind eindrucksvoll und die Gärten im Wandel der Zeiten.
- **Newby Hall and Gardens:** Ein Garten für alle Jahreszeiten, am schönsten aber im September. Mit einer doppelten Staudenrabatte von über 140 m,

Arley Hall Garden

© Arley Hall & Gardens



eine der längsten Europas.

- **Harrogate Flower Show:** „Zum Staunen gebracht wurden wir auch am folgenden Tag, als wir die „Harrogate Flower Shows“ besuchten. Welche Superlative erwarteten uns! Solche perfekten Dahlienblüten hatte ich noch nie gesehen!“ (aus einem Bericht im Jahrbuch 2006)
- **Golden Acre Park:** „Mehr Dahlien sahen wir dann in Leeds im Golden Acre Park, wo die NDS ihr Beurteilungsfeld für neue Show-Dahlien unterhält.“ Des Weiteren spannend gestaltete Parkbereiche, in denen sich viel entdecken lässt.
- **Trentham Gardens:** Die Gärten in Trentham sind niemals wirklich fertig. Sich dem Ziel eines perfekten Gartens zu nähern, heißt, den Garten sich entwickeln zu lassen, sich vorwärts zu bewegen, nicht zurück. Es konnte der Chelsea-Flowershow Gold-Gewinner Tom Stuart Smith gewonnen werden, den „Italienischen Garten“ mit der größten und modernsten Staudenbepflanzung Europas zu gestalten.
- **Biddulph Grange Gardens:** Dieser beeindruckende Garten im Viktorianischen Stil

Biddulph Grange Gardens

© Biddulph Grange gardens



wurde von James Batemann für seine internationale Pflanzensammlung kreiert. Ein Besuch nimmt Sie mit zu einer Weltreise von Italien bis zu den Pyramiden, zu einem viktorianischen China und einem Himalaya Berggarten. Der Garten beherbergt Sammlungen von Rhododendron, Sommerblumen, einem atemberaubenden Dahlien-Weg im Spätsommer und der ältesten Lärche in England, 1850 aus China importiert.

- **Arley Hall Gardens & Arboretum:** Arley ist ein Ort von besonderem Charme und Interesse. Besucher sind beeindruckt von der warmen und intimen Atmosphäre und der Besonderheit, dass Arley ein geliebtes privates Anwesen ist. Der Garten gehört zu den besten Englands und besticht mit seiner Lebendigkeit, Vielfalt und besonders

schönen Doppel-Stauden-Rabatte. Das Herrenhaus ist ein beeindruckendes Beispiel für Viktorianischen Landhausstil, erbaut im Elisabethanischen Stil.

- **Dahliengärtnerei Station House Nurseries:** Eine Dahliengärtnerei in England! Gegründet 1966 hat sie sich auf Dahlien spezialisiert, aber es finden sich auch viele andere interessante Pflanzen. Im Schaugarten sind rund 400 Sorten aufgepflanzt.
- **CNB Dahlia Showtuin, NL:** Für Dahlieninteressierte immer wieder eine Reise wert, der Schaugarten der CNB.
- **Tuin Verheggen, NL:** Ein sehr phantasievoll gestalteter Privatgarten mit tollen Kombinationen von Dahlien und Stauden. Siehe auch Jahrbuch 2012.

Reiseverlauf:

- 1. Tag 16.00 Uhr Abf. ab Duisburg Hbf
- 1. Tag Ü/HP auf Fährschiff Rotterdam - Hull
- 2. - 4. Tag 2 Ü/HP in Huddersfield und 1 ÜN/HP in Knutsford, täglich zwei Gartenbesuche inklusive der Harrogate Flower Show
- 5. Tag Besuch eines Gartens und der Gärtnerei, Ü/HP auf Fährschiff Hull - Rotterdam
- 6. Tag 2 Gartenbesuche auf dem Rückweg in den Niederlanden, Ankunft in Duisburg ca. 17.00 Uhr.

Teilnehmerzahl: 8 oder 15 - 35 Personen

Leistungen:

- Busfahrt inkl. Überfahrten auf dem Fährschiff Rotterdam - Kingston-upon-Hull,
- 2 Ü/HP auf dem Fährschiff, 2 Ü/HP im 3*** Hotel Premier Inn Huddersfield North, 1 Ü/HP im 3*** Hotel Premier Inn Knutsford-Mere,
- fachkundige Reiseleitung, sämtliche Eintritte, Reisejournal,
- gesetzl. Reise-Insolvenzversicherung,
- alle Übernachtungen mit Abendessen und Frühstücksbuffet (inklusive englischem Frühstück)

Preise:

- Bei 8 Teilnehmern (Fahrt im Kleinbus) Außenkabinen inbegriffen: € 1.250,00, EZ-Zuschlag: € 210,00 (Einzelreisende können sich mit passenden Personen

- ein Doppelzimmer teilen, wenn gewünscht)
- Bei 15 - 19 Teilnehmern (Fahrt im Reisebus):
€ 1.200,00, bei 20 - 25 Teilnehmern: € 1100,00,
bei 26 - 30 Teilnehmern: € 990,00, EZ-Zuschlag:
€ 210,00, Außenkabinen-Zuschlag: € 38,00 pro
Person

Anmeldung:

Ab sofort bis 31.03.2016, danach auf Anfrage, bei
Gartenreisen Magnolia, Barbara Sensen, Tel.: 02802-
9482920, Email : gartenreisen-magnolia@t-online.de

"Am 5. Oktober machten wir einen Ausflug auf die Insel Mainau. Besonders gespannt waren wir natürlich auf die Dahlienpflanzungen. Anfänglich war das Wetter noch etwas trüb", schrieb Sonja

Bächler

© Sonja Bächler

Einladung zur Jahrestagung 2016

Die nächste Jahrestagung findet vom Donnerstag, dem 8. September, bis Sonntag, dem 11. September 2015, in Konstanz, bzw. auf der Insel Mainau statt.

Anders als in den Jahren bisher gibt es bei dieser Tagung kein Tagungshotel mit einem Abrufkontingent oder Ähnlichem. Das bedeutet, dass sich jeder Teilnehmer selbst nach einer Unterkunft umschauen muss. Viele wollen diese Jahrestagung sicherlich mit Urlaub





am Bodensee verbinden. Viele werden es deshalb begrüßen, wenn sie eine Pension, Ferienwohnung oder Hotel nach eigenen Wünschen aussuchen können. Da die Insel Mainau sehr gut in den öffentlichen Personennahverkehr der Region Konstanz eingebunden ist, dürfte es kein Problem sein, zu den Veranstaltungen auf der Insel und den Abfahrtsorten der Ausflüge zu gelangen. Von Konstanz fährt beispielsweise in aller Regel alle 30 Minuten ein Bus der Linie 4 zur Insel Mainau. Für die Rückfahrten am Abend von der Insel Mainau nach Konstanz mit Bus werden wir noch eine Möglichkeit schaffen.

Die Tourist-Information Konstanz GmbH ist postalisch erreichbar unter: Fischmarkt 2, 78462 Konstanz am Bodensee, und telefonisch unter der Rufnummer +49 (0) 7531 1330-30. Sie vermittelt Unterkünfte aller Art und verschickt auch Informationsmaterial über Konstanz und sein Umland. In Kenntnis der Zimmersituation am Bodensee empfiehlt es sich, möglichst frühzeitig zu buchen.

"Aber als wir dann bei den Dahlien ankamen schien die Sonne zaghaft durch die Wolken. Wir waren beeindruckt von den Dahlien. 12 000 Dahlienpflanzen in mehr als 270 Sorten. Bei so einer Vielfalt können wir uns auf die Jahrestagung nächstes Jahr auf der Mainau nur freuen."

© Sonja Bächler



Sonja Bächler setzt ihren Brief fort: "Natürlich sind auch all die anderen Bereiche sehr interessant. Mich beeindrucken aber auch jedes Mal wieder die wunderschönen alten Bäume. Sie sind einfach traumhaft, besonders jetzt im Herbst mit den ersten Verfärbungen der Blätter."

© (oben und rechte Seite)

Sonja Bächler

Die Teilnehmer treffen am Donnerstag, 8. September, gegen Mittag oder Nachmittag an der Insel Mainau ein und haben Zeit und Gelegenheit, die Insel bei einem ersten, individuellen Rundgang zu genießen. Ausgenommen davon sind die Mitglieder des Erweiterten Vorstands, die gebeten werden, ab 14:00 Uhr an der Sitzung des Erweiterten Vorstands teilzunehmen. Um 18:30 Uhr treffen sich dann alle Teilnehmer auf der Insel zu einem gemeinsamen Abendessen.

Den nächsten Tag, 9. September, sind wir den ganzen Tag auf der Insel. Es werden verschiedene Führungen angeboten, beispielsweise durch das Arboretum, die Dahlienpflanzung, zu den Fuchsien oder auch durch die gärtnerischen Betriebseinrichtungen. Die Taufe einer Fuchsie im Laufe des Tages wird sicherlich ein kleiner Höhepunkt sein. Am Abend findet dann auf der Insel die Mitgliederversammlung statt.

Am Samstag, 10. September, findet ein Ausflug per Bus zu Gärten, Gärtnereien und Parks in der Schweiz und/oder um den Untersee herum statt. Der Ausflug endet in Konstanz, wo wir in einem Restaurant/Lokal Plätze reservieren werden, um den Tag und die Tagung gemütlich ausklingen zu lassen.

Für den Sonntag, 11. September, gibt es die Mög-



lichkeit, selbständig die Fuchsien-Gärtnerei Im Himmelreich in Stiefenhofen und/oder „Svens kleine Dahlienschau“ in Weißensberg bei Lindau zu besuchen.

Die Kosten sind, da das Programm noch nicht im Detail feststeht, bisher nur sehr grob kalkuliert, liegen aber unter € 100,00 (einschließlich Busfahrt am Samstag, der Eintrittsgelder und gemeinsamem Abendessen am Donnerstag).

Den Ablauf im Detail, die genauen Kosten und weitere Informationen werden einschließlich Anmeldeformular in einem Rundbrief Ende Januar 2016 veröffentlicht werden. Jetzt ist es erst einmal wichtig, dass man sich ein Quartier in Konstanz oder Umgebung für die Zeit der Jahrestagung sichert – oder besser noch, Urlaub am Bodensee so plant, dass dieser die Jahrestagung einbindet. Die Region um den Bodensee lohnt sich für jeden an Gärten oder der Natur Interessierten. Man denke an die Insel Reichenau, Überlingen, Salem, Meersburg, Lindau, Bregenz, St. Gallen, den Säntis und Sehnsucht kommt auf!

Und dass die Insel Mainau allein schon den Besuch am Bodensee lohnt, hat Sonja Bächler in ihrem Brief und ihren Fotos vom Oktober diesen Jahres eindrucksvoll beschrieben und belegt.

"Sehr schön war auch das Schmetterlingshaus. So viele Schmetterlinge, Raupen und Puppen habe ich noch nie gesehen,"
schließt Sonja Bächlers Brief.

© Sonja Bächler





*Erzielte das beste Ergebnis in der Dahlien-Neuheitenprüfung 2015:
FR 319 von Heinz Voit*

© Walter Heisel

Dahlien-Neuheitenprüfung 2015

Die erste Dahlien-Neuheitenprüfung nach der neuen Prüfungsordnung liegt hinter uns. Der Beauftragte für diese Prüfung, Walter Heisel stellt die Ergebnisse vor.

Die diesjährige Dahlien-Neuheitenprüfung war geprägt von vielen Neuerungen. So wurde erstmals unsere neu erstellte Prüfungsordnung angewendet, ein neues Bewertungssystem war zu beachten und ein neuer Prüfungsbeauftragter versuchte, sich seine ersten Sporen zu verdienen. Somit mussten die Prüfer sich auf einige Änderungen einstellen. Trotz einiger kleiner Probleme hat letztendlich alles gut geklappt und das neue Verfahren wurde sehr gut angenommen.

Geprüft wurde an den Standorten

- Dahliengarten Hamburg von Claudia Zechner-Retzmann, Holger Kloppenburg und Mathias Wollmann,
- Ega-Park Erfurt von Jürgen Meister, Egon Ehlers und Frank Krauß,
- Killesberg Stuttgart von Klaus Pfitzer, Andreas Wätzrich und Andre Redlich,
- Siebeldingen von Petra und Walter Heisel. Das Prüffeld in Siebeldingen wurde pflegerisch betreut von Eberhard Corfier und seiner Mannschaft.

Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Beteiligten für Ihren Einsatz bedanken.

Insgesamt wurden 34 Neuheiten zur Prüfung eingereicht, hierbei 24 zur ersten und zehn zur zweiten Prüfung. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

1. Prüfung:



© Walter Heisel

Züchter: Klaus Hartl	Sorte: 'Simple Red'
Beschreibung: Dekorative Dahlie, seerosenartig, helles leuchtendes Rot	
Hamburg: fehlt	Erfurt: 105
Stuttgart: 79,5	Siebeldingen: 92
Gesamt: 92	
Zur zweiten Prüfung zugelassen	

Züchter: Peter Haslhofer Sorte: 'Hapet® Rosaly'
Beschreibung: Dekorative Dahlie, ballförmig, lila mit weißem Hauch
Hamburg: 125 Erfurt: 103
Stuttgart: 98 Siebeldingen: 113,5
Gesamt: 110
Zur zweiten Prüfung zugelassen



© Walter Heisel

Züchter: Peter Haslhofer Sorte: Hapet® 2014/271
Beschreibung: Dekorative Dahlie, ballförmig, lachso-
range, innen gelblich
Hamburg: fehlt Erfurt: blüht nicht
Stuttgart: zu wenig Blüten Siebeldingen: 99
Gesamt: keine Bewertung möglich. Keine Zulassung
zur zweiten Prüfung, erneute erste Prüfung möglich



© Walter Heisel

Züchter: Peter Haslhofer Sorte: Hapet® 2014/168
Beschreibung: Stellardahlie, Gelb mit weißen Spitzen
Hamburg: 120 Erfurt: 104
Stuttgart: 100 Siebeldingen: durchgefallen
Gesamt: 108
Zur zweiten Prüfung zugelassen, schwächlich, Farbe
nicht konstant, viele rein gelbe Blüten



© Hans Auinger

Züchter: Peter Haslhofer Sorte: 'Hapet® Elektra'
Beschreibung: Semikaktus, orange-bronze mit gespren-
kelten Blüten, großblütig
Hamburg: 128 Erfurt: 114
Stuttgart: 103 Siebeldingen: 118
Gesamt: 116 Zur zweiten Prüfung zugelassen, für
eine großblütige Sorte extrem blühwillig



© Hans Auinger

Züchter: Peter Haslhofer Sorte: 'Hapet® Superior'
Beschreibung: Dekorative Dahlie, Gelb mit lila Hauch
Hamburg: 112,5 Erfurt: 106
Stuttgart: 94 Siebeldingen: 105
Gesamt: 105
Zur zweiten Prüfung zugelassen



© Hans Auinger



Züchter: Peter Haslhofer Sorte: 'Hapel® Royal Orange'
 Beschreibung: Orange mit bronzen be-
 reiften Blütenblättern
 Hamburg: blüht nicht Erfurt: Virus
 Stuttgart: Virus Siebeldingen: 94
 Gesamt: keine Bewertung möglich. Keine Zulassung
 zur zweiten Prüfung, erneute erste Prüfung möglich



Züchter: Peter Haslhofer Sorte: 'Hapel® Akita'
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, Rot mit gelbem
 Grund
 Hamburg: 110 Erfurt: 113
 Stuttgart: Virus Siebeldingen: 112
 Gesamt: 112
 Zur zweiten Prüfung zugelassen



Züchter: Peter Haslhofer Sorte: 'Hapel® Daydream'
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, ballförmig, leuch-
 tend pink mit goldener Glut
 Hamburg: durchgefallen, unterschiedliche Farben
 Erfurt: 100 Stuttgart: 110
 Siebeldingen: 105 Gesamt: 105
 Zur zweiten Prüfung zugelassen



Züchter: Peter Haslhofer Sorte: 'Hapel® Skyline'
 Beschreibung: Semikaktusdahlie, weiß mit helllila Spitzen
 Hamburg: 130,5 Erfurt: 99
 Stuttgart: 117,5 Siebeldingen: 106
 Gesamt: 113
 Zur zweiten Prüfung zugelassen



Züchter: Ernst Hilscher Sorte: HE 2013-60
 Beschreibung: Hirschgeweihdahlie, pink in der Mitte Gelb
 Hamburg: 99 Erfurt: 94
 Stuttgart: fehlt Siebeldingen: 92
 Gesamt: 95
 Zur zweiten Prüfung zugelassen, tolle Blüte, aber et-
 was schwacher Stängel

Züchter: Ernst Hilscher Sorte: HE 2013-09
Beschreibung: Kaktusdahlie
Hamburg: 104 Erfurt: 103
Stuttgart: Virus Siebeldingen: fehlt
Gesamt: keine Bewertung möglich.
Keine Zulassung zur zweiten Prüfung, erneute erste Prüfung möglich



© Ernst Hilscher

Züchter: Frank Krauß Sorte: KBF 32
Beschreibung: Dekorative Dahlie, Purpur
Hamburg: 123 Erfurt: 91
Stuttgart: 96,5 Siebeldingen: 97
Gesamt: 102
Zur zweiten Prüfung zugelassen



© Walter Heisel

Züchter: Arno Lohmeyer Sorte: 'Indian Spirit'
Beschreibung: Seerosendahlie, lachsrosa gelb
Hamburg: 116,5 Erfurt: 98
Stuttgart: 102 Siebeldingen: 103
Gesamt: 105
Zur zweiten Prüfung zugelassen, sehr blühwillig



© Walter Heisel

Züchter: Prof. Michael Otto Sorte: E 55 A
Beschreibung: einfachblühende Dahlie, glühend Orange, dunkles Laub
Hamburg: fehlt Erfurt: 78
Stuttgart: 89,5 Siebeldingen: 90
Gesamt: 86
Zur zweiten Prüfung zugelassen



© Walter Heisel

Züchter: Prof. Michael Otto Sorte: H 01 B
Beschreibung: einfachblühende Dahlie, Weiß, Mitte hellgrün
Hamburg: fehlt Erfurt: 75
Stuttgart: 89 Siebeldingen: keine Bewertung
Gesamt: keine Bewertung möglich. Keine Zulassung zur zweiten Prüfung, erneute Prüfung möglich



© Walter Heisel



Züchter: Prof. Michael Otto Sorte: Z 62 V
 Beschreibung: einfachblühende Dahlie, gelblich cremeweiß, Mitte goldgelb
 Hamburg: fehlt Erfurt: 84
 Stuttgart: 93,5 Siebeldingen: 85
 Gesamt: 87,5
 Zur zweiten Prüfung zugelassen



Züchter: Heinz Panzer Sorte: 'Reinhold Lingner'
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, Lilarot
 Hamburg: 121 Erfurt: Virus
 Stuttgart: 101 Siebeldingen: 105,5
 Gesamt: 109
 Zur zweiten Prüfung zugelassen



Züchter: Heinz Panzer Sorte: SP 162
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, orange gelb
 Hamburg: 97 Erfurt: 105
 Stuttgart: 92 Siebeldingen: 97,5
 Gesamt: 98
 Zur zweiten Prüfung zugelassen



Züchter: Heinz Panzer Sorte: SP 123
 Beschreibung: weiße ballförmige Dekorative Dahlie
 Hamburg: fehlt Erfurt: durchgefallen
 Stuttgart: 72 Siebeldingen: 99
 Gesamt: keine Bewertung.
 Keine Zulassung zur zweiten Prüfung, erneute erste Prüfung möglich



Züchter: Wilhelm Schwieters Sorte: 883
 Beschreibung: Ballförmige Dahlie, Dunkelrot mit Weiß
 Hamburg: durchgefallen Erfurt: durchgefallen
 Stuttgart: durchgefallen Siebeldingen: durchgefallen
 Gesamt: durchgefallen.
 Nur offene Blüten, schwacher Wuchs, erneute erste Prüfung möglich

Züchter: Wilhelm Schwieters Sorte: 857
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, Rose mit Weiß
 Hamburg: blüht nicht Erfurt: durchgefallen
 Stuttgart: 100,5 Siebeldingen: keine Bewertung, zu wenig Blüten
 Gesamt: keine Bewertung möglich. Vermutlich falsche Sorte, erneute erste Prüfung möglich



© Walter Heisel

Züchter: Wilhelm Schwieters Sorte: 853
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, ballförmig, Weiß mit lila Hauch
 Hamburg: blüht nicht Erfurt: 92
 Stuttgart: zu wenig Blüten Siebeldingen: blüht nicht
 Gesamt: keine Bewertung möglich. Keine Zulassung zur zweiten Prüfung, erneute erste Prüfung möglich



© Walter Heisel

Züchter: Heinz Voit Sorte: FR 344
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, weiß
 Hamburg: blüht nicht Erfurt: 95
 Stuttgart: 93 Siebeldingen: 86
 Gesamt: 91
 Zur zweiten Prüfung zugelassen



© Walter Heisel

2. Prüfung

Züchter: Walter Heisel Sorte: 'Schöne Landauerin'
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, Weiß, Spitzen mit lila Hauch
 Hamburg: 117,5 Erfurt: Virus
 Stuttgart: Hasenfraß Siebeldingen: Virus
 Gesamt: keine Bewertung erfolgt. Prüfung nicht bestanden, Wiederholung innerhalb Zweijahreszeitraums möglich



© Walter Heisel

Züchter: Frank Krauß Sorte: 'Aurora' (KBF3)
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, Rot, gelber Grund
 Hamburg: 120 Erfurt: Virus
 Stuttgart: 97,5 Siebeldingen: 91
 Gesamt: 103
 Prüfung erfolgreich bestanden



© Walter Heisel



Züchter: Arno Lohmeyer Sorte: 'Wettersternchen'
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, Orange, Rotorange
 Hamburg: 94 Erfurt: Virus
 Stuttgart: 91 Siebeldingen: Virus
 Gesamt: keine Bewertung erfolgt. Prüfung nicht be-
 standen, Wiederholung innerhalb Zweijahreszeitraums
 möglich



Züchter: Heinz Panzer Sorte: 'Dorothee Ahrendt'
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, ballförmig, Dunkelrot
 Hamburg: 115 Erfurt: 89
 Stuttgart: 99 Siebeldingen: 83
 Gesamt: 97
 Prüfung erfolgreich bestanden



Züchter: Heinz Panzer Sorte: SP 125
 Beschreibung: Dekorative Dahlie, leuchtend Rot, ball-
 förmig
 Hamburg: 130,5 Erfurt: 83
 Stuttgart: 97,5 Siebeldingen: 88
 Gesamt: 100
 Prüfung erfolgreich bestanden



Züchter: Wilhelm Schwieters Sorte: ‚Zukunftsland‘
 Beschreibung: kleinblumig lila
 Hamburg: 111,5 Erfurt: durchgefallen
 Stuttgart: 86 Siebeldingen: durchgefallen
 Gesamt: keine Bewertung erfolgt. Offenbar falsche
 Sorte, Wiederholung innerhalb Zweijahreszeitraums
 möglich



Züchter: Wilhelm Schwieters Sorte: 744
 Beschreibung: Balldahlie, Schwarzrot
 Hamburg: 119 Erfurt: 97
 Stuttgart: 94 Siebeldingen: blüht nicht
 Gesamt: 103
 Prüfung erfolgreich bestanden,
 Balleigenschaft liegt vor

Züchter: Heinz Voit Sorte: FR 324
Beschreibung: Dekorative Dahlie, Rot mit weißen Spitzen
Hamburg: 120,5 Erfurt: 93
Stuttgart: 102 Siebeldingen: 99,5
Gesamt: 104
Prüfung erfolgreich bestanden



© Walter Heisel

Züchter: Heinz Voit Sorte: FR 326
Beschreibung: Dekorative Dahlie, Dunkelrot, rotes Laub
Hamburg: 113 Erfurt: 98
Stuttgart: Virus Siebeldingen: 110,5
Gesamt: 107 Prüfung erfolgreich bestanden
Auszeichnung: Otto-Bergerhoff-Gedächtnispreis für die beste Liebhabersorte



© Walter Heisel

Züchter: Heinz Voit Sorte: FR 319
Beschreibung: Balldahlie, Orange-gelb, außen Hellrot
Hamburg: 99 Erfurt: 112
Stuttgart: 116,5 Siebeldingen: 107,5
Gesamt: 109
Prüfung erfolgreich bestanden, Anerkennung als Ballsorte. Auszeichnungen: Kristallpokal der DAGLA (Tschechische Dahliengesellschaft) für die beste Pompon- oder Balldahlie 2015, Präsident-Moes-Gedächtnispreis für die beste deutsche Dahlienneuheit 2015



© Walter Heisel

Von den zehn zur zweiten Prüfung eingereichten Sorten haben sieben diese erfolgreich durchlaufen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass zwei Neuheiten unsere mittlerweile sehr strengen Kriterien für die Anerkennung der Balleigenschaft erfüllen. Es handelt es sich hierbei um die Sorten 744 von Wilhelm Schwieters und FR 319 von Heinz Voit.

Heinz Voit ist in diesem Jahr der große Gewinner. Die drei Sorten mit der höchsten Punktzahl wurden alle von ihm eingereicht. Herzlichen Glückwunsch nach Frauereuth!

Dahlien – ein Genuss für den Gaumen?

Manfried Kleinau geht der Frage nach, was dran ist an dem Hype um Deli-Dahlien und berichtet über die Nutzung der Dahlie als Nahrungsmittel in Mexiko.

Zum Bild unten schreibt Lubera in ihrer Pressemitteilung: "Beeindruckt von der Schönheit ihrer Blüten sahen die europäischen Gärtner in der Dahlie mehr den Zier- als einen Nutzwert. Die Knollen von Hapel® Hoamatland erinnern geschmacklich an Schwarzwurzeln."

© Lubera

Immer wieder wird berichtet, dass bereits die Azteken Dahlien für medizinische Zwecke und als Nahrungsmittel genutzt hätten. Die Aussage ist zumindest mit einem Fragezeichen zu versehen¹. Wie dem aber auch sei, die Dahlie kann als Nahrungsmittel genutzt werden. Und das wird sie auch, wie beispielsweise der Dahlienlikör von Hedwig Janning zeigt, den die in Legden im Münsterland lebende Ehefrau des Schatzmeisters der DDFGG seit 1988 aus Dahlienblüten her-

¹ Siehe Martin Kral, *Of Dahlia Myths and Aztec Mythology. The Dahlia in History*, 2014, Seite 1 f. (Anmerk. d. Red.: Eine Veröffentlichung dieses Berichts wird demnächst im Jahrbuch der DDFGG und ÖGGF erfolgen)



Unter der Überschrift „Der Geschmack der Dahlienknolle. Gemüse der Azteken nach Jahrhunderten wiederentdeckt“ schreibt die Schweizer Firma Lubera in ihrer Pressemitteilung unter anderem: „Dahlien gehören zu den Sommerblumen, die am häufigsten in deutschen Gärten zu finden sind. Dass sie einst als Gemüse aus Mittelamerika zu uns kamen, ist jedoch in Vergessenheit geraten. Aus den Berichten spanischer Konquistadoren des 16. Jahrhunderts geht hervor, dass Dahlienknollen in ihrem Ursprungsland ähnlich wie Kartoffeln als schmackhaftes, gesundes Nahrungsmittel sehr beliebt waren. Beeindruckt von der Schönheit ihrer Blüten sahen die europäischen Gärtner in der Pflanze jedoch mehr den Zier- als einen Nutzwert. Letzteren haben experimentierfreudige Schweizer Pflanzenexperten jedoch vor Kurzem wiederentdeckt. „Da man bei der Dahlienzüchtung in den letzten Jahrhunderten ausschließlich auf das Aussehen der Blüten Wert gelegt hat, mussten wir zunächst herausfinden, welche Sorten auch geschmacklich überzeugen“, erklärt Markus Kobelt von Lubera. ...

Vorsicht ist jedoch geboten: Hobbygärtner sollten nicht wahllos die Knollen ihrer verblühten Dahlien verkosten, da es auch einige giftige Sorten gibt (Anmerk. d. Red.: Woher diese Information stammt, wird nicht angegeben). Unter dem Namen „DeliDahlien“ finden sich in diesem Jahr erstmals essbare und auf ihr Aroma getestete Dahlien im Sortiment des Schweizer Pflanzenhändlers. Manche Knollen schmecken wie Fenchel oder Sellerie, andere erinnern an Schwarzwurzel, Spargel oder Kohlrabi. Die Möglichkeiten der Zubereitung entsprechen denen von Kartoffeln: erst putzen und schälen, dann kochen, braten, stampfen oder frittieren. ... Wen die Knollen im Geschmackstest überzeugen, der findet in der Dahlie doppelten Genuss: erst die Blüte fürs Auge, dann die Knolle für den Gaumen.“

stellt und vertreibt². Oder die Dahlienprodukte von Sonja Bächler, dahlienbegeisterte Schweizerin und Mitglied der DDFGG, die Dahliengelee, Dahlien Süß-Sauer, Dahlientee, Dahlienseife und anderes meist aus den Blüten der Dahlien herstellt und vertreibt³. Auch die Verwertung der Dahlienknollen als Lebensmittel ist von Sondra Anabel Kleinsorge⁴ ausführlich beschrieben worden. „Nach dem heutigen Wissensstand enthalten die Knollen in Trockenmasse bis zu 40% Inulin, daneben Benzoesäure, ein wichtiges Fungizid und Bakterizid ... Außerdem sind noch Vanillin, verschiedene ätherische Öle und Wasser enthalten“, schreibt Frau Kleinsorge in ihrer Arbeit⁵.

2 Siehe <http://www.dahlienlikoer.de>

3 Siehe <http://www.dahlienundmehr.ch>

4 Diplomarbeit „Entwicklungsgeschichte und alternative Nutzungsmöglichkeiten von *Dahlia Cavanilles* (1791)“ an der Universität Kassel, Fachbereich 11 Ökologische Agrarwissenschaften, vom 13.10.2004, auszugsweise abgedruckt im Jahrbuch der DDFGG 2005, Seite 133 ff.

5 Jahrbuch 2005, S. 163



Das Kochwasser wird in Mexiko nach dem Kochen der Dahlienknollen nicht weggeschüttet; daraus kann man ein erfrischendes Getränk bereiten

© Manfred Kleinau

Unsere mexikanischen Partner der Asociación Mexicana de la Dalia o Acocoxochitl, A.C., haben uns bei ihrem Besuch 2013 detailliert über ihre Bemühungen berichtet, der Bevölkerung die Nutzung der Dahlie als Nahrungsmittel nahezubringen⁶. In der Sommeredition des Jahrbuchs 2015 hat Elisabeth Brändli-Bärtschi ausführlich über ihre ersten Erfahrungen mit der Umsetzung von Rezepten aus dem mexikanischen Rezeptbuch „Las Dalias Organicas en la Gastronomía“ berichtet⁷.

Und dann tauchte in diesem Jahr auch noch der Begriff „Deli-Dahlien“ in der Presse auf. Der Schweizer Pflanzen- und Gartenhändler Markus Kobelt⁸ hatte ihn aufgebracht. Seinen ersten Versuch mit einigen Dahliensorten aus dem Programm des Österreicherers Peter Haslhofer, die er einfach gewaschen, geschält und gekocht hatte, hatte er als Video an die Medien gegeben. Das Ergebnis ließ sich einfach zusammenfassen: Die Knollen unterscheiden sich deutlich in ihrer Faserstruktur und schmecken unterschiedlich. Die, die ganz gut schmeckten, wurden dann als „Deli-Dahlien“ bezeichnet. Ko-

⁶ Siehe Jahrbuch 2013, S. 18 ff.

⁷ Jahrbuch 2015, Sommeredition, Seite 55 ff.

⁸ Markus Kobelt ist zusammen mit seiner Frau Magda Besitzer von Lubera AG in 9470 Buchs, SG, Schweiz; siehe <http://www.lubera.com/de>

belt ging so weit, dass er seine Kunden aufforderte, im Herbst seinen Versuch nachzuvollziehen und ihm über das Ergebnis zu berichten. Er verschenkte sogar Knollen mit der Auflage, sie im Herbst zu verspeisen.

Die entsprechende Pressemitteilung Kobelts landete auch beim MDR, der den ega-Park in Erfurt bat, die „Deli-Dahlien“ für eine Sendung im Herbst anzupflanzen. In der Sendung „MDR Garten“, die am 20.09.2015 um 08:40 Uhr ausgestrahlt wurde, berichtete Moderatorin Claudia Look-Hirnschal über die Dahlien, die auch gegessen werden können. Drei der sieben „Deli“-Sorten wurden gewaschen, geschält, in Scheiben geschnitten und diesmal in Essigwasser gekocht. Dann verspeisten Moderatorin und ein Vertreter der Firma Lubera jeweils einige Scheiben der Knollen und bescheinigten ihnen einen Geschmack nach Spargel, Kohlrabi und anderen Gemüsen.

Was soll man davon halten? Zunächst einmal sollte man Markus Kobelt zu seinem medialen Erfolg gratulieren, der sich sicher zu einer gewissen Umsatzsteigerung führt; denn jede gegessene und damit nicht überwinterte Knolle besitzt das Potential, im kommenden Jahr durch eine neu gekaufte ersetzt zu werden. Andererseits wird sich der Deli-Hype nicht durchsetzen können,

Marmelade aus den Knollen der Dahlien, ein Produkt, das nach den Vorstellungen der mexikanischen Dahlien-Gesellschaft in größerem Stil vermarktet werden könnte

© Manfred Kleinau



denn der Geschmack der lediglich gekochten Knollen ist nicht so gut, dass der Genießer in Jubel ausbricht. Das machte während des Selbstversuchs schon das Gesicht der Moderatorin des MDR deutlich.

Und: Sollen die Dahlien-Liebhaber sich jetzt durch alle verfügbaren Sorten durchessen, damit das Dahlienverzeichnis von Elke Crocoll⁹ im Internet um eine Geschmacks-Information erweitert werden kann? So nach dem Motto einen Stern für delikate und bis zu fünf Sterne für ganz besonders delikate Dahlien?! Man wird dem Thema „Dahlie als Nahrungsmittel“ nicht gerecht, wenn man es so auf eine Werbemaßnahme verkürzt.

Schauen wir noch einmal in das Jahrbuch 2005. Sondra Anabel Kleinsorge schreibt über inulinhaltige Pflanzen: „Weltweit sind etwa 26.000 fructanbildende Pflanzen¹⁰ bekannt. Davon gehören 1.200 der Familie *Gramineae* (Gräser) an. Die Familie der *Asteraceae* (Korbblütler) umfasst mit insgesamt 24.000 Vertretern die meisten fructanbildenden Arten. Weitere inulinhal-

⁹ Siehe <http://www.dahlie.net>

¹⁰ Fruktane ... ist die Bezeichnung einer Gruppe von wasserlöslichen Oligo- und Polysacchariden, die in einigen Pflanzentaxa die Stärke als Speicherkohlenhydrat ersetzen oder ergänzen. Fruktane sind nahezu vollständig aus D-Fruktose-Einheiten aufgebaut. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Fruktane>)

Verschiedene Gerichte aus Dahlien wurden von Bäuerinnen aus dem Bundesstaat Tamaulipas während eines Workshop an der Universität von Chapingo zum Probieren angeboten

© Manfred Kleinau





tige Pflanzen sind zum Beispiel Spargel, Zwiebel und Knoblauch... Vor allem in den Knollen und Wurzeln von *Inula helenium* (Alant), *Helianthus tuberosus* (Topinambur), *Cichorium intybus* (Gemeine Wegwarte oder Zichorie) und *D. x pinnata* (Dahlie) wird Inulin in größeren Mengen gespeichert.“¹¹ Ein Vergleich der inulinhaltigen Pflanzen zeigt, dass die Dahlie zwar ein hochwertiges Inulin bietet, aber auf Grund der Ertragsmenge pro Hektar¹² und der anbautechnischen Schwierigkeiten¹³ wird verständlich, dass Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie derzeit vor allem der Zichorie als Inulinproduzent den Vorzug geben. Die europäische Dahlienzucht richtete sich über 200 Jahre am Zierwert und nicht am Inulinertrag aus.

Die direkte Nutzung der Dahlie als Lebensmittel ist für die Europäer recht neu. Blütenblätter werden genutzt, ja, aber bei den Knollen treten eben auch emotionale Probleme auf. Will man die Pflanzen mit den schönen Blüten wirklich essen?

Ich bin sehr dankbar, dass ich während meines Besuchs in Mexiko die Gelegenheit hatte, mich mit der

Törtchen mit Blütenblättern der Dahlie (oben) und eine Art Apfelstrudel, dessen Füllung nicht aus Äpfeln, sondern Dahlienknollen besteht (unten)

© Manfred Kleinau

¹¹ Kleinsorge, Diplomarbeit „Entwicklungsgeschichte...“, S. 163

¹² Ebda., S. 165 ff.

¹³ Ebda., S. 173 ff.



Das Ausgangsmaterial für die Dahlien-Gerichte sind in Tamaulipas die Knollen von *Dahlia campanulata* und *D. coccinea*

© Manfred Kleinau

Dahlie als Lebensmittel auch kulinarisch auseinander setzen zu können. Nach der Enthüllung der Gedenksteine für Senator Merck und die *Dahlia merckii* bat der gastgebende Xochitla Parque Ecologico zu einem Imbiss, bei dem nur Speisen aus oder mit Dahlien angeboten wurden. Und während eines Workshops an der Universidad Autonoma de Chapingo boten drei indigene Bäuerinnen aus dem Bundesstaat Tamaulipas ihre Dahlienprodukte an. Bei beiden Gelegenheiten habe ich die angebotenen Speisen mit Freude genießen können und natürlich auch ein wenig nach der Zubereitung gefragt. Es beginnt bei der Auswahl der Knollen. ‚HAPET Hoamatland‘ stünde in Mexiko nicht wie bei der Firma Lubera als „Deli-Dahlie“ zur Debatte.

Die Köche des ökologischen Parks Xochitla nutzten F1-Hybriden, die im Park in großer Zahl und großflächig als Beetpflanzen zu finden sind und somit auch in großer Zahl zur Verfügung stehen. Im Bundesstaat Tamaulipas greift man lieber auf Dahlienarten zurück, die man der Natur entnehmen kann, und verwertet Knollen von *Dahlia campanulata* und *D. coccinea*. Die Knollen werden zunächst gewaschen und dann gekocht; und zwar je nach Konsistenz etwa 45 Minuten. Das Kochwasser wird nicht weggeschüttet, sondern dient zusam-

men mit Rohrzucker und Zimt als Grundlage für eine gut schmeckende Limonade. Erst nach dem Kochen werden die Knollen geschält und dann weiter verarbeitet. Man kann sie süß oder auch salzig verwenden, also in Kuchen oder als Gemüse. Beispielsweise als Dahlienstrudel analog zu einem Apfelstrudel oder klein geschnitten im Obstsalat. Oder als klein geschnittenes Gemüse gemischt mit Avocado-Creme und Schokolade auf einer Tortilla. Oder man macht Mehl aus den Knollen, das dann zu Plätzchen, Kuchen oder Tortillas verarbeitet wird. Da verfügten die Köche des Xochitla Parks wie die Bäuerinnen aus Tamaulipas über eine reiche kulinarische Fantasie. Ob man das Kochwasser mit Schokolade oder als Tee verwendet, ob man aus dem Mehl der Knollen Plätzchen aller Art oder Fladen bereitet, vieles ist möglich.

Eine Grundlage ist aber stets die gleiche: es werden keine Knollen genutzt, die einen hohen Zierwert haben, sondern Knollen, die der Natur entnommen werden können oder in großer Zahl vorhanden sind, ohne dass sie für eine weitere Nutzung vorgesehen sind. Wie wäre es mit einer Zusammenarbeit zwischen einem Koch und einem Züchter, der aus seinen 500 Sämlingen nur einen Sämling ausliest und die übrigen 499 nun nicht

Getrocknete Blütenblätter von Dahlien zum Verfeinern von Salaten und anderen Speisen

© Manfred Kleinau



mehr auf den Kompost wirft? Oder wie der Gärtner Paul Schwieters (ja, der Bruder von Wilhelm Schwieters, dem Dahlienzüchter aus Legden), der aus reiner Freude an der entstehenden Blütenvielfalt jedes Jahr jede Menge Dahlien aussät?! Das würde mehr Sinn machen als der pure Werbegag der Lubera AG. Und Peter Haslhofers schöne Dahlien könnten weiter blühen.



*Ein leckeres Gericht aus Dahlienknollen, Avokadocreme und Kakao (oben) wird besser aus *D. campanulata* oder *D. coccinea* zubereitet als aus der Dahlie 'Hoamatland' von Peter Haslhofer (unten)*



Dahliengarten eröffnet

LEGDENER SIND FEUER UND FLAMME FÜR DIE NEUE MITTE

Mit freundlicher Genehmigung der Münsterländer Zeitung wird ein Beitrag von Stefan Grothues aus der Ausgabe vom 21.09.2015 abgedruckt, der die Eröffnungsfeier des neuen Dahliengartens in Legden beschreibt.

Der Minister ist ehrlich. Blumen fallen eigentlich nicht in sein Ressort, jedenfalls nicht zuhause im eigenen Garten. „Das macht meine Frau. Ich bin ich fürs Obst und Gemüse zuständig.“ Als NRW-Umweltminister aber ist Johannes Rimmel gestern (Anmerk. d. Red.: gemeint ist der 20.09.2015) gerne nach Legden gekommen, um den Dahliengarten feierlich zu eröffnen.

Denn der Dahliengarten, so der Minister, habe ja mehr zu bieten, als ein farbenprächtiges Blütenfeuerwerk der 160 verschiedenen Dahliensorten. Rimmel: „Der Dahliengarten ist ein neuer Mittelpunkt im Dorf. Er ist Ausdruck einer lebendigen Dorfmitte.“ Damit werde Legden seinem Anspruch, „Zukunftsdorf“ zu sein, gerecht. Rimmel ordnete das Projekt als wichtigen Baustein in einen größeren Rahmen ein. Im Rahmen der Regionale 2016 und des Leader-Förderprogramms¹ stelle sich Legden als Zukunftsdorf exemplarisch und auf vielfältige Weise den Herausforderungen des demografischen Wandels, der Veränderungen in der Landwirtschaft und der Energiegewinnung.

Unter Anspielung auf den Dahlienbeinamen „feurige Mexikanerin“ erklärte Rimmel: „Die Legdener sind offensichtlich Feuer und Flamme für ihr Dorf.“ Denn viel wichtiger als die 186.000-Euro-Förderung des Landes sei das ehrenamtliche Engagement, das den Dahliengarten erst ermöglicht habe. „Sie haben zuerst gefragt: Was können wir selbst tun?“. Dieses Engagement, so lobte Regionale-Geschäftsführerin Ute Schneider in einer Talkrunde, zeichne viele andere Projekte aus. Und die zeigen bereits positive Wirkung, erklärte Bürgermeister Friedhelm Kleweken. Noch vor der offiziellen Eröffnung hätten bereits geschätzte 10 000 Menschen den Dahliengarten besucht. Und das nicht nur, um die Blüten-

¹ Anmerk. d. Red.: "LEADER" ist ein Förderprogramm der Europäischen Union, mit dem seit 1991 innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden.

pracht zu bewundern, sondern auch um zu feiern, zu spielen oder sich zu bewegen, wie die stellvertretende Bürgermeisterin Martina Schrage erläuterte.

Kleweken: „Wir haben unsere drei gesetzten Ziele erreicht. Erstens: die Identität des Dahliendorfes zu stärken und es für Touristen attraktiver zu machen. Zweitens: den Dorfkern zu beleben. Und drittens: einen Treffpunkt für Generationen zu schaffen.“ Bei einem Rundgang durch den Dahliengarten stellte Franz Hoffmann vom Dahliengartenteam Rimmel die Konzeption des Schaugartens vor.



Der neue Dahliengarten in Legden direkt neben der Kirche St. Brigida und mitten im Ort; im Vordergrund präsentiert sich stolz die 'Dahliendorf Legden'

© Bettina Verbeek

Und Hedwig Janning stellte die kulinarischen Möglichkeiten der Dahlie vor und ließ den Minister vom Dahlienlikör und von den Dahlienblüten kosten. „Vielleicht“, so der Minister, „ist diese Blume ja doch etwas für meinen Aufgabenbereich im heimischen Garten.“

Das ist auch für einen Minister exotisch: Gestern durfte der Umweltminister zur Eröffnung des Dahliengartens eine neue Dahliensorte taufen – zusammen mit Dahlienkönigin Lena I., Regionale 2016-Geschäftsführerin Ute Schneider, Georg Beckmann, Beigeordneter der Stadt Ahaus, Franz-Josef Weilinghoff, Bürgermeister der Gemeinde Heek und Legdens Bürgermeister Friedhelm Kleweken. Die vielen Taufpaten symbolisieren einen Grundgedanken der Regionale 2016 sowie des Förderprogramms Leader: Die Städte und Gemeinden sollen Kirchturmdenken überwinden und ge-

meinsam Projekte auf die Beine stellen. Das spiegelt sich auch im Namen der neuen Dahlie wieder: RegionAHL, wobei AHL für Ahaus, Heek und Legden steht. Züchter der neuen Sorte ist der renommierte Legdener Dahlienexperte Wilhelm Schwieters, der die Neuzüchtung nur mit knappen Worten beschrieb: „Die ist einfach gut!“ Ansonsten ließ er lieber die Blumen sprechen.

Eine Sternenstunde für das Dahlien-Zentrum

Das Dahlienzentrum in Bad Köstritz erhielt im Juni einen reichen Schatz an Zeitdokumenten. Wolfgang Ritschel, ehrenamtlicher Leiter des Dahlienzentrums berichtet darüber.

Völlig unverhofft hatte am 01. Juni 2015 das Dahlien-Zentrum in Bad Köstritz „hohen Besuch“.

Frau Albers-Lorenzen aus Hamburg und ihr Gatte nutzten eine Urlaubsreise in die Sächsische Schweiz, um einen „Abstecher um die Ecke“ nach Bad Köstritz ins Dahlien-Zentrum zu machen. Sie hatten wertvollste „Fracht“ im Auto, die sie gerne bei uns lassen wollten.

Zu unserer größten Überraschung präsentierten beide uns einen für das Deutsche Dahlien-Archiv unschätzbaren Fundus an Zeitdokumenten aus über 50-jähriger erfolgreicher Züchterarbeit ihres Vaters Alfred Lorenzen.

Über 100 Medaillen, Plaketten und andere Auszeichnungstrophäen von internationalen Gartenschauen, den BUGA-Präsentationen aus 40 Jahren

Eine Auswahl der an das Deutsche Dahlien-Archiv in Bad Köstritz überreichten Exponate

© Wolfgang Ritschel



Gartenschauen-Tradition waren ordentlich sortiert und professionell gelagert in einer mehrere Kilo schweren Schatulle! Dazu eine gut gefüllte Mappe mit Diplomen, Dahlien-Auszeichnungen, Urkunden und offiziellen Schreiben, die anschaulich den Erfolg und den Fleiß des berühmten Hamburger Züchters belegen. Gleichzeitig lässt sich aus diesen Zeitzeugen eine interessante Chronologie der deutschen Dahlien-Geschichte in der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ablesen - viel Stoff zu einer tieferen Analyse und weiteren Recherche!

Das Dahlien-Zentrum Bad Köstritz wird in diesem Jahr zwischen dem Geburtstag (26.09.) und dem Sterbetag (29.10.) in der Ständigen Ausstellung eine Vitrinen-Präsentation vorbereiten, um das Lebenswerk von Alfred Lorenzen anhand seiner Dokumente zu würdigen.

*Dahlie 'Alfred Lorenzen'
von ihm selbst
1990 gezüchtet
© Frank Krauß*

Wir wünschen uns als «dokumentarisches Gedächtnis der DDFGG» noch viele solcher aufmerksamen und großzügigen Mitstreiter zur Bewahrung des sehr vergänglichen Wissensschatzes unserer deutschen Dahlienexperten.



Jiřinkové slavnosti
a mezinárodní výstava jiřinek
Velké Opatovice 29. - 30. 8. 2015

Akce se koná pod záštitou náměstka hejtmána Jihomoravského kraje a senátora Parlamentu ČR Ing. Stanislava Juránka.

řemeslný jarmark • bohatý kulturní program • atrakce pro děti
finále soutěže

MISS JIRINKA 2015

neděle 30.8. 2015 ve 13.00 hodin
 moderuje Jan Adámek

Módní přehlídka
 dobových klobouků
Quater Bone

INFO: kc.velkeopatovice.cz

Velké Opatovice

DAHLIENAUSSTELLUNG VOM 29. – 30. 8. 2015

Hans Auinger, Dahlienliebhaber und Kenner der Dahlienszene in vielen Ländern, berichtet über die Dahlienausstellung in Velké Opatovice, Tschechische Republik.

*Pavel Sevcik, Präsident
 der DAGLA, in Velké
 Opatovice*

© Wolfgang Ritschel

Auch in der tschechischen Dahlien- und Gladiolen-Gesellschaft (DAGLA) weht seit 2014 anstatt des fast diplomatischen, böhmischen Windes (Anmerk. d. Red.: gemeint ist damit Jan Dvorak), der mährische Taifun mit Pavel Sevcík, dem neuem Präsident der DAGLA, eigentlich ein „Hans Dampf in allen Gassen“, der auch bei der Freiwilligen Feuerwehr und bei den Imkern gar seit 40 Jahren kräftig mitwirkt.

Heinz Panzer, Wolfgang Ritschel und meine Wenigkeit kamen erstmals zu dieser Dahlienschau im fast futuristischen neuen Teil des Barockschlosses Velké Opatovice, welcher 1973 abgebrannt ist und seit 1990 für Dauer- und aktuelle Ausstellungen genutzt wird. So wurden dieses Jahr Dahlien und Flugmodelle präsentiert.





*oben: Die Dahlie
'Köstritzer Jubiläum' auf
der tschechischen
Dahlienschau*

© Hans Auinger

*unten: Die futuristische
Halle im Barockschloss
Velké Opatovice, in der
die Dahlienschau der
DAGLA stattfand*

© Hans Auinger

Die Dahlienausstellung war in Summe weniger umfangreich, als noch vor zwei Jahren im Schloss Pardubice. Doch der heiße Sommer 2015 forderte eben auch in Tschechien seine Dahlienopfer. Das konnte ich auch im Privatgarten des DAGLA-Präsidenten sehen. Aber wohl alle Dahliengärten in Deutschland, Tschechien und auch Österreich standen im August noch sehr traurig da. Da nützte selbst intensives Gießen wenig. Trotzdem gab es viele interessante Dahliensorten zu sehen, welche in Deutschland nicht zu finden sind. Aber auch Heinz Panzer brachte einige seiner Neuzüchtungen mit, welche dort große Beachtung fanden.

Auf das große Rahmenprogramm rund um die Dahlienausstellung verzichtete ich wegen der großen Hitze und so erreichte ich abends nach einem „Boxenstopp“ bei einem Heurigen wieder meine Heimatstadt.

Da die tschechischen Ausstellungen von der Sortenvielfalt immer wieder interessant sind, werde ich auch nächstes Jahr wieder nach Velké Opatovice fahren.



Schwedische Dahlienfreunde zu Gast

RUND 45 DAHLIENFREUNDE AUS SCHWEDEN WAREN GESTERN ZU BESUCH IM DAHLIENZENTRUM BAD KÖSTRITZ. ES IST NUR EINER VON VIELEN INTERNATIONALEN KONTAKTEN, DIE DIESE EINRICHTUNG PFLEGT.

So lautete die Überschrift eines Berichts von Christiane Kneisel in der Ostthüringer Zeitung (OTZ) vom 18.09.2015 über die internationalen Kontakte des Dahlienzentrums in Bad Köstritz, den wir mit freundlicher Genehmigung der OTZ veröffentlichen.

Bad Köstritz. Gestern besuchten Schweden das Dahlienzentrum in Bad Köstritz. Die rund 45 Hobby-Dahlienfreunde aus dem südlichen und südwestlichen Teil des Landes gehören alle zur Schwedischen Dahliengesellschaft. Deren Präsident Olof Ekblad reiste mit ins Ostthüringische. Neben dem Dahliengarten in Gera schauten sie sich in der Gärtnerei Paul Panzer, am Dahlienbogen in Bad Köstritz und natürlich ausgiebig im Bad Köstritzer Dahlienzentrum um. Wolfgang Ritschel, ehrenamtlicher Leiter des Bad Köstritzer Zentrums, hatte diesen Tag akribisch vorbereitet.

Schließlich legt das Dahlienzentrum großen Wert auf eine gute internationale Kontaktarbeit. „Hierbei sind wir in den letzten vier, fünf Jahren gut voran gekommen“, schätzt Wolfgang Ritschel ein. „Wir haben Kontakte angefangen von Neuseeland, Australien über Südafrika, Mexiko, USA, Frankreich bis hin zu Tschechien, Österreich, Dänemark. Zum einen kommunizieren wir über das Internet, zum anderen besuchen wir uns gegenseitig.“ Neuseeländer, Franzosen, Tschechen, Österreicher, Holländer waren schon in Bad Köstritz. „Leider konnten wir unsere Dahlienfreunde aus Mexiko unsere langjährigen und wichtigsten Partner, noch nicht hier begrüßen“, bedauert Ritschel.

Prächtige Blüten zeigten sich den schwedischen Besuchern vor allem im Geraer Garten, bei Panzers und im Dahlienbogen. Im Dahlienzentrum fiel die Präsentati-



Besuch aus Schweden: Olof Ekblad, Präsident der Svenska Dahliasällskapet (schwedische Dahlien-Gesellschaft), im Gespräch mit Wolfgang Ritschel

© Christiane Kneisel

on leider nicht ganz so prachtvoll aus. Vor allem, weil einerseits witterungsbedingt durch Feuchtigkeit oder Hitze die Knollen in diesem Jahr gelitten hatten und andererseits, weil dort vor allem sehr alte Sorten - 60 Jahre und älter stehen. „Da geht es den Dahlien oft wie den Menschen - sie werden im Laufe der Jahre nicht gesünder“, weiß der Dahlienexperte.

Umso wichtiger sind die internationalen Kontakte. Durch die die Bad Köstritzer auch ihren Dahlien-Bestand bewahren und erweitern können. „Das ist eine anspruchsvolle aber auch lohnende Aufgabe, denn davon profitiert ja die Nachwelt“, weiß Wolfgang Ritschel.

Die Kollektion von alten Dahliensorten, die als historisches Archiv aufgelegt wird, soll jetzt auf zwei weitere Standbeine verteilt werden: auf eine Gärtnerei in der Schweiz und eine in Nähe der holländischen Grenze. „Mit der Sicherheit, dass an mindestens einer Stelle stets eine Pflanze erhalten bleibt.“

*Die Reisegruppe aus
Schweden in Bad
Köstritz inmitten der
Panzer'schen Dahlien*

© Wolfgang Ritschel





Die Schweden in Österreich

Auch Hans Auinger, Dahlien- und Gladiolen-Experte, befasst sich mit dem Besuch der Schwedischen Dahlien-Gesellschaft im September 2015.

Die Mitglieder der schwedischen Dahlien-Gesellschaft verschwinden in Peter Haslhofers Dahlienfeld

© Hans Auinger

Durch die 2013 auf der IGS Hamburg geknüpften Kontakte zur schwedischen Dahliengesellschaft unter ihrem Präsidenten Olof Ekblad, bekam ich Anfang des Jahres den groben Reiseplan dieser skandinavischen Dahlienfreunde und -freundinnen.

So konnte ich am 15. September mittags diese 48-köpfige Reisegruppe beim gebuchten Hotel begrüßen und nach dem Mittagessen zu Peters Gärtnerei begleiten. Wie in den Vorjahren, merkte man Mitte September bei Peters Dahlien nichts vom heißen Jahrhundertsommer 2015. Ebenso wenig bemerkte man, dass eine knappe Woche vorher rund 6000 Dahlienblüten für die Dahlienschau auf der BUGA Havelland für Peters und auch Panzers Ausstellungsstand geschnitten worden waren.

Es war lustig zum Ansehen, wie rasch sich diese große Dahliengruppe über das Dahlienfeld verteilt hatte. Peter bekam jedenfalls viel Lob für seine prächtigen Pflanzen und Blüten.

Nach der Besichtigung dieses Dahlienschwerpunktes ging es zu dem wunderschönen Privatgarten von Weiermair in 800 m Seehöhe mit Blick in die Alpen. Bilder von diesen traumhaften Garten fand man schon in vielen Gartenzeitschriften und -büchern.

Der wohl anstrengende Nachmittag sorgte dafür, dass die Reiseteilnehmer bereits kurz nach dem Abendessen Ruhe suchten und damit meine Vorsorge mit einer Zimmerbuchung wegen einer „Traubensaftverkostung“ (Wein...) eigentlich fast überflüssig war.

Am nächsten Morgen ging es dann noch kurz in meinem Garten, weil ich wegen des schlechten Dahlienjahres wohl nicht so auftrumpfen konnte und damit noch einen allgemeinen Garten mit Dahlienschwerpunkt in Niederbayern ins Spiel brachte. Da jedoch meine Dahlien Mitte September doch schöner geworden sind und die bayerischen Dahlien noch immer unter Trockenheit gelitten hatten, konnten meine Dahlien doch noch einen guten Eindruck hinterlassen.

*Auch Hans Auingers
Garten in Wels wird von
den Besuchern in Augen-
schein genommen*

© Hans Auinger





Hollandreise

Dahlienzüchter und ihre Neuheiten in Belgien und Holland 2015 beschreibt die reiselustige Dahlien-Liebhaberin Isolde Simon in ihrem Bericht über ihre Besichtigungsfahrt im September 2015

Auf die Dahlien-Neuheiten der Züchter in Holland und Belgien kann man jedes Jahr neu gespannt sein. Die Vielfalt scheint dort unerschöpflich zu sein. Am 06.09.2015 hatte Jozef Weytz, der belgische Dahlienzüchter der beliebten Jowey-Sorten, Tag der offenen Tür. Jozef Weytz ist Perfektionist, anders kann man seinen Garten und die Dahlien nicht bezeichnen. Alles top gepflegt, keine Dahlie von der man sagen würde, na ja, geht so, nein, wenn Dahlie, dann auch richtig. Sein Spezialgebiet ist und bleibt die Balldahlie, hier hat er auch einige sehr schöne Neuheiten. Dazu aber auch einige vielversprechende Dekorative. Jowey-Dahlien im eigenen Garten sind immer ein Blickfang. Ausfälle gibt

*Dahlia 'Jowey Joshua' -
Star unter den neuen
Sorten von Jozef Weytz*

© Isolde Simon

*Überzeugt mit gleich-
mäßiger Rundung:
'Jowey Cognac'*

© Isolde Simon





Zwei neue Sorten von
René Rotteveel
(oben und Mitte)
'Arbatax' von
CNB Prüffeld (unten)

© Isolde Simon



es so gut wie keine, gesund sind sie und als Schnittdahlien tauglich. Der Star in Herrn Weytz Garten ist zurzeit 'Jowey Joshua'. Eine Balldahlie mit tief dunkelroter Blütenoberseite, die Unterseite gold, etwas ins grünliche gehend. Hoffentlich ist sie demnächst auch auf dem deutschen Markt erhältlich.

Weiter geht es nach Holland. Sonntags ist auf den holländischen Straßen recht gut durch kommen. So geht es ohne Stau direkt nach Lisse zu RURO-Plants. Spezialisiert auf niedrige Dahlien, die aber in allen Farbkombinationen. Die meisten wenigstens zweifarbig. Wie jedes Jahr eine Sorte schöner als die andere. Etwa 150 Neuzüchtungen kann man bei René Rotteveel bewundern.

Am nächsten Tag geht es zuerst zu Geerlings. Auch hier stehen die Dahlien wie gewohnt sehr gut. Topp gepflegt auch dieser Schaugarten, einige amerikanische und englische Sorten hat Jan Geerlings in seinem Sortiment. Dazu seine altbewährten Sorten, sehr viele Seersendahlilien, aber auch Sämlinge aus der eigenen Züchtung sieht man in einem eigenen Beet.

Gespannt bin ich nun auf den CNB Schaugarten. Es hat sich im Vergleich zum Vorjahr einiges geändert, ein neuer Standort 800 m entfernt der CNB Zentrale hinter

einem großen Bauernhof. Viel Platz für die Dahlien, der auch genutzt wird. Waren es im letzten Jahr nur wenige neue Sorten, auch aus Platzmangel, findet man dieses Jahr erheblich mehr neue Dahlien. Und sehr viel versprechende dazu. 49 Reihen, also ungefähr 450 verschiedene schönste Dahlien stehen hier zum Verkauf. Gerade im Bereich „dekorative Dahlien“ findet man eine Menge neuer Sorten. Das macht richtig Spaß, durch die Reihen zu gehen und diese Vielfalt zu bestaunen.



Letzte Station sind die Dahlien von Arie Koot. Einige seiner Neuzüchtungen konnte ich mir schon im CNB Schaugarten ansehen. In seinem eigenen Garten stehen, wie jedes Jahr einige hundert Neuzüchtungen, schöne, ganz schöne und ausgesprochen schöne! Einfarbig, Zweifarbig, Mehrfarbig. Klasse!



Der Besuch dieses Jahr hat sich wieder mal gelohnt, und nächstes Jahr gibt es mit Sicherheit wieder so ein Farbenwunder zu sehen.

Weitere Fotos von der Reise auf den folgenden Seiten

'Four Queens' (oben) und 'Temple of Beauty' (Mitte) vom CNB Prüffeld und eine Neuheit von Arie Koot

© Isolde Simon



Die neue Klasseneinteilung

Berend Meyer erläutert, nach welchen Überlegungen die neue Klasseneinteilung der Dahlien erfolgt ist, die im Anschluss an diese Vorbemerkungen folgt.

Nach längerer Vorarbeit hat der Vorstand jetzt den Entwurf einer Klasseneinteilung fertiggestellt. Wir hatten bisher zwar auch eine allgemein benutzte und anerkannte Einteilung, die für Ausstellungen und in Verkaufskatalogen verwandt wurde; diese war aber niemals offiziell beschlossen worden, so wie dies z.B. in England oder den USA der Fall ist. Dies soll jetzt nachgeholt werden:

Zunächst noch einige allgemeine Anmerkungen:

1. Die Einordnung der Dahlien in verschiedene Klassen ist keine botanische, sondern eine rein gärtnerische Einteilung. Die heute im Zierpflanzenbau eingesetzten Gartendahlien sind Weiterzuchtungen aus botanischen Wildsorten aus Mexiko, sog. Dahlia-Hybriden, die sich botanisch nicht weiter aufteilen lassen. Sie sind innerhalb der botanischen Gattung *Dahlia* nur eine von vie-

Dahlia 'Jowey Hubert'

© Isolde Simon





len anderen Arten, nämlich Dahlia-Hybriden (*D. x. cultorum* und *D. variabilis*), neben ca. 40 weiteren Arten, den verschiedenen Wildarten in freier Natur.

Die heutigen Dahliensorten werden deshalb von den Botanikern, den Taxonomen, nicht weiter unterteilt. Es handelt sich ausnahmslos um Zuchtprodukte, die mit den Ursprungsorten aus Mexiko nicht mehr viel gemeinsam haben. Ob deshalb eine kleine runde Neuzüchtung zu den Pompondahlien oder zu den Balldahlien gehört, interessiert den Botaniker nicht mehr. Für ihn sind alle Gartendahlien nur Exemplare einer Art, nämlich Dahlien-Hybriden. Die weitere Einteilung überlässt er den Züchtern und Gärtnern, die dann nach rein gärtnerischen Gesichtspunkten versuchen müssen, Ordnung in die Dahlien-Landschaft zu bringen.

Hinzu kommt, dass die ersten Dahlien, die aus Mexiko nach und nach in die europäischen Gärten gelangten, teilweise auch bereits züchterisch bearbeitet waren, z.B. die berühmte *Dahlia juarezii*, die Stammutter der Cactus- und Dekorativ-Dahlien. Eine genauere botanische Einordnung der heutigen Dahlien ist daher insgesamt nicht mehr möglich. Über genetische Untersuchungen lassen sich zwar die heutigen Dahliensorten auf einige wenige Wildarten zurückführen (Prof.

*Eine Neuheit von
René Rotteveel*

© Isolde Simon



*Eine Neuheit von
René Rotteveel*

© Isolde Simon

Hansen, Dänemark), aber auch dies ermöglicht keine genauere wissenschaftlich-botanische Aufteilung.

Natürlich können die Botaniker uns Dahliengärtnern vieles über den Aufbau der Blüten sagen, z.B. die Aufteilung in Scheiben- bzw. Röhrenblüten und Zungenblüten, über die hochgewachsenen Röhrenblüten der Anemonen-Dahlien oder über die Tatsache, dass bei den Halskrausendahlien der zweite innere Ring aus sog. Petaloiden besteht, die sich in den Zungenblüten bilden und umgewandelte Staubgefäße sind. Aber damit haben wir immer noch keine Aufteilung aller vorhandenen Gartendahlien in ein zuverlässiges Ordnungsschema. Dies müssen die Gärtner in eigener Verantwortung selbst durchführen.

2. Bei einer solchen gärtnerischen Aufteilung gibt es deshalb auch kein absolutes „falsch“ oder „richtig“. Es kommt immer auf den stets unterschiedlichen gärtnerischen Konsens der jeweils Beteiligten in den Dahlien züchtenden Ländern und Gesellschaften an. Und so gab und gibt es in den verschiedenen Ländern bis heute stets auch verschiedene Klassifizierungen, die z.T. erheblich voneinander abweichen. Dabei ist eine systematische Einordnung und Aufteilung der ständig anwachsenden

Zahl von Neuzüchtungen für Ausstellungen, für den Verkauf und für Veröffentlichungen jeder Art dringend erforderlich. Die Anzahl der Dahliensorten ist heute kaum zu schätzen. Sie beträgt sicherlich 30.000 bis 40.000, wenn nicht noch einiges mehr. Ohne eine verbindliche Klassifizierung ist deshalb nicht auszukommen.

In Deutschland entwickelte sich zunächst eine Einteilung in drei große Gruppen:

1. Ungefüllte Dahlien
2. Halbgefüllte Dahlien
3. Gefüllte Dahlien

In dieses Schema wurden dann alle bekannten Einzelsorten eingeordnet, z.B. die Pompon- und Schmuckdahlien in Gruppe 3 oder die Anemonendahlien in Gruppe 2. Diese Einteilung wird übrigens interessanterweise in der Niederländischen Dahliengesellschaft bis heute benutzt.

In Deutschland fand diese Aufteilung aber keine allgemeine Zustimmung. Sie erwies sich als zu ungenau und wenig sinnvoll und wurde von der Deutschen Dahliengesellschaft auch niemals offiziell als verbindliche Klasseneinteilung beschlossen. Sie wurde nur in unseren alten Jahrbüchern und in der älteren Literatur vor 1945 vorgeschlagen und z.T. kontrovers diskutiert.

'Orange Perception'

© Isolde Simon

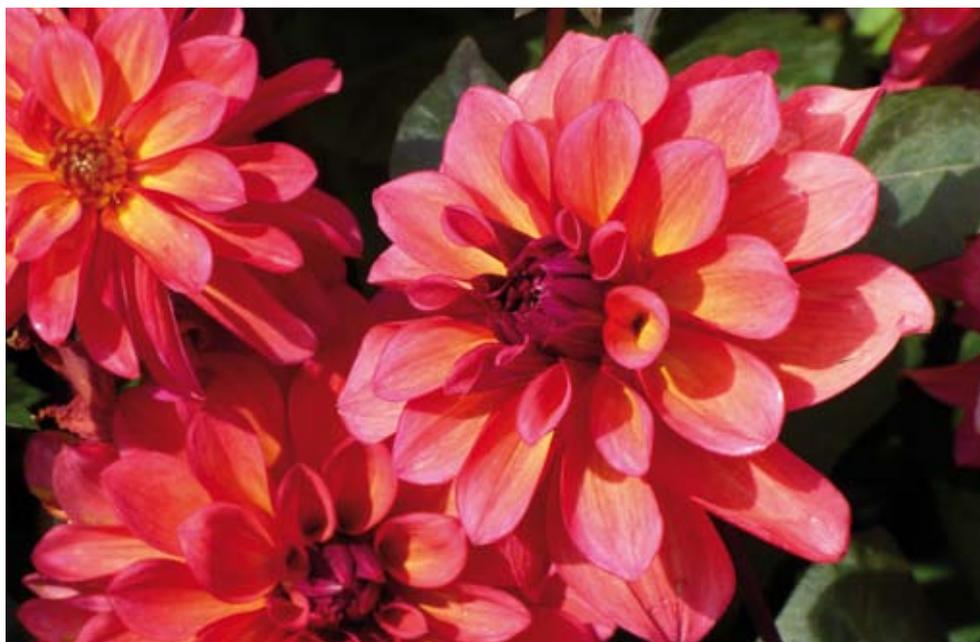


Dies hatte zur Folge, dass bei den Bezeichnungen der Dahlien in Katalogen und Ausstellungen keine Einheitlichkeit bestand. Dieselbe Sorte wurde bei verschiedenen Züchtern verschieden benannt; sie tauchte hier als Pompon-, dort als Ball- oder runde Dekorativ-Dahlie auf. Dies war für den Käufer und für den Veranstalter und Besucher von Ausstellungen, insbesondere den Bundesgartenschauen, oft sehr irreführend. Auch die Preisrichter hatten oft Schwierigkeiten mit den unterschiedlichen Bezeichnungen.

Hier musste Abhilfe geschaffen werden. Die Deutsche Dahliengesellschaft entschloss sich deshalb, auf die traditionelle Klassifizierung der Britischen Dahliengesellschaft, der National Dahlia Society (NDS), zurückzugreifen, die auch in vielen anderen Ländern im Grundaufbau angewandt wird. Die NDS hat ein eigenes Klassifizierungskomitee, das jährlich entsprechende Informationen herausgibt. Diese Klasseneinteilung ist sehr präzise und kann, wenn man sie sich einmal gründlich angesehen hat, auch in der Praxis gut angewandt werden. Im Ergebnis kann jede Dahlie und jede Neuzüchtung hiermit „klassifiziert“ werden, wobei in England die Gesellschaft und nicht der Züchter hierüber entscheidet. Letzteres sollten wir auch bei uns einführen.

'Groovy'

© Isolde Simon





Diese Klasseneinteilung wurde dann, in etwas modifizierter Form, in unseren Jahrbüchern vorgestellt und in den folgenden Veröffentlichungen als Grundlage übernommen:

- Jahrbuch 1989, S. 57 ff.
- Berend Meyer, *Schöne Dahlien*, 1991
- Jahrbuch 1996, S. 50 ff.
- DDFGG, *100 Jahre Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft*, 1997, S. 224 ff.
- Rolf Hofmann / Berend Meyer, *Dahlien-Atlas*, 2000, S. 32 ff.
- Bettina Verbeek, *Dahlien*, 2007, S. 42 ff.

Obwohl diese Klasseneinteilung von unserer Gesellschaft nicht offiziell beschlossen worden war, war sie doch im Prinzip allgemein anerkannt und wurde in dieser Form auch auf den Bundes- und Landesgartenschauen als verbindlich betrachtet. Trotzdem gab es bis heute bei einzelnen Sorten immer wieder Unklarheiten. Sind z.B. die Angaben unserer Züchter bei den Neuheitenprüfungen immer zutreffend? Sind es wirklich Balldahlien oder nicht doch runde Dekorative?

Der Vorstand hat sich deshalb dazu entschlossen, eine verbindliche Klasseneinteilung auszuarbeiten. Dabei konnten wir uns auf den bisherigen allgemeinen Ge-

*Eine Neuheit
von Arie Koot*

© Isolde Simon



*Eine Neuheit
von Arie Koot*

© Isolde Simon

brauch der internationalen britischen Regelung stützen und, hierauf aufbauend, eine eigene deutsche Einteilung vorlegen. Wir haben zu den „alten“ Klassen 1 - 11 die weiteren Klassen 12 (Sterndahlien), 13 (Gefüllte Orchideendahlien) und 14 (Päoniendahlien) hinzugenommen, die auch in der britischen Einteilung vorgesehen sind.

Ganz neu ist dagegen die Klasse 15 (Stellardahlien). Hier besteht Bedarf, weil insbesondere in den USA viele hervorragende Züchtungen dieser Art entstanden sind, die eine eigene Form aufweisen und die wegen der Vielzahl der Sorten eine eigene Klasse rechtfertigen.

Hinzuweisen ist noch darauf, dass die Klasseneinteilung nur den reinen „Gesetzestext“ wiedergibt. Dieser klingt etwas trocken und ermüdend. Deshalb haben wir zur Illustration jeweils einige typische Vertreter der betreffenden Sorte beigefügt, wofür wir unserem Mitglied Hans Avinger danken. Im Übrigen kann man in den einschlägigen Dahlienbüchern nähere Beschreibungen nachlesen, zuletzt in „Dahlien“ von Bettina Verbeek, München 2007.

Klasseneinteilung Dahlien

DDFGG

- STAND 2015 -

alle Fotos © Hans Auinger

1. Einfache Dahlien

Einfache Dahlien haben einen einzelnen Ring von meist flachen Blütenblättern, die sich überlappen können. Die Mitte bildet eine runde, flache, sichtbare Scheibe.

- 1 'Blickfang'
- 2 'Knock Out'
- 3 'Saitenspiel'



2. Anemonendahlien

Anemonendahlien haben einen oder mehrere Ringe von meist flachen Blütenblättern, die sich überlappen können. Die Mitte bildet eine dichte runde Gruppe röhrenförmiger Scheibenblüten, die deutlich länger sind als bei den einfachen Dahlien. Die Scheibe ist nicht mehr sichtbar.

- 4 'Blue Bayou'
- 5 'Polka'
- 6 'Rock'n Roll'



3. Halskrausendahlien

Halskrausendahlien haben wie die einfachblühenden Dahlien einen einzelnen Ring von meist flachen Blütenblättern, die sich überlappen können, und eine runde, flache, sichtbare Scheibe. In den äußeren Blütenblättern befinden sich kleinere, oft mehrere weitere Blüten-

- 7 'Alpen Diamond'
- 8 'Alpen Cherub'
- 9 'Pooh'

blätter (Petaloidie), die zusammen einen zusätzlichen inneren, oft andersfarbigen Blütenring bilden.



4. Seerosendahlilien

Seerosendahlilien haben wie die Dekorativen Dahlien voll gefüllte Blüten und zeigen keine Scheibe. Die Blütenblätter sind flach oder leicht nach innen oder außen gebogen. Die Tiefe der Blüten beträgt weniger als die Hälfte des Blütendurchmessers.

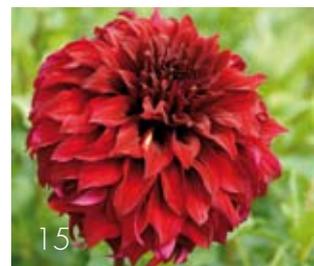
- 10 'Creme Beauty'
- 11 'Pam Howden'
- 12 'Sandia Melody'



5. Dekorative Dahlien

Dekorative Dahlien haben voll gefüllte Blüten und zeigen keine Scheibe. Die Blütenblätter sind flach und am Ende spitz oder abgerundet. Sie sind weniger als die Hälfte aufgerollt, können aber leicht nach innen oder außen gebogen sein. Die Blüten sollen möglichst tief sein. Die Tiefe beträgt mindestens die Hälfte des Blütendurchmessers.

- 13 'Hallwood Envoy'
- 14 'Nick SR'
- 15 'Spartacus'



6. Balldahlien

Balldahlien haben runde, voll gefüllte Blüten und zeigen keine Scheibe. Die Blütenblätter sind von der Scheibe her zu mindestens 75 % röhrenförmig nach innen aufgerollt. Auch an den Spitzen bleiben die Blütenblätter deutlich nach innen aufgerollt. Die Blüte ist nach hinten bis zum Stiel geschlossen.

16 'Ferncliff Tango'

17 'Hapel® Diane'

18 'Lismore Robin'



7. Pompondahlien

Pompondahlien haben kleine, runde, voll gefüllte Blüten und zeigen keine Scheibe. Die Blütenblätter sind vollständig röhrenförmig nach innen aufgerollt. Die Blüte ist nach hinten bis zum Stiel geschlossen.

19 'Oreti Duke'

20 'Tisa'

21 'Vino'



8. Kaktusdahlien

Kaktusdahlien haben voll gefüllte Blüten und zeigen keine Scheibe. Die Blütenblätter sind um mehr als die Hälfte nach hinten aufgerollt. Sie sind in der Längsachse gerade oder gebogen.

22 'Jessica'

23 'Shooting Star'

24 'Bed Head'



9. Semi-Kaktusdahlien

Semi-Kaktusdahlien haben den gleichen Blütenaufbau wie Kaktusdahlien. Die Blütenblätter sind jedoch um weniger als die Hälfte, aber mehr als ein Viertel nach hinten aufgerollt.

25 *'American Dream'*

26 *'Hapel® Goliath'*

27 *'Jim Branigan'*



28 *'Akita'*

29 *'Tsuki Yori No Shisha'*

30 *'Vancouver'*

10. Diverse Dahlien

Diverse Dahlien sind alle Sorten, die in keine der anderen Klassen eingeordnet werden können.



11. Hirschgeweihdahlien

Hirschgeweihdahlien sind Dahlien aller Klassen, deren Blütenblätter am Ende in zwei oder mehr deutlich abgeteilte, gerade oder gebogene Zacken aufgeteilt sind.

31 *'Hapel® Austria Lace'*

32 *'Jennie'*

33 *'Hapel® Champagne'*



12. Sterndahlien

Sterndahlien haben einen einzelnen Ring von wenigen Blütenblättern um eine sichtbare Scheibe. Die Blütenblätter können leicht bis vollständig eingerollt sein und überlappen sich nicht.

34 'Honka'

35 'Midnight Star'

36 'Verrone's Morning Star'



13. Gefüllte Orchideendahlien

Gefüllte Orchideendahlien haben voll gefüllte Blüten und zeigen keine Scheibe. Die Blüten haben meist wenige, gebogene und nach innen oder außen aufgefaltete Blütenblätter.

37 'Jescot Julie'

38 'Melody Swing'

39 'Pink Giraffe'



14. Päoniendahlien

Päoniendahlien haben zwei oder mehr Ringe von flachen Blütenblättern, die unregelmäßig angeordnet sind. Die Mitte bildet eine runde, flache, sichtbare Scheibe.

40 'Bishop of Llandaff'

41 'Elvira'

42 'Fascination'



43 'AC Golden Nickles'
44 'Hapel® Stellar'
45 Verrone's DF'

15. Stellardahlien

Stellardahlien haben schmale, nach unten gebogene, leicht nach innen gewölbte Blütenblätter. Die Blüten sind locker gefüllt und haben eine rundliche Form.



Anhang

1. Mignondahlien, Liliputdahlien oder Beetdahlien bilden keine eigene, besondere Klasse. Es sind vielmehr Dahliensorten aller Klassen, die kleinwüchsig sind und in Blütengröße und Wuchshöhe eine gewisse Größe nicht überschreiten (ca. 25-50 cm).

2. Die Klasseneinteilung enthält bezüglich des jeweiligen Blütendurchmessers keine Größenangaben. Die Klassenzugehörigkeit ergibt sich allein aus dem Aufbau der Blüten. Für Neuheitenprüfungen ist in der Prüfungsordnung der DDFGG (Jahrbuch 2015, S. 48 ff.) jedoch für Pompons ein Blütendurchmesser von maximal 5,2 cm vorgesehen. Auch für Ausstellungen oder in Katalogen können Größenangaben vorgegeben werden, um umfangreiche Klassen, z.B. Dekorative Dahlien, in Größengruppen zu unterteilen.

3. Es erfolgt ebenfalls keine Unterteilung einzelner Klassen in Dahliensorten mit geraden oder gebogenen, verdrehten Blütenblättern (formal – informal / straight – incurved). Für bestimmte Zwecke können aber auch hier Untergruppen gebildet werden, ohne die Klasseneinteilung als solche zu ändern.

4. Dunkellaubige Sorten bilden keine eigene Klasse. Sie klassifizieren sich allein nach der jeweiligen Blütenform. Dunkellaubigkeit ist gegeben, wenn Stiel und Blattwerk der Pflanze eine dunkelrote, ins Schwärzliche gehende Färbung aufweisen.

Dahliaausstellung in den Niederlanden

Unsere Geschäftsführerin, Bettina Verbeek, berichtet über ihren Einsatz als Preisrichterin in Veldhoven in den Niederlanden

Meine Kontakte zu den diversen ausländischen Dahliengesellschaften bringen mich hin und wieder in die Lage, Preisrichterin sein zu dürfen. So auch in diesem Jahr in Veldhoven-Oerle. Der dortige Dahlienclub „Groen en keurig“ hatte seine Wettbewerbs-Ausstellung. Schon früh im Jahr hatte mich Henk Janßen, der Vorsitzende des Dahlienclubs „de jonge stek“, gefragt, ob ich die Aufgabe des „keurmeesters“ übernehmen würde. Schon im Jahrbuch 2012 habe ich berichtet, wie es sich verhält mit den Dahlienclubs in den Niederlanden. In dem kleinen Ort Veldhoven gibt es drei Clubs oder Vereine und in der Dahliensaison veranstaltet jeder Verein sei-

Impression aus Veldhoven, NL

© Bettina Verbeek



nen Wettbewerb, zu dem die anderen beiden Vereine auch eingeladen werden. Dieser Wettbewerb besteht aus verschiedenen Aufgaben, z.B.: Neun Blumen einer Sorte in einer Vase. Von diesen Aufgaben werden dann durch möglichst drei Preisrichter die Punkte verteilt. Am Ende der Saison werden die Punkte aller Ausstellungen addiert und nach einem bestimmten System wieder geteilt, sodass jeder die Möglichkeit hat, möglichst viele Punkte zu sammeln. Oder auch eine zweite Chance, wenn die Blumen beim ersten Mal nicht so gut waren.

Für mich ist es immer wieder erstaunlich, wie genau das Preisgericht die Blumen anschaut und auf welche Feinheiten Wert gelegt wird.

Es gab sehr schöne Blumen dabei, aber auch schwierige Fälle, denn das Wetter in diesem Jahr war eine Herausforderung. Sehr lange war es trocken und heiß gewesen und dann kurz vor der Ausstellung gab es den lang ersehnten Regen. Dadurch litten natürlich die Blüten. Doch im Allgemeinen waren es superschöne Blumen, die ausgestellt wurden. Schade nur, dass es zu wenig Varianten gibt. Beispielsweise gab es sehr viele Einsendungen von 'Jessie G.', das ist dann eigentlich langweilig für die Besucher. Nicht für die Wettbewerbsteilnehmer, denn die wollen ja wissen, wer die perfektesten Blüten hat.

Spannend war es doch insofern, als es neue Sorten aus England zu sehen gab. Besonders schön war 'Westerton Folly' oder 'Babouschka' oder 'Westerton Southside'.

Eine extra Aufgabe ist dann noch die floristische Gestaltung mit Dahlien. Auch dort gibt es immer wieder Entdeckungen zu machen. Doch diese brauchte ich nicht zu bewerten, glücklicherweise, denn über Geschmack lässt sich bekanntlich trefflich streiten.

Das Inulin der Dahlie (*Dahlia* spp.) und anderer Medizinalpflanzen

Der Autor beschreibt in diesem Papier, das an alle Teilnehmer des 14. nationalen und 8. internationalen Kongresses für Zierpflanzenbau an der Autonomen Universität von Chapingo verteilt wurde, die chemischen und ernährungsphysiologischen Zusammenhänge des Inulin und seine Wirkungen. Der Bericht macht neben der fachlichen Information, die vielleicht für manche Leser zu detailliert ist, sehr gut deutlich, mit welcher Zielrichtung in Mexiko Forschung und Förderung des Dahlienbaus gesehen wird. Diese Ziele gelten sowohl für die Universität von Chapingo wie auch die mexikanische Dahliengesellschaft. Man sollte sich bewußt machen, dass Übergewicht und Diabetes in Mexiko deutlich weiter verbreitet sind als in Mitteleuropa.

Autor: Dr. Guillermo Mendoza Castelán, Departamento de Fitotecnia de la Universidad Autónoma Chapingo (Bundesstaat México, México).

Email: plantasmedicinaleschapingo@yahoo.com

Übersetzung: Joachim Thiede

Zielstellung

Die mexikanische Nationalblume Dahlie (*Dahlia* sp.) soll als Grundlage für den Aufbau einer Einrichtung für pflanzengenetische Ressourcen herangezogen werden, die eine nationale und internationale Führungsposition bei Erhaltungs- und Forschungsmaßnahmen für Lehre und Dienstleistungen einnehmen soll.

Absicht

Den Aufbau von Versuchsarealen (Parzelle) vorantreiben und als eine Option aufzubauen, um Projekte zu Dienstleistung, Ausbildung, Naturschutz, Forschung und nachhaltiger Nutzung zu entwickeln, die dem Land Mexiko, den ländlichen Gemeinden und den wirtschaftlichen und sozialen Organisationen der Bauern eine Auswahl nachhaltiger und integraler Ansätze zur Dahlie (*Dahlia* sp.) als pflanzengenetischer Ressource und zur nationalen Identität zur Verfügung stellen. Von der Zielstellung und Absicht unseres Projektes, unseren Versuchsarealen von *Dahlia* spp., leiten wir folgende Schritte ab:

Ziele

1. Entwicklung einer Forschungsinitiative über die genetischen Ressourcen von *Dahlia* spp., im Zusammenhang mit Maßnahmen zum Schutz, zur Verbreitung und zur Nutzung der Dahlie als Nationalblume.

2. Das traditionelle Wissen unserer einheimischen Völker über die Dahlien erkennen, erhalten und fördern, und darauf aufbauend und unterstützt durch techno-

logische Methoden der Grundlagenforschung, neue Kenntnisse für Mexiko und die Welt zu generieren.

3. Unter Berücksichtigung der genetischen Ressourcen der Demonstrations-Parzellen und der ländlichen Gemeinden Kräuter- und Nahrungsprodukte auf der Basis von *Dahlia* spp. zu entwickeln, als ökonomische Perspektive für die Bauern und die Landwirtschaft, und als agronomische Option zur Diversifizierung der Kulturpflanzen in der mexikanischen Landwirtschaft.

Dahlia und Inulin

Die Gattung *Dahlia* umfasst 35 in Mexiko endemische Wildarten, von denen aber nur vier die genetische Basis für die Entwicklung der Kultur-Dahlie darstellen. Im prähispanischen Mittelamerika wurden die Wild-Dahlien allgemein mit den Namen „Acocoxóchitl“, „Acocotli“ oder „Cohuanepilli“ (= hohle Stängel mit Wasser) bezeichnet, neben weiteren einheimischen Namen, die ihnen von den indianischen Völkern Mexikos gegeben wurden. Die Dahlie ist eine Pflanze, die seit präkolumbianischer Zeit tief in der mexikanischen Kultur und den mexikanischen Traditionen verwurzelt ist, da sie zahlreiche Nutzenanwendungen einschließt: sie wird als Zierpflanze, Lebensmittel, Arzneimittel, Zeremonialpflanze und als Futter genutzt (1).

Die bekannteste Art der Dahlie, *Dahlia coccinea* Cav., wurde in der Náhuatl-Sprache als Xicamoxochitl bezeichnet. Wissenschaftliche Synonyme sind *Dahlia bidentifolia* Salisb. und *Dahlia frustanea* W. T. Aiton (2).

Am 13. Mai 1963, im *Diario Oficial de la Nación* (Amtsblatt der Nation), erließ der mexikanische Präsident Adolfo López Mateos ein Dekret, das die Dahlie zum Symbol des nationalen Gartenbaus erklärt. Die Dahlie wurde auch von offiziellen Institutionen und Einzelpersonen als Nationalblume vorgeschlagen, darunter die *Sociedad Botánica de México* (Botanische Gesellschaft von Mexiko), die Zeitung *Excelsior*, und die *Unión Nacional de Floricultores y Viveristas* (Nationale Vereinigung des Gartenbaus und der Baumschulen) (3).

Die Dahlie wurde als Heilmittel gegen chronischen Husten, als harntreibendes Tonikum, als schweißtreibendes Mittel (um das Fieber auszuschwitzen) und gegen Koliken verwendet. Heute konsumiert die einheimische indianische Bevölkerung der Mixteken in Oaxaca frische Dahlien-Knollen als Quelle von Kohlenhydraten (4).

Vom sechzehnten Jahrhundert an bis heute wird *Dahlia* als Mittel gegen Husten verschrieben. Die Wirkung kann auf zwei Inhaltsstoffe zurückgeführt werden: Benzoesäure, deren bakterio-statische, antimykotische und schleimlösende Wirkung (neben anderen Wirkungen) bewiesen ist, und auf das Eriodictyol, das als Expektorans in der Behandlung von Asthma verwendet wird (5).

Studien über die medizinischen und die Nahrungs-Eigenschaften der Dahlien-Arten berichten über antibiotische Verbindungen, die in der Kutikula der Knollen konzentriert sind. Die antimykotischen Eigenschaften von *Dahlia pinnata* gegen *Fusarium oxysporum* und ihre antibakterielle Aktivität gegen einige pathogene

Bakterien wurden berichtet. Der frische Wurzelextrakt hemmt das Wachstum von *Escherichia coli* und *Enterobacter aerogenes*. Extrakte aus frischen Stängeln wirken gegen *E. aerogenes*, während Extrakte von Blättern und frischen Blüten das Wachstum von *Agrobacterium tumefaciens* hemmen. Bei getrockneten Pflanzenteilen waren Blattextrakte gegen *E. aerogenes* wirksam. Extrakte aus getrockneten Blüten weisen eine antimikrobielle Aktivität gegen *E. coli* und *A. tumefaciens* auf. Die zur Familie der Asteraceae gehörenden Pflanzen haben gezeigt, dass sie eine hohe antibakterielle und fungizide Aktivität besitzen (6).

Jüngste Studien haben gezeigt, dass die Wurzelknollen von *Dahlia variabilis* Desf. zu etwa 38 bis 53% ihres Trockengewichtes Inulin enthalten (7). Die Wurzel von *Dahlia pinnata* ist ebenfalls reich an dieser Verbindung, die nicht durch den Körper absorbiert wird, in Fructose umgewandelt werden kann, und deshalb als Süßstoff für Diabetiker geeignet ist (8). Knollen von *Dahlia imperialis* Roehl enthalten zu 13-14 % ihrer Trockensubstanz Inulin, das das Wachstum von *Bifidum infantis* stimuliert und fördert (9).

Inulin ist ein Reserve-Kohlenhydrat, das in mehr als 36.000 Pflanzenarten vorkommt, und zuerst im Jahre 1804 aus der Art *Inula helenium* isoliert wurde (10). Dahlienknollen sind eine gute Quelle für Inulin. Neben Inulin enthalten die Dahlien auch Eriodictyol, Diastase, Phytin und Benzoesäure, chemische Substanzen, die medizinisch aktiv sind (11).

Viele Ballaststoffe, vor allem lösliche wie Inulin und Oligofruktose, zeigen eine präbiotische Aktivität, und die vorhandene Evidenz zeigt an, dass Präbiotika eine wirksame unterstützende Behandlung für verschiedene akute und chronische Darmerkrankungen darstellen (12).

Ein Präbiotikum ist ein unverdaulicher Lebensmittelbestandteil, der eine wohltuende Wirkung auf den Wirt durch selektive Stimulierung des Wachstums und / oder der Aktivität von einer oder einer begrenzten Anzahl von Bakterien-Arten im Grimmdarm (Colon) hat, die die Gesundheit des Wirts verbessern kann. Weiterhin kann ein Präbiotikum das Wachstum von Krankheitserregern hemmen. Inulin und Oligofruktose können nur durch bakterielle Aktivität verdaut werden und die Zusammensetzung der menschlichen Darmflora durch eine spezielle Gärung verändern, und als Resultat zu einer von Bifidobakterien dominierten Bakterien-Gemeinschaft führen (13).

Nach dem europäischen Konsens über „Wissenschaftliche Konzepte der funktionellen Lebensmittel“ kann ein Lebensmittel als funktional angesehen werden, wenn es hinreichend nachgewiesen wurde, dass es neben einer ausreichenden nutritiven Wirkungen eine oder mehrere Funktionen im Körper vorteilhaft in einer Weise beeinflusst, die relevant ist, um die Gesundheit und das Wohlbefinden zu verbessern und um das Risiko von Krankheiten zu reduzieren. Funktionelle Nahrungsmittel müssen in der Nahrung bleiben und ihre Wirkung in Mengen zeigen, von denen normalerweise erwartet werden kann, dass sie mit der Nahrung aufgenommen werden: sie sind keine Pillen oder Kapseln und sind Teil der normalen Lebensmittel-Ernährung (14).

Inulin und Oligofructose sind ein wichtiger Bestandteil der täglichen Nahrung eines großen Teiles der Weltbevölkerung. Die Tagesdosis für die Vereinigten Staaten und für Europa wird auf bis zu 10 g geschätzt. Da sowohl Inulin als auch Oligofructose Makro-Bestandteile der Nahrung darstellen, ist es schwierig, klassische Testverfahren der Toxikologie anzuwenden, und obwohl die Anwendung hoher Dosen bei Tieren keine toxische Wirkung gezeigt hat, können sie beim Menschen den osmotischen Druck erhöhen und zu Blähungen und Darmbeschwerden führen, in Abhängigkeit vom Verhalten einzelner Personen (15).

Inulin und Oligofructose werden als funktionelle Nahrungs-Bestandteile betrachtet, die physiologische und biochemische Prozesse bei Ratten und beim Menschen beeinträchtigen können, aber auch zu einer verbesserten Gesundheit führen und das Risiko vieler Krankheiten vermindern. Experimentelle Studien haben ihre Anwendung als bifidogene Mittel belegt, die das körpereigene Immunsystem stimulieren und die Anzahl pathogener Bakterien im Darm reduzieren, bei Verstopfung helfen, das Risiko von Osteoporose durch die Aufnahme von Mineralien, vor allem von Calcium, verringern, das Risiko von Arteriosklerose durch Verringerung der Synthese von Triglyceriden und Fettsäuren in der Leber reduzieren und die Menge im Serum verringern (16).

Inulin ist ein Oberbegriff für eine heterogene Mischung von Polymeren aus Fructose, und ist in der Natur als Reserve-Kohlenhydrat in Pflanzen weit verbreitet. Oligofructose ist eine Untergruppe von Inulin, ebenfalls aus Fructose-Polymeren zusammengesetzt. Inulin und Oligofructose werden nicht im oberen Gastrointestinal-Trakt verdaut und haben daher einen niedrigen Kalorienwert. Sie stimulieren das Wachstum von Bifidobakterien im Darm, indem sie keine erhöhte Serumglukose-Menge produzieren, und stimulieren die Insulin-Sekretion nicht (17) (*Anmerk. des Übersetzers: Satzfragment, dessen Aussage nicht klar verständlich und somit in der Übersetzung unklar*).

Inulin ist ein unverdauliches Kohlenhydrat, das in vielen Gemüsen, Obst und Getreiden gefunden wird. Inulin und seine Derivate (Oligofructose, Fructooligosaccharide) werden üblicherweise als Fructane bezeichnet und bestehen im Wesentlichen aus linearen Ketten von Fructose (18), was dazu geführt hat, Inulin in die Liste der bioaktiven Substanzen aufzunehmen, und zum Vorschlag geführt hat, Fructane als „funktionelle Faser“ einzustufen, die die traditionelle Klassifizierung als lösliche und unlösliche Ballaststoffe ersetzt (19).

Nach der Stärke sind Fructane die am häufigsten vorkommenden nicht-strukturellen Polysaccharide in der Natur, die in vielen Pflanzenarten vorkommen, in Pilzen vom Typ *Aspergillus* sp. und in Bakterien, in denen Fructane vom Typ Levan vorherrschen (20).

Etwa 1,5% der Blütenpflanzen-Arten speichern Fructane als Reservestoffe in mindestens einem ihrer Organe während ihres Lebenszyklus. Der Begriff Fructan bezeichnet allgemein jedes Kohlenhydrat, bei dem Fructosyl-Fructose-Bindungen die Mehrheit der glycosidischen Bindungen darstellen. Fructane sind lineare oder verzweigte Fructose-Polymere. Die Zweikeimblättrigen speichern Inulin vom Fructan-

Typ, bestehend aus linearen Einheiten von Fructofuranosyl β (2 \rightarrow 1). In Monocotylen sind komplexe, verzweigte Inuline vom Fructan-Typ häufiger (21).

Pflanzen, die Fructane enthalten, finden sich sowohl bei Familien der Monocots als auch der Dicotylen, wie den Liliaceae, Amaryllidaceae, Gramineae (Poaceae) und Compositae (Asteraceae). Einige Teile verschiedener Pflanzenarten, die Fructane enthalten, werden als Gemüse gegessen, wie Spargel (*Asparagus officinalis*), Porree (*Allium ampeloprasum* var. *porrum*), Knoblauch (*Allium sativum*), Zwiebel (*Allium cepa*), Topinambur (*Helianthus tuberosus*), Zichorie oder Wegwarte (*Cichorium intybus*) (22) Yambohne (*Jicama*; *Pachyrhizus erosus*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Agaven (*Agave* spp.), Klette (*Arctium lappa*), wilde Yamswurzel (*Dioscorea* spp.), etc. (23).

Durchschnittsgehalt an Inulin in einigen Pflanzenarten

Pflanzenart	Inulin (g / 100 g Trockenmasse)
Topinambur (<i>Helianthus tuberosus</i>)	89
Wegwarte (<i>Cichorium intybus</i>)	79
Dahlien-Knollen (<i>Dahlia</i> spp.)	59
Zwiebel (<i>Allium cepa</i>)	48
Porree (<i>Allium ampeloprasum</i> var. <i>porrum</i>)	37
Knoblauch (<i>Allium sativum</i>)	29
Yacón (<i>Smallanthus sonchifolius</i>)	27
Spargel (<i>Asparagus officinalis</i>)	4
Banane (<i>Musa cavendishii</i>)	2
Roggen (<i>Secale cereale</i>)	1

Entnommen aus: Madrigal & Sangronis (2007).

Inulin besteht aus Fructose-Molekülen, die miteinander durch β (2 -1) Fructosyl-Fructose Bindungen verbunden sind, wobei der Ausdruck „Fructan“ verwendet wird, um derartige Verbindungen zu beschreiben. Die Fructose-Ketten haben die Besonderheit, ein Ende in einer Glucoseeinheit durch eine Verbindung β (1,2) (D-Glucopyranosyl-Rest) abzuschließen, wie in der Saccharose, und die terminalen Monomereinheiten in der Kette entsprechen einem β -D-Fructopyranosil-Rest (24).

Obwohl das Inulin und seine Derivate im Wesentlichen aus linearen Ketten aus Fructose bestehen, und eine oder keine endständige Glucoseeinheit haben können, ist der Polymerisationsgrad variabel und bestimmt die physikochemischen Eigenschaften und die Anwendbarkeit als Bestandteil in Nahrungsmittel-Formulierungen (25).

Bei der Überprüfung der chemischen Stabilität von Inulin wurde festgestellt, dass sich diese in einer sauren Umgebung bei $\text{pH} \leq 4$ wegen der Erhitzung und erhöhten Temperatur verringert. Im neutralen und alkalischen Milieu ist Inulin unab-

hängig vom pH-Wert, der Erwärmungsdauer und der Heiztemperatur chemisch stabil. Die Zugabe von Inulin zu sauren Lebensmitteln ($\text{pH} \leq 4$) sollte begrenzt sein, insbesondere wenn diese auf Temperaturen von über 60°C aufgeheizt werden. Inulin wird in Produkten mit $\text{pH} \geq 5$ und bei Temperaturen bis zu 100°C abgebaut (26).

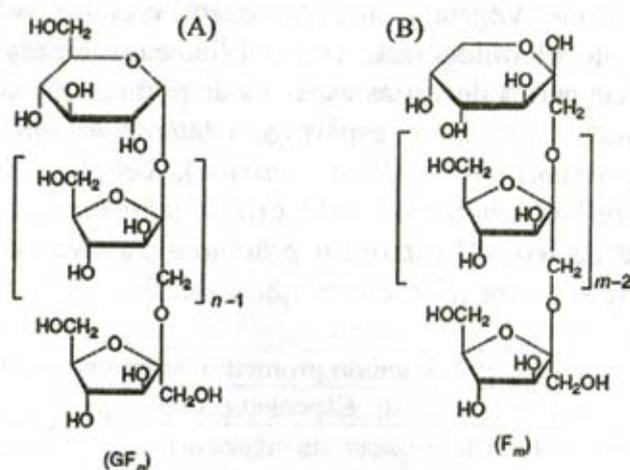
Allgemein bestehen Fructane aus einer Glukose-Einheit, die mit mehreren Fructose-Einheiten verbunden ist. In höheren Pflanzen (Blütenpflanzen) können bis zu 200 Fructoseeinheiten mit einem Fructan-Molekül verbunden sein. Bakterielle Fructane können mehr als 100.000 Fructoseeinheiten haben. Es gibt verschiedene Typen von Fructanen, die sich durch die glykosidischen Bindungen mit der Fructose unterscheiden. Die Fructane können lineare oder verzweigte Polymere sein. Kurzkettenige Fructane haben einen süßen Geschmack, während die langkettigen Fructane Emulsionen bilden können, die am Gaumen eine fettige Textur hinterlassen und geschmacksneutral sind (27).

Die Strukturformel von Inulin:

(A) mit einem terminalen Glucose-Molekül (β -D-Glucopyranosyl) und

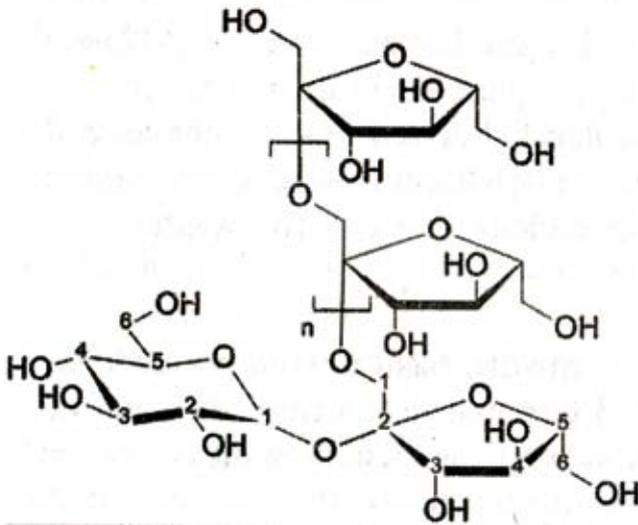
(B) mit einem terminalen Fructose-Molekül (β -D-Fructopyranosyl).

Entnommen aus: Madrigal & Sangronis (2007).



Die Fructane können in drei Gruppen eingeteilt werden; die erste ist das Inulin, das linear aufgebaut ist, indem die Fructoseeinheiten hauptsächlich durch β (2-1) Bindungen miteinander verbunden werden. Die Inulin-Moleküle bestehen aus 2 bis 140 Fructose-Einheiten. Das am einfachsten aufgebaute Inulin ist der Typ 1-Ketose, der 2 Fructose-Einheiten und eine Glucose-Einheit enthält. Die Hydrolyse von Inulin und Oligofructose kann zu Oligofructosen führen, die aus einer Mischung von Ketten mit zwei und zehn Einheiten bestehen (28).

Chemisch bestehen die Fructane vom Typ Inulin aus polydispersen, linearen Kohlenhydraten, die hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, durch Frucosyl-Fructose β - (2 - 1) Bindungen gebildet werden und aufgrund der Konfiguration der glycosidischen Fructosyl-Fructose-Bindungen der Verdauung im oberen Gastrointestinaltrakt widerstehen, aber im Dickdarm fermentiert werden. Somit sind sie Teil des Ballaststoff-Komplexes (29).



Strukturformel von Fructan vom Typ Inulin

(entnommen aus Wikipedia
https://es.wikipedia.org/wiki/Inulina#/media/File:Inulin_strukturformel.png)

Um Gesundheit und Wohlbefinden zu unterstützen und das Risiko verschiedener Krankheiten zu reduzieren, wurde die Hypothese aufgestellt, dass die Darmflora (vor allem im Grimmdarm (Colon) „ausgewogen“ bleiben muss. Das heißt, es sollten Bakterien, die als potentiell gesundheitsfördernd bekannt sind (z. B. Lactobazillen, Bifidobakterien, Fusobakterien), vorherrschen, um die Proliferation von potentiell pathogenen Mikroorganismen einschließlich von Arten wie *Escherichia coli*, *Clostridium*, *Veillonella* und *Candida* zu verhindern, zu behindern oder zu steuern (30).

Übergewicht und seine Verbindung mit Diabetes ist nicht nur das Ergebnis der genetischen Konstitution, der Essgewohnheiten oder eines Mangels an körperlicher Aktivität, es wurde auch festgestellt, dass die Darmflora ein wichtiger Umweltfaktor bei der Entwicklung dieser Krankheiten ist. Diese Verbindung wird in Beziehung gesetzt zu einer Modulation der Darmflora bei der Energiegewinnung aus der Nahrung, der Sekretion von Darmhormonen, des peripheren Stoffwechsels und der systemischen Entzündungszeichen. Dies spiegelt sich in signifikanten Unterschieden in der Zusammensetzung der Darmflora von Menschen mit Übergewicht wieder (31). Sowohl Inulin als auch Oligofructose werden in der Ernährung von übergewichtigen Menschen eingesetzt (32).

Experimentelle Daten unterstützen die Hypothese, dass Fructane vom Typ Inulin zu den potentiell funktionellen Lebensmittelzutaten gehören, die in der Lage sind, eine Reihe von Magen-Darm-Funktionen durch Modulation sowohl der Struktur als auch der Zusammensetzung der Darmflora sowie auch der verschiedenen Aktivitäten der Schleimhautmikroflora positiv zu beeinflussen. Das Darmepithel beeinflusst durch Verbesserung der Schleimhaut-Morphologie auch die Verdickungseigenschaften und verbessert die Zusammensetzung von Schleimstoffen (Mucinen). Folglich wird die Widerstandsfähigkeit gegen Kolonisierung verbessert und eine bakterielle Translokation verhindert, und schließlich werden die Funktionen des

chemischen und enzymatischen Schutzes im Gastrointestinaltrakt verbessert (33).

Die Beeinträchtigung der gastrointestinalen Motilität (GM) ist während schwerer Infektionen mit Gram-negativen Bakterien häufig. Eine der wichtigsten Virulenzfaktoren dieser Bakterien ist die Produktion von Lipopolysacchariden (LPS), Endotoxinen in der bakteriellen Zellwand, die in der Lage sind, beim Wirt eine Immun- oder Entzündungsreaktion hervorzurufen. Mehreren Störungen, die mit der Darmbewegung und der Erzeugung von oxidativem Stress zusammenhängen, wurden den LPS zugeschrieben. Dieses Endotoxin ist ein potenzieller Vermittler von Multiorganversagen, und es hat sich in Tiermodellen gezeigt, dass Endotoxämie zu einer erheblichen Verschlechterung der Kontraktilität der intestinalen glatten Muskelzellen führt, durch die Aktivierung von Makrophagen, die mehrere Mediatoren wie Prostaglandine (PGs), H₂O₂, Zytokine und Stickstoffmonoxid absondern. Es ist bekannt, dass einige dieser Mediatoren die kinetischen Eigenschaften der glatten Muskelzellen verändern (34).

Neueste Ergebnisse mit einem experimentellen Modell zeigen, dass die Exposition der menschlichen Darmschleimhaut mit LPS-Pathogenen die Kontraktilität der Muskelzellen beeinflusst. Dieser Effekt ist auf die Translokation von LPS entlang der Schleimhaut und der Submukosa zurückzuführen, was zu einer Unterdrückung der Kontraktilität der Muskelzellen über die Herstellung von oxidativen Stress führt. Jüngste Entdeckungen haben eine entzündungshemmende Wirkung von probiotischen gram-positiven Bakterien gezeigt, häufig verwendet während akuter Infektionen, die das Gleichgewicht der Darmflora regulieren (35).

Die möglichen Mechanismen sind: die Modulation des Immunsystems, die Verhinderung der Adhäsion von Enterotoxinen an das Darmepithel, die Regulierung der intestinalen Mikroflora und direkte Auswirkungen auf die Beweglichkeit des Grimmdarms (Colon). Fructane erreichen den Grimmdarm, ohne verdaut zu werden, wo sie dann von *Bifidobacterium* spp. und anderen Milchsäureproduzierenden Bakterien fermentiert werden. Potenzielle Produkte der anaeroben Vergärung von Inulin umfassen Fettsäuren und Butyrat. Es hat sich gezeigt, dass diese Produkte eine protektive Wirkung gegen verschiedene gastrointestinale Erkrankungen haben und beispielsweise die Erneuerung des Darmepithel und die Apoptose in Zelllinien von Colonadenom und Krebs induzieren, und somit in verschiedenen Stadien der Krebs-Entstehung wirken (36).

In einer Studie mit 46 Frauen wurde gefunden, dass eine an Ballaststoffen reiche Ernährung vorteilhaft bei der Prävention und Behandlung von Diabetes ist. Es wurde festgestellt, dass nach zweimonatiger Inulin-Aufnahme das Körpergewicht und der Body Mass Index signifikant verringert wurden, im Vergleich zu einer Gruppe, die das Nahrungsergänzungsmittel Maltodextrin aufgenommen hatte. Ähnliche Ergebnisse wurden mit Oligofruktose-Verabreichung in Tierstudien und in Studien mit Diabetes-Patienten erhalten. Bei gesunden Erwachsenen wurde gefunden, dass die Oligofruktose-Verabreichung in einer Dosis von 21 g / Tag für 12 Wochen zur Abnahme des Körpergewichtes führt (37).

Abgesehen vom ausgleichenden Mechanismus auf die Darmflora, ist ein anderer möglicher Mechanismus die Fähigkeit von Präbiotika, die Genexpression von antioxidativen Enzymen zu verändern. Die Konsumtion von Zichorien (Wegwarte, Chicorée) reduziert den oxidativen Stress, stellt den Glutathionspiegel wieder her und induziert die Expression des Gens, das die Überexpression der Aktivität des antioxidativen Enzyms Katalase durchführt, und die Regulierung des körpereigenen antioxidativen Abwehrsystems. Es wurde vorgeschlagen, dass eine Nahrungsergänzung mit Inulin die gleiche systemische antioxidative Wirkung im Grimmdarm (Colon) bewirkt. Es ist bekannt, dass die Verbesserung der Konzentration von Butyrat in den Darmzellen die Myeloperoxidaseaktivität im Grimmdarm reduziert und die Glutathion-Konzentration restauriert. Butyrat ist auch effektiv in der Kontrolle des Pegels reaktiver Sauerstoffspezies (ROS) und eine verringerte Phosphorylierung der MAP-Kinase-Signalwege (MAPK p42/44) durch reaktive Sauerstoffspezies vermittelt. Ein weiterer Mechanismus, der zur Antioxidationsrate beitragen kann, ist die Verringerung der Bildung von Endprodukten der fortgeschrittenen Glykosylierung. Der Anstieg des Blutzuckerspiegels kann durch oxidativen Stress hervorgerufen werden, was zur Bildung von Endprodukten der fortgeschrittenen Glykosylierung führt. Es wird vorgeschlagen, dass diätetische Oligosaccharide den oxidativen Stress durch Verringerung der Bildung von Endprodukten der fortgeschrittenen Glykosylierung zu verringern können (38).

Fructane modulieren den Hormonspiegel von Insulin und Glucagon; somit verringert die Regulation des Kohlenhydrat- und Lipidstoffwechsel die Menge des Blutzuckers. Fructane sind auch wirksam bei der Verringerung der Menge an Harnstoff und Harnsäure im Blut, und damit bei der Aufrechterhaltung der Stickstoffbilanz. Inulin und Oligofructose verringern auch die Häufigkeit von Darmkrebs (39).

In verschiedenen Tiermodellen haben Inulin und Oligofructose, zusätzlich zu ihrer Wirkung auf den Magen-Darm-Trakt, auch einen „systemischen“ -Effekt bei der Modifizierung des Lipidstoffwechsels der Leber. In männlichen Wistar-Ratten, die mit einer an Kohlenhydraten reichen Diät und 10% Inulin oder Oligofructose gefüttert werden, wird der Gehalt an Triacylglycerol (TAG) und die Phospholipid-Konzentration im Serum signifikant reduziert. Darüber hinaus bewirken sie Veränderungen im Triglycerid-Stoffwechsel und verringern die Menge an freiem Cholesterin im Serum (40).

Die Fermentation von Inulin und Oligofructose im Darm produziert kurzkettige Carbonsäuren (Acetat, Butyrat und Propionat), Lactat und Gase als Verdauungsprodukte. Fructane sind Bestandteile von Niedrig-Energie-Nahrung. Ihr Energiegehalt beträgt nur 40-50 % des Energiegehaltes verdaulicher Kohlenhydrate. Bis zu 95 % der im Dickdarm produzierten Säure werden absorbiert, hauptsächlich im aufsteigenden Dickdarm (41).

Die teilweise Vergärung der Oligosaccharide durch Bifidobakterien produziert kurzkettige Fettsäuren wie beispielsweise Butyrat, Propionat, L-Lactat und Acetat. Die ersten drei fördern das Wachstum und die Differenzierung von Epithelzellen *in vivo*. Butyrat ist eine wichtige Energiequelle für die Colonozyten (Epithelzellen

des Colons). Die Ansäuerung im Grimmdarm (Colon)-Medium hemmt das Wachstum von Bacteroides, Clostridium und coliformen Bakterien, verbessert die Produktion von Schleimstoffen (Mucinen), und reduziert die Kolonisierung und bakterielle Translokation. Präbiotika liegen im Wettbewerb mit pathogenen Bakterien um die Bindungsstellen am intestinalen Darmepithel (42).

Fructane vom Inulin-Typ stimulieren die Mineralabsorption und das Knochenwachstum, wenn sie mit probiotischen Lactobacillen in Gegenwart von Antibiotika kombiniert werden. Die nichtverdaubaren Oligosaccharide (NDO) erhöhen die Aufnahme von Mineralstoffen (Kalzium, Magnesium und Phosphor in einigen Fällen) und von Spurenelemente (vor allem Kupfer, Eisen, Zink). In einem Experiment war die Stimulierung der Absorption offenbar ausgeprägter, wenn die Nachfrage nach Calcium hoch war, d. h., bei intakten Tieren in der Phase schnellen Wachstums und bei Tieren mit beeinträchtigter Calciumaufnahme infolge Ovariectomie oder Gastrektomie. Obwohl die Stimulation der Calcium-Resorption klein war, gab es durch die stimulierende Wirkung für mehrere Monate eine deutlich größere Anhäufung von Mineralien im Skelett (43).

Bei Colitis ulcerosa wird eine Nahrungsergänzung mit Oligofructose angereichertem Inulin gut vertragen und ist mit einem frühen Rückgang der fäkalen Calprotectin-Menge verbunden (44). Das Calprotectin (CP) ist ein im Körper häufiges und weit verbreitetes Protein. Es wird mit Calcium verbunden und gehört zur Multigen-Familie S100. Es ist hauptsächlich in polymorphkernigen neutrophilen Leukozyten (PMNL) enthalten und, in geringerem Ausmaß, in Monozyten und reaktiven Makrophagen (45).

Das Calprotectin (CP) besitzt bakteriostatische und fungizide Eigenschaften und sein Plasmaspiegel steigt in Gegenwart von infektiösen und / oder entzündlichen Prozessen auf das 5- bis 40-fache. Erhöhte Mengen werden im Stuhl von Patienten mit verschiedenen intestinalen Entzündungsprozessen festgestellt, sowohl im Dünndarm und in beliebigen Teilen des Dickdarms (46).

Bei Ratten reduziert die orale Verabreichung von Oligofructose den intrakolischen pH-Wert, die makroskopischen Veränderungen und die Myeloperoxidase-Aktivität in den Geweben erheblich. Oligofructose erhöht die Konzentration von Laktat und Butyrat und die Anzahl der Milchsäurebakterien im Caecuminhalt. Darüber hinaus mildert die Behandlung mit Oligofructose angereichertem Inulin die Darmentzündung in transgenen HLA-B27 Ratten, die spontan Colitis ulcerosa entwickeln. In diesem Fall ist der Effekt mit der Abnahme von proinflammatorischen Zytokinen im Gewebe und der erhöhten Expression von immunmodulatorischen Molekülen verbunden (47).

Das Inulin und seine Derivate haben gesundheitliche Vorteile als Präbiotika, als Ballaststoffe mit niedrigem Brennwert, als Blutzuckersenkler, und als Bioverfügbarkeitsverstärker von Calcium und Magnesium. Sie weisen vielversprechende Beweise ihrer Leistungsfähigkeit bei der Regulierung der Lipidparameter, bei der Reduktion des Krebsrisikos, der Stärkung der Immunreaktion, und dem Schutz gegen Darmstörungen auf (48).

Die am besten untersuchte Eigenschaft von Inulin ist seine Anwendung als Präbiotikum, definiert durch seine selektive Fähigkeit, das Wachstum von einer Gruppe von Bakterien im Dickdarm zu stimulieren (Bifidobakterien und Laktobazillen), mit der daraus folgenden Verringerung anderer Arten, die schädlich sein können (z. B. *E. coli* und Bakterien der Gattung *Clostridium* spp.). Als weitere positive gesundheitliche Eigenschaften von Inulin können genannt werden: Verbesserung der Immunfunktionen (gegen Krebs oder Tumore), erhöhte Mineral-Bioverfügbarkeit, Verbesserung des Fettstoffwechsels und der glykämischen Reaktion (49).

Mehrere Forscher haben gezeigt, dass Ratten, die mit Oligofructose und / oder Inulin gefüttert werden, mehr Calcium und Magnesium absorbieren als Kontrollratten, trotz der Zunahme der Gesamt-Fäkalmasse. Die chronische Aufnahme von Inulin oder Oligofructose nimmt ab oder verhindert den Verlust von Kalzium und Phosphor in den Knochen (50).

Inulin bietet gesundheitliche Vorteile und wird bei der Formulierung von funktionellen Lebensmitteln häufig kommerziell genutzt. Zusätzlich haben Inulin und seine Derivate Anwendungen in der chemischen und pharmazeutischen Industrie, in der Verarbeitung und als Futtermittel (51).

Inulin und Oligofructose werden verwendet, um den Gehalt an Ballaststoffen in Lebensmitteln zu erhöhen, sie werden für die Tätigkeit bifidogener Bakterien aufgenommen und werden auch als Futterersatzstoffe und Zucker verwendet (52). Die Verabreichung von Inulin kann für die Reduzierung der Serumtriglyceride nützlich sein und bei gesunden Erwachsenen mit moderater Hypercholesterinämie zur Verbesserung der Dickdarmgesundheit beitragen (53).

Inulin und seine Derivate werden in einer Vielzahl von Lebensmittelprodukten verwendet: Verdickungsmittel, Emulgatoren, Geliermittel, Zucker- und Fett-Ersatz, Feuchthaltemittel und Gefrierpunktniedrigungsmittel. Sie werden auch in der chemisch-pharmazeutischen Industrie verwendet und als Hilfsstoff, Additiv, technologisches Mittel oder Adjuvans verarbeitet, außerdem in der Futtermittelindustrie, und findet Einsatz als Dichtung durch seinen Charakter als bioaktives Material. Es wurde vorgeschlagen, Fructane als „Funktionsfaser“ einzuordnen, bezogen auf eine neue Klassifizierung der Ballaststoffe, die die physiologische Wirkung auf das Individuum berücksichtigt (54).

Bei manchen Menschen führt die rasche Vergärung von Fructanen zu einer hohen Konzentration von Wasserstoff in der Magen-Ebene, die die Peristaltik des Dickdarms fördert, was zu einer Symptomatik ähnlich wie bei Laktose-Intoleranz mit unregelmäßigem Stuhlgang, Blähungen und Reizbarkeit führt (55).

Zitierte Literatur

- 1 Ovando, M.; Ma, L. & Bye Boettler, R. (2006): La Dahlia una belleza originaria de México. Revista Digital Universitaria 7(11). <http://www.revista.unam.mx/vol.7/num11/art90/int90.htm>
- 2 Atlas de las Plantas de la Medicina Tradicional Mexicana (2009). UNAM. Bibliote-

- ca Digital de la Medicina Tradicional Mexicana. <http://www.medicinatradicionalmexicana.unam.mx/monografia.php?l=3&t=&id=7386>
- 3 Ovando, M.; Ma, L. & Bye Boettler, R. Op cit.
 - 4 Ídem.
 - 5 Atlas de las Plantas de la Medicina Tradicional Mexicana (2009). Op. cit.
 - 6 Bissa, S.; Bohra, A. & Bohra, A. (2011): Screening of *Dahlia pinnata* for its antimicrobial activity. *Journal of Research in Biology* 1: 51-55.
 - 7 Arenas Julio, Y. R.; Delgado-Martínez, R., Morales-Rosales, E. J.; Laguna-Cerda, A.; Franco-Mora, O. & Urbina Sánchez, E. (2011): Rendimiento de raíces tuberosas de *Dahlia variabilis* Willd. (Desf.) bajo diferentes prácticas de manejo agronómico. *ØYTON* 80: 107-112.
 - 8 Bissa, S.; Bohra, A. & Bohra, A. (2011). Op cit.
 - 9 Bernal, B. H.; Calle, J.; Duarte, E. O.; Pinzón, R. & Velásquez, M. (2005): Inulin from tubers of *Dahlia imperialis* Roezl. *Rev. Col. Cienc. Quím. Farm.* 34(2): 122-125.
 - 10 Madrigal, L. & Sangronis, E. (2007): La inulina y derivados como ingredientes claves en alimentos funcionales. *Archivos Latinoamericanos de Nutrición* 57(4): 387-396.
 - 11 Atlas de las Plantas de la Medicina Tradicional Mexicana (2009). Op. cit.
 - 12 Pasqualetti, V.; Altomare, A.; Luca Guarino, M. P.; Locato, V.; Cocca, S.; Cimini, S.; Palma, R.; Alloni, R.; De Gara, L. & Cicala, M. (2014): Antioxidant activity of Inulin and its role in the prevention of human colonic muscle cell impairment induced by lipopolysaccharide mucosal exposure. *PLoS ONE* 9(5): e98031. doi:10.1371/journal.pone.0098031.
 - 13 Kaur, N. & Gupta, A. K. (2002): Applications of inulin and oligofructose in health and nutrition. *J. Biosci.* 27(7): 703-7145.
 - 14 Roberfroid, M. B. (2007): Inulin-type fructans: functional food ingredients. *J. Nutr.* 137: 2493S-2502S.
 - 15 Coussement, P. A. (1999): Inulin and oligofructose: safe intakes and legal status. *J. Nutr.* 129(7 Suppl): 1412S-1417S.
 - 16 Kaur, N. & Gupta, A. K. (2002). Op. cit.
 - 17 Niness, K. R. (1999): Inulin and oligofructose: what are they? *J. Nutr.* 129(7 Suppl.): 1402S-1406S.
 - 18 Madrigal, L. & Sangronis, E. (2007). Op. cit.
 - 19 Ídem.
 - 20 Ídem.
 - 21 Kaur, N. & Gupta, A. K. (2002). Op. cit.
 - 22 Ídem.
 - 23 Trung H. T. & Thanh H. (2009): Digestible compositions of inulin for managing blood glucose levels. US 20090214511 A1. <http://www.google.com/patents/US20090214511>
 - 24 Madrigal, L. & Sangronis, E. (2007). Op. cit.
 - 25 Ídem.
 - 26 Glibowski, P. & Bukowska, A. (2011): The effect of pH, temperature and heating time on inulin chemical stability. *Acta Sci. Pol., Technol. Aliment.* 10(2): 189-196.
 - 27 Migueles Campos, H. (2009): Aplicación de inulina de dalia y achicoria en el desarrollo de productos alimenticios. Tesis de Maestría en ciencias. Escuela Na-

- cional de Ciencias Biológicas, Instituto Politécnico Nacional. México. 74 pp.
- 28 Ídem.
- 29 Roberfroid, M. B. (2007). Op cit.
- 30 Ídem.
- 31 Farías N., Magdalena, M.; Silva B., C. & Rozowski N., J. (2011): Microbiota intestinal: rol en obesidad. Rev. Chil. Nutr. 38(2): 228-233.
- 32 Kaur, N. & Gupta, A. K. (2002). Op. cit.
- 33 Roberfroid, M. B. (2007). Op. cit.
- 34 Pasqualetti, V.; Altomare, A., et al. (2014) Op. cit.
- 35 Ídem.
- 36 Ídem.
- 37 Ídem.
- 38 Pourghassem Gargari, B.; Dehghan; P.; Aliasgharzadeh, A.; Asghari Jafarabadi, M. (2013): Effects of high performance Inulin supplementation on glycemic control and antioxidant status in women with type 2 diabetes. Diabetes Metab. J. 37:140-148
- 39 Kaur, N. & Gupta, A. K. (2002). Op. cit.
- 40 Delzenne, N. M.; Daubioul, C.; Neyrinck, A.; Lasa, M. & Taper, H. S. (2002): Inulin and oligofructose modulate lipid metabolism in animals: review of biochemical events and future prospects. Br. J. Nutr. 2002: 87 (Suppl 2): S255-S259.
- 41 Kaur, N. & Gupta, A. K. (2002). Op. cit.
- 42 Chirido, F. G.; Menéndez, A. M.; Pita Marín de Portela, M. L.; Sosa, P.; del C. Toca, M.; Trifone, L. & Vecchiarelli, C. (2011): Prebióticos en salud infantil. Arch. Argent. Pediatr. 109(1): 49-55.
- 43 Scholz-Ahrens, K. E. & Schrezenmeir, J. (2007): Inulin and oligofructose and mineral metabolism: the evidence from animal trials. J. Nutr. 137: 2513S-2523S.
- 44 Casellas, F.; Borruel, N.; Torrejón, A.; Varela, E.; Antolin, M.; Guarner, F. & Malagelada, J. R. (2007): Oral oligofructose-enriched inulin supplementation in acute ulcerative colitis is well tolerated and associated with lowered faecal calprotectin. Aliment. Pharmacol. Ther. 25: 1061-1067.
- 45 Rodrigo, L. (2007): Calprotectina fecal. Rev. Esp. Enferm. Dig. (Madrid) 99(12): 683-688
- 46 Ídem.
- 47 Casellas, F.; Borruel, N., et al. (2007). Op. cit.
- 48 Madrigal, L. & Sangronis, E. (2007). Op. cit.
- 49 Ídem.
- 50 Kaur, N. & Gupta, A. K. (2002). Op. cit.
- 51 Madrigal, L. & Sangronis, E. (2007). Op. cit.
- 52 Miguéles Campos, H. (2009). Op. cit.
- 53 Causey, J. L.; Feirtag, J. M.; Gahaer, D. D.; Tuqland, B. C. & Slavin, J. L. (2000): Effects of dietary inulin on serum lipids, blood glucose and the gastrointestinal environment in hypercholesterolemic men. Nutrition Research 20(2): 191-201.
- 54 Madrigal, L. & Sangronis, E. (2007). Op. cit.
- 55 Hernández-Carranza, P. & Jiménez-Munguía, M. T. (2010): Propiedades funcionales y aplicaciones industriales de los fructo-oligosacáridos. (Universidad de las Américas, Puebla, México). Temas Selectos de Ingeniería de Alimentos 4(1): 1-8

Wilddahlien und Dahlienvermehrung

Manfried Kleinau beschreibt seine Erfahrungen und Erlebnisse während eines Aufenthalts in Mexiko, der teilweise durch die mexikanische Dahlien-Gesellschaft begleitet wurde.

*Das Auditorium
Maximum der Auto-
nomen Universität von
Chapingo in Texcoco,
Bundesstaat Mexico;
hier fand die Konferenz
der mexikanischen Gar-
tenbau-Gesellschaft statt*

© Manfred Kleinau

Um es vorweg zu sagen, die Herzlichkeit, mit der ich in Mexiko aufgenommen wurde, war überwältigend. Es begann bereits am Flughafen Benito Juarez in Mexiko-Stadt. Empfangen wurde ich von Guadalupe Treviño de Castro, genannt Lupita, Präsidentin der Asociación Mexicana de la Dalia o Acocoxochitl, A.C. (mexikanische Dahlien-Gesellschaft), ihrem Stellvertreter José Merced Mejía Muñoz und Lupitas Tochter Guadalupe Castro Treviño, genannt Lu, die als Dolmetscherin fungierte und tagelang ihrer Zuckerbäckerei fernblieb. Dazu trat Martin Kral, österreichisch-amerikanischer Dahlienkenner, der kurz vorher ebenfalls aus Seattle kommend in Mexiko-Stadt eingetroffen war. Anlass war der 15. nationale und 8. internationale Kongress für Zierpflan-





zenbau, den die Asociación Mexicana de Horticultura Ornamental, A.C. (mexikanische Zierpflanzen-Gartenbau-Gesellschaft, abgekürzt AMEHOAC) zusammen mit der Universidad Autónoma de Chapingo (Autonome Universität von Chapingo) vom 17. – 21. August 2015 unter der Überschrift „Biodiversität durch Kulturpflanzenbau“ durchführte. Martin Kral und ich hatten die Ehre, bei der Eröffnung dieses Kongresses Vorträge halten zu dürfen.

Die Universität von Chapingo ist eine landwirtschaftliche Hochschule in Texcoco im Bundesstaat Mexico. Sie entwickelte sich aus der nationalen Landwirtschaftsschule, die 1854 gegründet worden war. Seit 1978 unabhängig von staatlicher Einflussnahme bietet sie als Universität Bachelorstudien mit drei Jahren Dauer in den Fachrichtungen Agrarsoziologie, Tierproduktion, Pflanzenschutz, Forstwirtschaft, Entwicklung des ländlichen Raums und Gartenbau an, als Masterstudium mit vier Jahren Dauer Agrarökonomie und Agrarwissenschaften. Die Studenten leben auf dem Campus, der über alle notwendigen Einrichtungen bis hin zum eigenen kleinen Krankenhaus verfügt.

Die mexikanische Herzlichkeit zeigte sich auch in der vielen Zeit, die Lupita, Lu und José Martin Kral und

Auf dem weitläufigen Campus der Universität; auffallend der gepflegte Zustand der ganzen Anlage, vielleicht die Folge einer strikten Kein-Alkohol-Politik, der auch ein geplanter Empfang für die Kongressteilnehmer zum Oper fiel

© Manfred Kleinau



Die Wallfahrtskirche der Virgen de la Caridad ist festlich mit Blumen geschmückt

© Manfred Kleinau

mir widmeten, obwohl José als Professor am Instituto Fitotecnia der Universität (Phytotechnik¹) und Organisationsleiter der Konferenz sehr stark beansprucht war. Ich sage allen drei Freunden hiermit ganz herzlichen Dank für die vielen Eindrücke, die sie mir vermittelt haben. Einige dieser Eindrücke sollen im Folgenden geschildert werden.

Der nächste Pickup mit gespendeten Blumen für die Ausschmückung der Kirche und des Vorplatzes rollt an

© Manfred Kleinau

Huamantla y La Noche que nadie duerme

Huamantla im Bundesstaat Tlaxcala mit etwas über 50.000 Einwohnern ist bekannt für seine Wallfahrt zur Virgen de la Caridad (= mildtätigen Jungfrau), die in der ersten Augushälfte gefeiert wird. Höhepunkt ist „die Nacht, in der niemand schläft“ vom 14. auf den 15. August. Zu dieser Nacht werden zahlreiche Bilder aus

¹ = Pflanzenbau



bunten Erden, Blumen und Gemüse gelegt. Die hauptsächlich genutzte Blume ist die Dahlie, aber auch Chrysanthenen und andere Blüten finden ihren Platz. Ein Straßenzug und der Platz vor der Wallfahrtskirche, die auch innen sehr schön mit Blumen geschmückt wird, bilden das Zentrum der Blumenbilder, die in dieser Nacht fertiggestellt werden, und der Fiesta, die in der gesamten Altstadt von Huamantla gefeiert wird.

Die Dahlien werden in der Nähe von Huamantla produziert. Durch die Höhenlage Huamantlas von rund 2.500 m über dem Meer ist das Klima mild. Während meines Aufenthalts lagen die mittäglichen Temperaturen in dieser Region zwischen 20 und 25 °C. Die Böden sind locker, fast sandig und erfordern für den Dahlienanbau ständige Bewässerung – eigentlich also gute Bedingungen. Die erste Anbaufläche, die wir im Beisein des Landeigentümers besuchten, lag recht versteckt zwischen Maisfeldern. Hier waren die Dahlien sortenrein in langen Reihen zwischen Pfirsichbäumen angelegt. Die Qualität der Dahlien reichte von mittelmäßig bis schlecht. Da die Dahlien nur für die Wallfahrt in Hua-

Eines der großen Bilder vor der Wallfahrtskirche aus bunten Erden, Gemüse und Blumen, hauptsächlich Dahlien

© Manfred Kleinau





*oben:
Ein typisches Exemplar
einer Blüte aus der im un-
teren Bild zu sehenden
Dahlienreihe*

*unten:
Eine der Reihen zwischen
Pfersichbäumen, die noch
mit am besten aussah.*

beide Fotos © Manfred Kleinau

mantla angebaut werden, ein Teil der Ernte durch den Bauern und ein Teil durch den Großgrundbesitzer gespendet werden, dürfte der Ertrag aus dem Verkauf der restlichen Dahlien so gering sein, dass sich eine Zucht mit dem Ziel einer Qualitätssteigerung nicht lohnt. Die zweite Anbaufläche, die ich besuchen konnte, lag an einem Dorfrand und machte einen besseren Eindruck. Vielleicht lag es an der etwas anderen Anbautechnik, die hier praktiziert wird. Kern ist nicht die Vermehrung etablierter Sorten, sondern die Aussaat. Geerntet werden dann einfach farbgleiche oder -ähnliche Blüten. Die Blüten kommen in Plastikboxen und werden mittels Pickup nach Huamantla gefahren. Dort trennen Frauen die Stiele von den Blüten und die Verarbeitung zu Bildern kann beginnen.

Die Situation der kleinen Bauern in der Umgebung von Huamantla ist sicherlich nicht einfach – wie wohl überall in Mexiko und besonders im Süden der Vereinigten Staaten von Mexiko. Sie wirtschaften auf nicht sehr ertragreichen Böden, die ihnen nicht gehören. Und sie sind – ohne großartig subventioniert zu werden – zusätzlich dem wirtschaftlichen Druck der US-amerikanischen Agrarexporte ausgesetzt. Sie müssen gegen Agrarkonzerne konkurrieren, die – Ironie der Geschich-





te – zahlreiche illegale und damit billige mexikanische Arbeitskräfte beschäftigen. Das Engagement der Universität von Chapingo und der mexikanischen Dahlien-Gesellschaft besitzt deshalb aus meiner Sicht einen hohen Stellenwert.

Eines der Ziele der mexikanischen Dahlien-Gesellschaft ist es, weitere Absatzmöglichkeiten für die um Huamantla angebauten Dahlien aufzuzeigen, um den Dahlienbauern ein zweites Standbein zu bieten. Deshalb wird die Verwendung der Dahlie in der Küche propagiert und gefördert. Ein Ergebnis dieser Bemühungen sind beispielsweise die Ernte, Trocknung und luftdichte Verpackung von Blütenblättern zur Verfeinerung von Salaten oder Kuchen und Törtchen. Das erfordert aber nicht nur entsprechende Marketing-Strategien, sondern auch Einbindung der Großgrundbesitzer, die den Dahlienbau bisher nur als Möglichkeit sehen, der Virgen de la Caridad Blüten zu spenden.

Vor ihrem bunten Dahlienfeld: die Kleinbäuerin (links) zusammen mit Guadalupe Treviño de Castro (rechts) und José Merced Mejía Muñoz

© Manfred Kleinau

Colección De Dalia Silvestre de Xochitla²

Der Xochitla Parque Ecológico, also der ökologische Park von Xochitla, liegt an der Umgehungsstraße von Tepotzotlán. Tepotzotlán ist eine Stadt mit etwa 40.000

² = Wilddahlien-Sammlung von Xochitla



*Die Baumdahlie *D. oaxacana* ist bis zum Erscheinen ihrer Erstbeschreibung vorläufig benannt nach dem mexikanischen Bundesstaat, in dem sie beheimatet ist*

© Manfred Kleinau

Auf der rechten und der folgenden Seite sind einige Dahlienarten zu sehen, die während meines Besuchs im Xochitla Park blühten

© Manfred Kleinau

Einwohnern im Norden des Bundesstaats México und liegt in 2.300 m Höhe. Bei dem Park handelt es sich um einen ehemaligen Bauernhof für Viehwirtschaft, der vollständig von einer Mauer umgeben ist. Heute ist das Gelände ein eintrittspflichtiges³ Naherholungsgebiet für die Metropolregion von Mexiko-Stadt mit ihren 22 Mio. Einwohnern. Es bietet zahlreiche Sportmöglichkeiten für Familien, Kinderspielplätze, einen Campingplatz, Restaurants und Möglichkeiten zu Entspannung in einem grünen Umfeld mit Rasen (eine Besonderheit in Mexiko!) und lichtem Baumbestand. In dem Park wird streng ökologisch gewirtschaftet, eine vorbildliche Anlage in jeder Beziehung.

Für den Dahlien-Liebhaber besonders interessant sind die beiden Bereiche, die der mexikanischen Nationalblume, der Dahlie, gewidmet sind. Da ist zum einen eine großzügige Anlage, in der derzeit 25 Dahlienarten angepflanzt sind. Schaut man auf die Webseite der DDFGG findet man dort 35 Arten aufgelistet, von denen eine als vermutlich ausgestorben gekennzeichnet ist – die *D. purpusii*. Der Passus auf der Webseite kann gestrichen werden, denn zumindest in Xochitla wächst und gedeiht sie; leider stand sie nicht in Blüte,

3 umgerechnet € 4,50 pro Tag für einen Erwachsenen



Dahlia hjertingii



Dahlia tamaulipas (vorl. Name)



Dahlia tenuis



Dahlia cuspidata



Dahlia dissecta



Dahlia rudis



Dahlia sorensenii



Dahlia excelsa



Dahlia rupicola



Dahlia apiculata

aber immerhin, sie ist da. Die Liste auf unserer Webseite ist aber sicherlich nicht vollständig, eine Informationstafel in Xochitla spricht von 37 Arten, José Merced Mejía Muñoz spricht sogar von 42 Arten. Zwei dieser hier noch nicht aufgenommen „neuen“ Dahlienarten konnte ich in Xochitla in Blüte sehen, *D. tamaulipas* und *D. ochaxacana*. Ob es sich dabei tatsächlich um zwei getrennte Arten oder zwei Unterarten handelt, bleibt abzuwarten. Die Erstbeschreibung sollte darüber Auskunft geben. Die ist aber noch nicht fertig – leider; denn eigentlich sollte eine Reihe von Erstbeschreibungen in diesem Jahrbuch starten. Übersetzer und Redaktion standen bereit, aber die erste der neuen Erstbeschreibungen ist

*Dahliensämlinge im
Xochitla Park*

© Manfred Kleinau



noch nicht bei uns eingetroffen. Vielleicht können wir im Jahrbuch 2016 mit der Veröffentlichung beginnen.

Es war ein sehr sonniger und leicht windiger Tag mit Temperaturen um die 25 °C, als ich den Park besuchen konnte, und viele der Dahlienarten blühten – ein berührendes Erlebnis. Wer als Freund der Dahlien nach Mexiko kommt, darf sich diese Anpflanzung nicht entgehen lassen!

In einiger Entfernung zu der Dahlienarten-Anlage befindet sich der zweite Höhepunkt für den Dahlienfreund, ein großes Feld mit F1-Hybriden. Hier wird regelmäßig ausgesät und den Besuchern die bunte Vielfalt, die in den Dahlienarten steckt, vor Augen geführt. Und auch der Wert der offenen Dahlienblüten als ökologische Futterstelle für Insekten aller Art. Ein echtes Vergnügen!

Gedenktafel für Senator Merck und die *Dahlia merckii*

In der Sommeredition dieses Jahrbuch ist auf Seite 36 ff. mein Bericht über die Enthüllung einer Gedenktafel für Senator Merck und die *Dahlia merckii* im Jacobi-Park in Hamburg am Mausoleum der Familie Merck zu lesen. Es war absehbar, dass eine entsprechende Tafel auch in Mexiko quasi als Gegenpol installiert werden würde. Zumal wegen eines terminlichen Problems eine zweite

Zur Enthüllung der Gedenktafel stehen bereit (von links):

Guadalupe Treviño de Castro, der kleine Sohn der Parkleiterin, der Autor dieses Berichts, José Merced Mejía Muñoz, die Leiterin des Parks Lorena Martínez González und Martin Kral

© Manfred Kleinau



Tafel in Mexiko gefertigt worden war und zur Verfügung stand.

Mit dem Xochitla Parque Ecológico stand ein würdiger Ort für die Anbringung dieser Tafel am Beet mit den *Dahlia merckii* zur Verfügung. Aber man würde die mexikanische Mentalität verkennen, wenn man annähme, dass nun diese zweite Tafel dort auf einem entsprechenden Sockel montiert und feierlich enthüllt würde. Nein, so einfach macht man es sich nicht. In das Beet mit den *D. merckii* sind zwei Gedenktafeln eingelassen – eine in spanischer und eine in deutscher Sprache. und nach der Enthüllung gab es einen herrlichen Empfang zwischen den Beeten mit den Dahlienarten und natürlich Dahlien-Gerichten. Damit hat die mexikanische Seite es noch einmal ganz deutlich gemacht: ihr ist viel gelegen an einer dauerhaften Beziehung zur deutschen Dahlien-Gesellschaft, an einem permanenten Informationsaustausch und einem herzlichen Miteinander.

Fazit

Eine erlebnisreiche Reise, auf der ich viel über Menschen und Dahlien lernen konnte und die meinen Respekt vor den Zielen und Leistungen der mexikanischen Dahlien-Gesellschaft enorm gesteigert hat. Unsere mexikanischen Partner sind mehr als eine Liebhaber-Vereinigung oder ein „Dahlien-Prüf-Verein“⁴, sie versuchen – hoffentlich mit Erfolg – die Situation der kleinen Bauern zu verbessern. Ein Ziel, das wir unterstützen und fördern sollten, soweit wir das im Rahmen unserer Möglichkeiten können.

Nachsatz

Dieser Bericht wird fortgesetzt, denn es gibt noch viel zu erzählen. Beispielsweise von den *Dahlia coccinea* und ihrer Pflanzengesellschaft, in der sie leben. Oder von einem Kongress oder Gastfreundschaft oder auch einem anderen Umgang mit der Zeit...

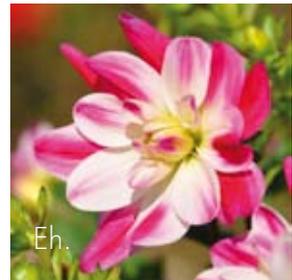
4 man verzeihe mir diese etwas respektlose Bemerkung

Publikumsliebliche 2015

20. Festival du Dahlia in Coutances, Frankreich

Rang	Sorte	Punkte
1	'Bumble Rumble'	193
2	'Raisa'	135
3	'Lady Darlène'	119
4	'Tomo'	116
5	'Night Butterfly'	106

Den Ehrenpreis der Publikums (Eh.) erhielt die Sorte 'Friandise' von Ernest Turc. "Friandise" bedeutet Leckerbissen, Süßigkeit oder kleines Gebäck. Eine sehr blühwillige Zwergdahlie mit nur 50 cm Höhe und stabilen Stielen.



© 1. - 3. und Eh. Festival du Dahlia Coutances

Insel Mainau

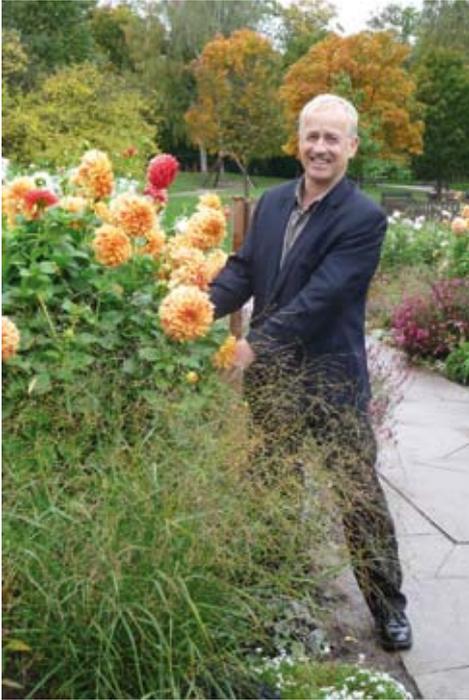
Die Insel Mainau zeigte in diesem Jahr 273 Dahliensorten (fast 12.000 Pflanzen). Mit hauchdünnem Vorsprung gewann die Dekorative Dahlie 'Gladiator' des amerikanischen Züchters Nick Gitts, ausgestellt vom Gartenbaubetrieb Engelhardt „Dahlienheim“ aus Heidenau bei Dresden.

Rang	Sorte	Stimmen
1	'Gladiator'	1.752
2	'Tartan'	1.691
3	'Alpen Pauline'	792



© 1. Insel Mainau

© 2. und 3. Hans Avinger



Killesberg Stuttgart

Die schönste Dahlie Stuttgarts 2015 ist gewählt. Vom 15.08. – 4.10. haben 4208 Killesberg-Besucher aus mehr als 160 Sorten ihren Favoriten gewählt.

Die Königin des Herbstes ist die zweifarbige 'Connell's Gloriosa' mit 281 Stimmen, gefolgt von 'Fürst Pückler' mit 159 Stimmen und 'Alauna Double Jeu' mit 150 Stimmen.

Zum Saisonende am 11.10.2015 fand unser traditioneller Dahlienstraußverkauf statt.

(Text: Andre Redlich)

Volker Schirner, Leiter des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes der Stadt Stuttgart mit der Siegerin 'Connell's Gloriosa'

© Andreas Wätzrig

Dahlia 'Fürst Pückler'

© Manfred Kleinau



Botanische Fuchsien

SEKTION *FUCHSIA*

Henk Hoefakker, der niederländische Fuchsien-Kenner, wendet sich nun in seiner Reihe über die Fuchsienarten, die regelmäßig in der Zeitschrift "Fuchsiana" veröffentlicht wird, der Sektion *Fuchsia* zu. *Fuchsiana* ist das Organ des NKvF, des niederländischen Kreises der Fuchsienfreunde. Der Schweizer Hans Eggenberger, ebenfalls Fuchsien-Kenner, übersetzt sie ins Deutsche. Die DDFGG entnimmt die Beiträge deshalb dem "Postillon", der Zeitschrift des Schweizerischen Fuchsienvereins (in diesem Fall den Heften 3 und 4/2015). Das ist gelebte Euro-Fuchsia!

Von den 12 Sektionen der Gattung *Fuchsia* haben wir in den vorangehenden Folgen bereits 11 näher betrachtet und wir sind nun bereits zweieinhalb Jahre mit dem Thema beschäftigt. Was nun noch bleibt, ist die Sektion *Fuchsia*. Dies ist aber auch gleich die größte Sektion mit mehr als 60 Arten. Wir bleiben also noch eine Weile beim Thema! Entgegen kommt uns, dass die Sektion wiederum aufgeteilt ist in Gruppen, die jeweils nach einer Art der jeweiligen Gruppe benannt sind. Wir kennen 14 Gruppen, die wir uns nun eine nach der anderen anschauen werden.

Alle Arten dieser Sektion bilden aufrecht wachsende oder kletternde Sträucher, oft sogar kleine Bäume. Die Kletterer haben keine eigenen Kletterhilfen, wie Haftorgane oder Ranken. Sie suchen aufwärtswachsend das Licht und stützen sich dabei auf anderen Pflanzen ab.

Im Allgemeinen kommen sie in kühlen, feuchten Wäldern vor. Da sie lichthungrig sind, wachsen sie häufig entlang von Wegschneisen, Bächen und Wasserfällen oder in Lichtungen, die

Fuchsia boliviana
gesehen 2004 im leider
inzwischen geschlossenen
Margam Park in
Port Talbot, Wales

© Manfred Kleinau



durch umstürzende Bäume entstanden sind. In jedem Fall an Plätzen mit genügend Licht und hoher und konstanter Luft- und Bodenfeuchtigkeit, also nicht tief im dunklen Wald. Darum finden wir auch die meisten Arten in den sogenannten Nebelwäldern. Die kühle und feuchte Umgebung und durch Bäume genügend gefiltertes Sonnenlicht bilden einen idealen Wuchsplatz. Sommer und Winter unterscheiden sich nur durch eine regenreiche und eine etwas trockenere Periode, die Temperatur ändert sich im Jahresverlauf nur wenig.

Der Boden ist bedeckt mit Moos und Blättern, die das ganze Jahr durch herunterfallen. Durch die hohe Feuchtigkeit entsteht eine dicke, weiche Humusschicht auf einem oft felsigen Untergrund. Die meisten Fuchsien dieser Sektion haben daher ein oberflächiges, schwaches Wurzelgestell.

Die Blüten sind zwittrig und meist orange oder orangefarben. Sie werden durch Kolibris bestäubt. Dies ist auch der Grund, wieso Fuchsienblüten kräftige Farben aufweisen, aber keinen Duft abgeben. Sie produzieren viel Nektar, was sie besonders attraktiv macht für die Kolibris.

*Ebenfalls aus dem Mar-
gam Park:
F. boliviana 'Alba'*

© Manfred Kleinau



Aus den vorangehenden Aussagen kann man ableiten, dass Pflanzen aus dieser Sektion sehr lockere, humusreiche Topferde benötigen. Für junge Pflanzen ist Anthurien- (Flamingoblumen) oder Orchideenerde gut geeignet. Die Zeit vom Steckling bis zur ausgewachsenen Pflanze ist die kritischste Zeit. Große, gut durchwurzelte Pflanzen gedeihen in jeder gut durchlässigen Erde. Die größte Gefahr ist ein zu nasser Topf, weil darin die feinen Haarwurzeln absterben.

Weiter haben wir erfahren, dass sie eine hohe Luftfeuchtigkeit mögen. Sie gedeihen daher am besten, wenn die Nächte im Nachsommer wieder länger und vor allem feuchter werden. Der Höhepunkt der Blüte fällt dann auch in die Zeit von September bis Oktober und kann sich im Gewächshaus bis in den Winter hineinziehen.

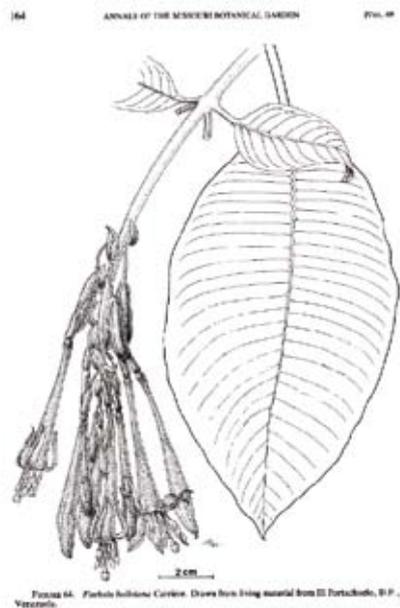
Boliviana-Gruppe

Die erste Gruppe der Sektion *Fuchsia* ist die Boliviana-Gruppe. In diese gehören *F. boliviana*, *F. corymbiflora*, *F. mathewsii* und *F. wurdackii*.

F. boliviana ist sicher die Bekannteste dieser Gruppe. Wir unterscheiden verschiedene Formen dieser Art. Es sind große Sträucher bis hin zu Bäumen, die etwas schlecht verzweigen. Sie haben große, hellgrüne Blätter. An den Enden der Zweige bilden sich Trauben von roten Blüten. Die Blütentrauben können bis zu einem halben Meter lang werden. Dabei zeigen sie oben bereits Beeren, während unten laufend neue Blüten erscheinen. Der Name *boliviana* spricht für sich, die Art kommt in Bolivien vor. Sie wächst auf einer Höhe zwischen 1.000 und 3.000 m. Das Verbreitungsgebiet ist nun aber viel grösser, da diese Fuchsia durch die Indios kultiviert und verbreitet wurde. Die getrockneten Beeren wurden auch als Mundvorrat auf den Weg mitgenommen. *F. boliviana* wird oft verwechselt mit *F. corymbiflora*, die viel seltener vorkommt.

F. corymbiflora kommt aus Zentral-Peru. Wie *F. boliviana* zeigt sie traubenförmige Blütenstände (corymbos = Doldentraube, flora = Blüte). Im Gegensatz zu *F. boliviana* hat *F. corymbiflora* keine zurückgeschlagenen Kelchblätter, etwas rundere und glänzendere Früchte und noch ein paar weitere kleinere Abweichungen. Die Erstbeschreibung stammt aus 1802, während *F. boliviana* erst 1876 beschrieben wurde.

F. mathewsii kommt aus Nord-Peru und wächst dort in Höhen zwischen 2.250 und 2.850 m. Sie bildet schlappe Büsche, die zeitig aufgebunden werden müssen. Beinahe die ganze Pflanze ist bedeckt mit einer feinen, weißen Behaarung. Die langen Seitentriebe sind vierkantig und rot gefärbt. Die Blätter sind groß, mattglänzend und dunkelgrün. An den Zweigenden bilden sich Trauben von Blüten. Sie sind rosarot bis violett mit dunkelroten Kronblättern. Leider kommt diese Art in den Sammlungen der Niederlande nicht mehr vor.



oben: *F. boliviana* in der Erstbeschreibung von Elie Abel Carrière, die 1876 in der *Revue Horticole*, auf Seite 150 erfolgte

hier im Nachdruck in Paul E. Berrys "The Systematics And Evolution of *Fuchsia* Sect. *Fuchsia* (Onagraceae)", *Ann. Miss. Bot. Gard.* (Sect. *Fuchsia* Nr. 49) 1982

unten: *F. corymbiflora*

© Henk Hoefakker





oben: *F. corymbiflora*

Zeichnung aus
Paxton's Magazine of Botany,
 das in 16 Bänden
 1834 - 1849 in London
 veröffentlicht wurde

unten: *F. wurdackii*

© Henk Hoefakker



Herr Andrew Mathews war Gärtner im Dienst der Horticultural Society in London. Er fand diese Art zwischen 1835 und 1841 in Nord-Peru, beschrieben wurde sie aber erst 1940 durch James Francis Macbride.

Auch *F. wurdackii* wurde nach ihrem Entdecker benannt. Der amerikanische Botaniker John F. Wurdack fand diese Art 1962 in Nord-Peru. Philip Munz beschrieb sie 1964 und ehrte damit den Amerikaner. Diese Fuchsia bildet Büsche von gut einem Meter Höhe. Die jungen Zweige sind leicht behaart. Die großen, glänzend grünen Blätter sind oval bis elliptisch mit abgerundeter Basis. Die Blattnerven treten deutlich in Erscheinung. Die grellorangenen Blüten sitzen in mehr oder weniger aufrechten Trauben an den Zweigenden. Die auffallenden Beeren sind orangerot und erst viel später violett.

Decussata-Gruppe

Die zweite Gruppe innerhalb der Sektion *Fuchsia* ist die Decussata-Gruppe. Zu ihr gehören vier Arten und zwar sind dies *F. decussata*, *F. ferreyrae*, *F. fontinalis* und *F. sancta-rosae*.

F. decussata ist eine kleinblättrige und kleinblütige Art aus Zentral-Peru. Sie wurde dort zwischen 1778 und 1788 durch die Herren Hipólito Ruiz López und José Pavón Jiménez entdeckt. Publiziert wurde sie 1802 in der „Flora peruviana et chilensis, Volume III“. Decussata bedeutet kreuzweise und bezieht sich auf die gegenständigen Blattpaare, die jeweils um 90° versetzt sind. Von oben gesehen sieht man somit vier Blattreihen in Kreuzform. Diese Art bildet Sträucher von etwas wirrem Wuchs, die auf andere Pflanzen als Stütze angewiesen sind. Die Seitentriebe neigen dazu, sich nach unten zu winden. Ich setze diese Pflanze meist in einen steinernen Trog, über den sie runter hängen kann. Sie hat schöne dunkelgrüne Blätter und kleine Blüten (2,5 cm). Die Blüten zeigen einen roten Tubus, rote Kelchblätter

und ein oranges Krönchen. Der etwas wirre Wuchs deutet darauf hin, dass diese Art ins Unterholz gehört, wo sie sich dann auf anderen Sträuchern abstützend nach oben windet. Ihr Vorkommen liegt zwischen 2.900 – 3.400 m.

F. ferreyrae wurde 1982 durch Paul Berry beschrieben. Mit dieser Namensgebung ehrt er Dr. Ramon Ferreyra, den ehemaligen Direktor des Naturhistorischen Museums in Lima. Ferreyra war auch ein bedeutender peruanischer Botaniker und Pflanzensammler, der viele Fuchsien in abgelegenen Gebieten von Peru entdeckte. *F. ferreyrae* bildet aufrechte, beinahe kletternde Sträucher mit herabhängenden Seitenzweigen. Sie hat dunkelgrüne, elliptische bis ovale Blätter (20 - 28 mm lang, 10 - 30 mm breit) mit kleinen Drüsenzähnen. Die Blüte ist ca. 4,5 cm lang. Der Tubus ist dunkelrot bis dunkelviolet, trichterförmig und weist eine verdickte Basis auf. Im Buch von Dave Green¹ ist eine viel hellere Variante abgebildet und genau diese haben wir auch in den Niederlanden. Ihr Vorkommen liegt in Zentral-Peru, dort wächst sie in Lichtungen der feuchten Wälder in Höhen von 2.600 – 3.150 m. Sie ist eng verwandt mit *F. decussata*.

F. fontinalis wurde 1940 beschrieben. Fontinalis bedeutet bei oder in einer Quelle wachsend. Der Botaniker James Francis Macbride, der diese Art beschrieb, räumt ein, dass dies ein Merkmal ist, das auch auf viele andere Fuchsien zutreffen würde, aber er fand kein anderes Merkmal, um diese Art zu benennen. *F. fontinalis* bildet aufrechte bis kletternde Büsche mit spreizenden Seitentrieben. Die Blätter stehen oft kranzartig (quirlständig). Sie sind elliptisch bis lanzettlich und werden ca. 11 cm lang und 3,5 cm breit. Die un-

¹ Dave Green, *Fuchsia Species*, 2011



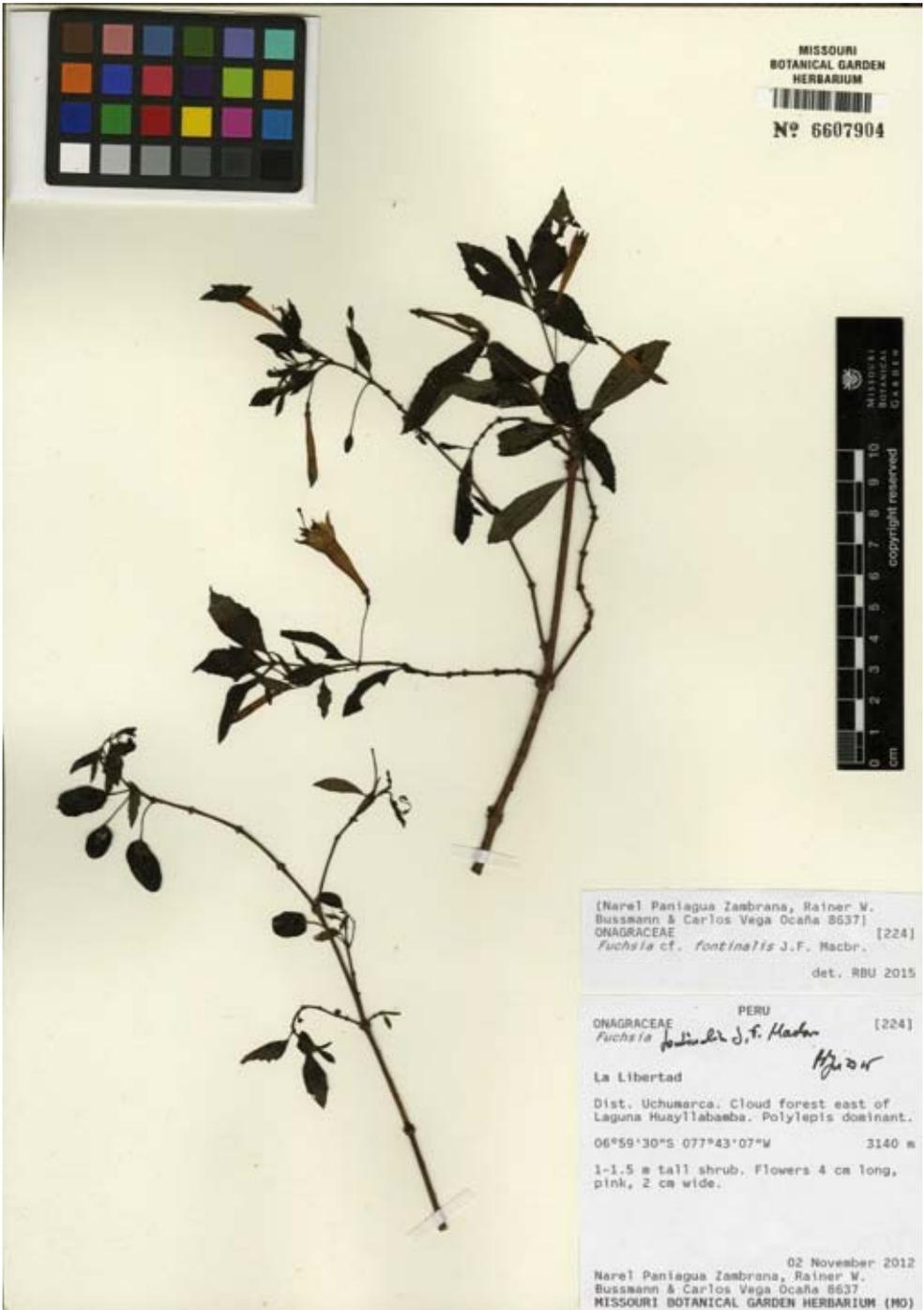
oben: *F. decussata*

© Manfred Kleinau

unten: *F. ferreyrae*

aus Paul E. Berrys "The Systematics And ..., Ann. Miss. Bot. Gard. [Sect. Fuchsia Nr. 49] 1982





Herbarblatt (Paniagua Zambrana, Narel Yaroslava - 8637) aus dem Missouri Botanical Garden mit *Fuchsia fontinalis* Quelle: <http://tropicos.org/Image/100409880>

teren Blätter sind grösser als die oberen. Sie weisen einen gezähnten Blattrand auf. Diese Art blüht sehr reich in dichten Gruppen aus der letzten Blattachsel oder in endständigen Büscheln. Der Tubus ist rot oder rosa und beinahe zylindrisch bis trichterförmig. Die Kelchblätter sind glänzend rot oder rosa (13 mm lang, 3 mm breit). Die lanzettlichen Kronblätter sind rot (8 mm lang, 3 mm breit). Diese Art kommt in Nord-Peru vor und wächst dort in Höhen von 2.900 – 3.400 m im dichten Gestrüpp oder entlang von Flussufern.

F. sancta-rosae wurde 1898 durch den Botaniker Otto Kuntze beschrieben. Er benannte diese Fuchsia nach dem Fundort, der Stadt Santa Rosa in den Bergen von Bolivien. Daneben kommt sie aber auch noch in Süd-Peru vor. Sie bildet aufrechte, gut verzweigende Büsche mit dunkelgrünen Blättern, die auf der Unterseite etwas heller sind. Die Blätter sind lanzettlich bis schmal elliptisch und werden bis 14 cm lang und 4 cm breit. Das Blattende ist spitz zulaufend und der Blattrand leicht gezähnt. Sie blüht reichlich aus den obersten Blattachsen. Die Blüten sind kräftig orangerot und etwa 4 cm lang. Diese Art ist recht einfach zu halten und ich denke, wohl die bekannteste in dieser Gruppe. Sie wächst in feuchten Nebelwäldern und steinigten Hängen in Höhen von 1.400 – 3.000 m.



oben und unten:
F. sancta-rosae

© Helmut Regnat





Drei Typen von Blüten wurden bei den F₂-Sämlingen erzielt: orange, gemischt orange und rosa, sowie rosa

© Mario de Cooker

Auf der Suche nach der weißen *F. triphylla* - Teil II

Die Züchtung von Fuchsien kann in einfacher Neugier begründet sein. Man will wissen, was aus den Beeren herauskommt. Die Neugier kann aber auch steigern und zu einer regelrechten Forschungsaufgabe ausweiten. Mario de Cooker setzt seinen in der Sommeredition des Jahrbuchs 2015 begonnenen Beitrag (s. 138 ff) fort und gibt einen weiteren Einblick in die Gedankenwelt und Vorgehensweise von Fuchsienzüchtern mit einem präzisen Ziel. Dieser Beitrag wurde veröffentlicht in "The Fuchsia Breeders Initiative", Ausgaben 4 (Dezember 2014) und hier leicht gekürzt. Übersetzung: Manfred Kleinau

Einleitung

In der Sommeredition des Jahrbuchs 2015 wurden die Gestaltung des Experiments zur Züchtung einer weißen *Fuchsia triphylla* und die ersten Ergebnisse beschrieben. In dieser Ausgabe sollen die Ergebnisse der ersten zwei Wuchsperioden der F₂-Generation vorgestellt werden, wie auch die ersten Ergebnisse der F₃-Generation.

V Versuchsergebnisse der ersten zwei Vegetationsperioden der F₂-Generation

Von den 284 F₂-*F. triphylla*-Sämlingen, die im Mai 2013 getopft worden waren, hatte eine relativ große Zahl von 46 Sämlingen wegen der schlechten Wetterbedingungen die ersten Monate nicht überlebt. Während der verbleibenden Vegetationsperiode und der folgenden Überwinterung gingen weitere Sämlinge ein, teils wegen Botrytis und teils durch den Dickmaulrüssler¹. Im September 2013 blühten die ersten Sämlinge

¹ Dieses Jahr habe ich versuchsweise Bio 1020 genutzt, um die Larven des Dickmaulrüsslers loszuwerden. Bio 1020 ist ein Myzel-Granulat des Pilzes *Metarhizium anisopliae*, ein entomopathogenes Produkt für Bodeninsektenkontrolle (Anmerk. d. Red.: entomopathogen = Fähigkeit eines Organismus Insekten zu befallen, zu töten)

mit hellrosa Blüten. Bis Dezember 2013 hatten insgesamt 65 Sämlinge geblüht, von denen 13 schwach rosa Blüten hatten. Um den F2-Test ordentlich zu Ende zu führen, wurden die verbleibenden Sämlinge in Gewächshaus bei einer Temperatur von 5 °C überwintert. Von diesen überwinterten Sämlingen haben weitere 45 während der zweiten Vegetationszeit (2014) geblüht. Insgesamt haben während der zwei Vegetationsperioden 110 Sämlinge Blüten hervorgebracht (d.h. 47% der verbliebenen 238 Sämlinge, die die ersten Monate überlebt hatten). Die anderen gingen während oder nach der Überwinterung ein, wurden wegen Mängeln (z. B. Zwergenwuchs) entsorgt oder haben in der zweiten Saison nicht geblüht.

In der zweiten Vegetationsperiode sind in der F2-Generation keine neuen Blütentypen aufgetreten. Wie erwartet zeigten alle Sämlinge mit hellgrünem Laub

und sich von ihnen zu ernähren). Es ist ein Produkt der Firma Bayer Crop Science und wird unter die Topferde gemischt. Ein vergleichbares Produkt, Met52, wird demnächst von der Firma Everris auf dem deutschen Markt eingeführt werden. Ich sollte diesen ersten Versuch nur vorsichtig bewerten, da es sich nur um eine erste Beobachtung handelt, aber die Wirkung war großartig.

Eine große Vielfalt von Blütengröße und -form in den F2- und F3-Generationen

© Mario de Cooker



schwachrosa Blüten in verschiedenen Abstufungen des Rosa. Die F2-Sämlinge mit dem dunkleren Laub zeigten zwei verschiedene Typen von Blüten:

- Kelchröhre, Kelchblätter und Blütenblätter alle in Orange, verschiedene Formen,
- Kelchröhre und -blätter außen in Orange, innen Kelchröhre und -blätter rosa, rosa Blütenblätter in verschiedenen Abstufungen des Rosa.

Alles in allem hat die F2-Generation eine Menge von wertvollen Informationen gebracht zu Form und Farbe der Blüten und des Blattwerks. ...

Erste Ergebnisse der F3-Generation von *F. triphylla*

Die Züchtungen, die in der ersten Saison gemacht wurden, dienten hauptsächlich der Tatsachenfeststellung. Da sich die ersten hellrosa Blüten erst vom September 2013 an zeigten, gab es kaum Gelegenheiten Kreuzungen vorzunehmen außer ein paar Selbstbestäubungen.

Die meisten F2-Sämlinge von *F. triphylla* erwiesen sich als einigermaßen fruchtbar, zumindest im Umfeld ihrer eigenen Art. Früchte mit 50 Samen und mehr waren keine Ausnahme. Die Keimung der frischen Samen erfolgt schnell und findet oft innerhalb von 3 – 5 Tagen statt. Nicht alle Sämlinge sind gleich fruchtbar. Dies wurde aber nicht systematisch untersucht. Der ursprüngliche weibliche Elternteil von *F. triphylla* 'HvdP' produziert keinen Blütenstaub. Nach einigen wenigen Beobachtungen besteht Hinweise darauf, dass ähnlich aussehende Sämlinge dieser Art weniger fruchtbar sind als die Mehrheit der anderen.



Die *F. triphylla*-F3-Sämlinge am 13. Juni 2014; leider kamen nur 15 % davon zur Blüte

© Mario de Cooker

Eine große Zahl von F3-Sämlingen, ungefähr 1.300, wurde dieses Jahr (Anmerk. d. Red.: gemeint ist 2014) produziert, von denen etwa 800 getopft wurden. Das Wachstum der Sämlinge war sehr zufriedenstellend. Das Frühjahr 2014 war sehr mild, und es traten kaum Verluste auf. Die Blüte der Sämlinge jedoch war sehr enttäuschend. Die Erfahrung zeigt, dass etwa 40 – 70 % der Sämlinge aus der Kreuzung verschiedener Fuchsien-Hybriden im ersten Jahr Blüten zeigen. Bei den Triphylla-F3-Hybriden war das völlig anders: nur etwa 15 % zeigten in diesem Jahr Blüten, während die Erwartung auf Grund der Ergebnisse der F2-Generati-on bei fast dem Doppelten lagen. Der Grund dafür ist nicht klar. Inzucht könnte natürlich eine Rolle spielen, obwohl die meisten Sämlinge ein gesundes Wachstum zeigten. Auch der Platz im Garten oder die Wetterbedingungen könnten eine Rolle gespielt haben. Diese ziemlich schwache Blüte hat zweifelsohne Einfluss auf die Chance, eine rein weiße *F. triphylla* zu finden. Und dies ist tatsächlich dieses Jahr auch nicht passiert. Ein Fortschritt jedoch war, dass einige hellrosa F3s sich mehr dem Weiß näherten als die rosa F2-Sämlinge (siehe beispielsweise auf dem Foto TriMC-F3-10A). Eine tatsächlich weiße Triphylla zu finden erscheint deshalb immer noch als machbare Aufgabe. Zudem haben sich einige interessante Variationen gezeigt. Siehe zum Beispiel TriMC-F3-12A mit richtig grünen Spitzen an den Kelchblättern, die der Blüte eine besonders leuchtende Helligkeit geben. Große Unterschiede wurden in den Blütenformen erzielt. Die beiden Extreme auf dem Foto XXX zeigen Gleichheit der eine mit dem weiblichen Elternteil *F. triphylla* 'HvdP', die andere mit dem männlichen Elternteil *F. triphylla* 'PB#7'.

Das weitere Vorgehen mit der F3-Generation

Die Triphylla-F3-Sämlinge, die dieses Jahr geblüht haben, stammten aus ungefähr 20 verschiedenen Kreuzungen. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich in Bezug auf die Größe und Farbe der Blüte, der Verzweigung, dem Wurzelsystem und dem Blattwerk. Basierend auf dem Ergebnis dieses Jahres wurden rund 200 F3-Sämlinge, die noch nicht geblüht haben, ausgewählt und zurückgeschnitten, um im Gewächshaus überwintert zu



Eine hellrosa, fast weiße F. triphylla 'TriMC-F3-10A'; die Länge der Kelchröhre beträgt 47 mm

© Mario de Cooker

F. triphylla 'TriMC-F3-12A' mit Kelchblättern, die richtig grüne Spitzen haben

© Mario de Cooker





Extreme der Blütenform
innerhalb der *F. triphylla*-
F3-Generation

© Mario de Cooker

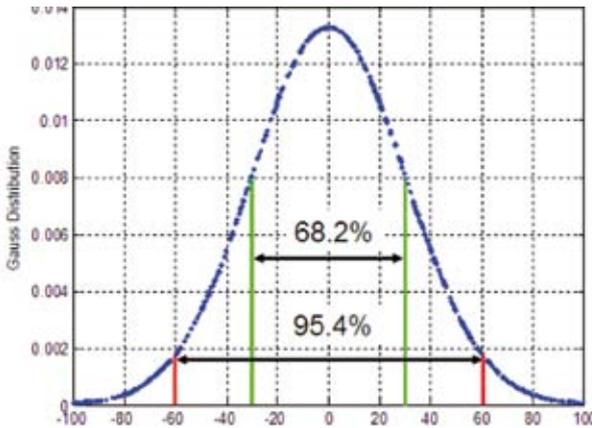
werden. Die verbleibenden Sämlinge werden draußen auf dem Boden stehend in ihren kleinen Töpfen überwintert, um ihre Winterhärte zu prüfen. Die Chance für ihr Überleben ist natürlich fast null, aber die Sämlinge sind nun einmal da, so dass der Versuch nichts kostet. Bewusste Entscheidungen können jetzt getroffen werden, um bestimmte Merkmale zu kombinieren oder zu unterstreichen, beispielsweise lange oder kurze Kelchröhren, rosa oder fast weiße Blüten. Hauptziele sind eine weiße *Triphylla* in Kombination mit dunklem Laub und die Züchtung einiger gesunder, reinerbiger *F. triphylla*-Linien, möglichst in Weiß, die dann für weitere Versuche und Züchtungen genutzt werden könnten. Solche Linien könnten genutzt werden für die Samenvermehrung von rosa oder weißen *F. triphylla*, die größere Vorteile bieten könnte als eine vegetative Vermehrung.

Analyse der F1- und F2-Ergebnisse: die Veränderung von *Triphylla*-Blüten nach Form und Größe

Mendel arbeitete mit Merkmalen, die jeweils eigenständig waren, entweder/oder-Merkmale, gelb oder grün, glatt oder faltig, usw. Unterschiedliche Allele² ergeben klar unterscheidbare Phänotypen³. Aber viele Merkmale fallen nicht in eigenständige Kategorien. Ein Maß kann solchen Merkmalen zugeordnet werden, Höhe beispielsweise oder Ertrag von Mais pro Fläche, oder die Größe der Blätter. Als Beispiel für letzteres siehe Schie⁴. Dies sind quantitative Merkmale. Sie unterscheiden sich erheblich in der Zahl der involvierten Orte auf dem Genom⁵. Das reicht von Polygenie (viele Gene sind involviert) bis Olygogenie (nur eine begrenzte Zahl von Genes ist involviert), aber es gibt auch monogene (nur ein Gen ist involviert) quantitative Merkmale. Oft

- 2 Als Allele bezeichnet man die alternativen Formen eines Gens
- 3 Der Phänotyp oder das Erscheinungsbild ist in der Genetik die Menge aller Merkmale eines Organismus
- 4 Dr. Stephan Schie: Genomstruktur, Vererbung und Züchtung von *Dahlia variabilis*. Veröffentlicht in Jahrbuch der DDFGG und ÖGGF 2013 (ISBN 0724-2719), S. 83 ff.
- 5 Dr. George Acquaah, Principles of Plant Genetics and Breeding; Wiley-Blackwell, 2nd edition (2013)

Abbildung 1:
Die Gauss'sche Normalverteilung oder Glockenkurve



Eine wichtige Eigenschaft der Glockenkurve ist, dass der Wert weniger als eine Standardabweichung vom Mittelwert (zwischen den grünen Linien) etwa 68,2% der Beobachtungen umfasst, während 2 Standardabweichungen vom Mittelwert (zwischen den roten Linien) etwa 95,4% betragen, und 3 Standardabweichungen etwa 99,7% der Beobachtungen umfassen

mals hat man eine Mischung aus wenigen größeren Wirkungen, die jeweils eine gehörige Zahl an genetischen Veränderungen erklärt, und eine große Zahl von kleineren Effekten. Es gibt nur eine schmale Trennlinie zwischen qualitativen und quantitativen Merkmalen. Im Allgemeinen folgt die Verteilung quantitativer Merkmalszahlen in einer Gesamtheit der Normalverteilung (auch bekannt als Gauss'sche Verteilung oder Glockenkurve, siehe Abbildung 1). ... Die Veränderung der Merkmale liegt nicht nur begründet in der Kombination vieler Gene, die jeweils zu dem Phänotyp beitragen. Ein Teil der Veränderung wird auch durch Umweltfaktoren verursacht: $\text{Phänotyp} = \text{Genotyp}^6 + \text{Umwelt}$.

Blütengröße und -form der *F. triphylla* sind quantitative Elemente

Die Größe und Form der Blüten der *F. triphylla*-Sämlinge kann merklich variieren. Beides sind quantitativ ererbte Merkmale. Große Unterschiede sind zu finden bei

- Größe und Form des oberen Teils der Kelchröhre (der Verbindung zum Ovarium)

6 Der Genotyp oder das Erbbild eines Organismus repräsentiert seine exakte genetische Ausstattung, also den individuellen Satz von Genen, den er im Zellkern in sich trägt und der somit seinen morphologischen und physiologischen Phänotyp bestimmt.

- Länge und Durchmesser des knolligen Teils der Kelchröhre
- Länge und Durchmesser des geraden Teils der Kelchröhre
- Form und Größe der Kelchblätter
- Form und Größe der Blütenblätter

Die Blütenform der Sämlinge wurde noch nicht systematisch erfasst.

Anmerkung der Redaktion: Der Bericht wird im nächsten Jahrbuch fortgesetzt!

*Während des Tages
der offenen Tür im
Garten von Christa und
Dr. Konrad Näser in Bor-
nim gesehen:
Mario de Cookers
'Careless Whisper'
aus dem Jahr 2000,
inzwischen eine der
guten Standardsorten*

© Gudrun Kleinau



Jasmin: echt oder falsch?

Hinter dem Namen Jasmin verbergen sich viele verschiedene Pflanzen, doch sie gehörten nicht alle zum echten Jasmin. In diesem Artikel beschreibt Huub Stoffels verschiedene bekannte Pflanzen, die zwar Jasmin genannt werden, aber nicht zur echten Jasmin-Art gehören. Huub Stoffels ist ein anerkannter Fuchsien- und Kübelpflanzen-Experte. Er schreibt sehr viel in der Zeitschrift *Culti Varia* der Vereinigten Fuchsien- und Kübelpflanzen-Liebhaber, einer recht aktiven, grenzübergreifenden Gruppe in den südlichen Niederlanden.

Quelle: *Culti Varia* 4/2015

Übersetzung: Bettina Verbeek

Der herrlich duftende, früh blühende Bauernjasmin (*Philadelphus* in Arten und Sorten). Diese Pflanzen kommen aus den gemäßigten Zonen Ostasiens und Nordamerikas und blühen in unseren Breiten im Monat Mai. In größeren Gärten wird er geliebt wegen seiner schönen, weißen und duftenden Blüten. Er ist ein sommergrünes Gehölz, das sich in beinahe jedem Boden wohl fühlt

Die Gattung Philadelphus, benannt nach Pharaon Ptolemaeus II. Philadelphos, umfasst 65 Arten; hier Ph. pubescens

© Cillas (Creative Commons)



und sowohl Sonne als auch Schatten und Halbschatten gut verträgt, wobei der Sonne den Vorzug gegeben wird. Weil dieser Strauch schnell verwildert, sollte er regelmäßig zurück geschnitten werden. Inzwischen gibt es viele Sorten mit gefüllten und ungefüllten Blüten und auch unterschiedlichen Wuchshöhen. Die Insekten geben den einfachblühenden Sorten den Vorrang. Duftend sind alle Sorten.

Noch ein Doppelgänger des Jasmins ist *Trachelospermum jasminodes*, der Toskana-Jasmin. Dies ist eine echte Kübelpflanze. Sie kann zwar einige Frostgrade vertragen, aber bei tieferen Temperaturen muss sie ins Winterquartier. Hat man sie direkt in die Erde gepflanzt, kann der oberirdische Teil zurück frieren. Ist die Frostperiode nicht zu lang, treibt sie aus dem Wurzelstock wieder aus. Es ist eine sparrig wachsende Kletterpflanze mit duftenden Blüten, wie der echte Jasmin. Dieser aus Asien stammende Jasmin kann einige Meter hoch werden und schlingt sich mit seinen Frühjahrstrieben gerne um Rankhilfen. Die Blätter sind im Sommer glänzend grün, wenn es im Herbst kühler wird, verfärben sie sich jedoch kupferrot. Pflanzenfreunde, die dies nicht wissen, könnten denken, dass die Pflanze abstirbt. Auch einiger Blattfall im Frühjahr ist normal, es wird viel

*Trachelospermum
jasminodes* wird in
Deutschland auch
Sternjasmin genannt

© Scott Zona (Creative Commons)



vom alten Laub abgeworfen und durch neues Grün ersetzt und schnell erscheinen auch die Blütenansätze an den neuen Trieben. Die kleinen Blüten haben fünf Blütenblätter und es sieht wie kleine Windmühlenflügel aus. Die Blüten verströmen einen angenehmen Duft. Toskanischer Jasmin wächst langsam und dicht und braucht beinahe nicht beschnitten zu werden. Zuviel Schnitt verhindert auch den Blütenansatz.

Was den Standort betrifft, so gibt es unterschiedliche Meinungen. Meine Erfahrung ist, dass die Pflanze lieber nicht den ganzen Tag der Sonne ausgesetzt ist. In meinem Garten bekommt die Pflanze einen geschützten Platz im Halbschatten und gedeiht dort hervorragend. Diese Pflanze hat sehr ungern zu nasse Wurzeln und wird viele Blätter abwerfen, falls es mal der Fall sein sollte.

Zurzeit gibt es neben der weißblühenden Sorte auch eine gelbblühende mit den gleichen Eigenschaften. Diese Pflanze kann durch Stecklinge vermehrt werden. Hat man zu viele Stecklinge, können diese auch in die Erde gepflanzt werden als Bodendecker.

Noch ein Exot in dieser Serie ist *Solanum jasminoides*. Diese aus Brasilien stammende Pflanze gehört zu den Nachtschattengewächsen (*Solanaceae*). Die weißen Blüten haben Ähnlichkeit mit den Blüten der Kartoffeln. Sie ist frostempfindlich und muss wie eine Kübelpflanze behandelt werden. Die normale Überwinterungstemperatur liegt bei wenigen Graden über Null, wenn die Temperatur jedoch nicht unter 10 °C fällt, blüht sie den ganzen Winter hindurch weiter. Sie ist eine Kletterpflanze, die regelmäßig geleitet und beschnitten werden sollte. Ich selbst schneide sie vor dem Überwintern um die Hälfte zurück und nach dem Winter nochmal um die Hälfte. Im Frühjahr und Sommer treibt sie lange Triebe, die an Rankhilfen geleitet werden sollten. Sie kann auch als Hängeampel Verwendung finden.



Solanum jasminoides
(gelegentlich auch als
Solanum laxa geführt)
gehört zu einer mit
1.400 - 1.700 Arten
sehr umfangreichen
Gattung

© Wildfeuer (GNU Free Documentation License)



Mandevilla laxa
 Die Gattung *Mandevilla*
 mit ihren 150 Arten
 wurde nach
 Henry John Mandeville
 (1773 - 1861)
 benannt, der englischer
 Gesandter in Argentinie
 war. Die Illustration
 erschien 1856 in dem
 Buch *Flore des serres et
 des jardins de l'Europe*
 von Charles Lemaire unter
 dem Namen *Mandevilla
 suaveolens*

Regelmäßige Wasser- und Düngergaben sind nötig, um die Pflanze in Blüte zu halten, denn sie gehört zu den unermüdlich wachsenden und blühenden Kübelpflanzen.

Hinter dem Namen Chilenischer Jasmin verbirgt sich die weißblühende *Mandevilla laxa*. Sie stammt nicht, wie der Name vermuten lassen würde, aus Chile, sondern aus Argentinien und Bolivien. Diese Pflanze gehört zu Familie der Hundsgiftgewächse (*Apocynaceae*).

Mandevilla laxa ist eine schnell wachsende Kletterpflanze, die gut geleitet werden sollte. Die Blätter sind im Gegensatz zu anderen *Mandevilla*-Arten nicht ledrig, sondern dünn und einfach grün. Als Kübelpflanze kann diese Kletterpflanze in einer Saison zwei bis drei Meter hoch werden. Im Sommer er-

scheinen herrlich duftende Blüten, die bis zum Herbst immer neu erscheinen. Düngergaben nicht im Übermaß, sonst wird das Blatt und Triebwachstum zu stark angeregt und das Blühen geht zurück. Bei zu geringem Kaliumgehalt werden die Blätter gelb und fallen ab.

Im Winter braucht sie ihre Ruhephase in einem kühlen, ruhig auch dunkleren Raum. Nur hin und wieder gießen, damit der Wurzelballen nicht total austrocknet.

Des Weiteren gibt es noch den aus dem Süd-Osten der USA stammenden Carolinajasmin oder Gelbe Jasmin (*Gelsemium sempervirens*). Auch bei dieser Pflanze sind die Blüten duftend und sie gehört auch zu den immergrünen Kletterpflanzen. Sie hat glänzend grüne schmale Blätter, die an rötlichen Stängeln wachsen. Die gelben, trompetenförmigen Blüten sitzen in Büscheln aneinander. Sie verträgt einen Standort in voller Sonne, aber mehr Blüten erscheinen im Halbschatten bei guter Versorgung mit Wasser und Dünger. Obwohl die Pflanze sehr trockenheitstolerant ist, reagiert sie auf völlige Ballentrockenheit mit Blattfall.

Gelber Jasmin oder auch Wilder Jasmin oder Carolina Jasmin braucht im Herbst nicht gleich bei Frostgefahr

eingesäumt werden, sie verträgt leichte Fröste. Weil sie eine immergrüne Pflanze ist, sollte sie im Winter hell aber auch kühl stehen. Der Wasserbedarf ist abhängig von der Temperatur.

Gelsemium sempervirens ist die Nationalblume von South Carolina, wächst dort teilweise bis 15 m hoch, wird aber auch als Bodendecker gebraucht.

Obwohl die Pflanze in allen Teilen giftig ist, findet sie in der Homöopathie Anwendung. Aus den Wurzeln wird ein Mittel gewonnen, das gegen Kopfschmerzen, Fieber bei Grippeinfekten, schwachen Nerven und Anspannung gebraucht wird.

Und nun zum Schluss: *Jasminum officinale*, der "Echte Jasmin".

Diese Familie besteht aus verschiedenen Arten, die alle bis auf *Jasminum nudiflorum* (Winterjasmin) nicht winterhart sind. Alle Arten haben dünne, kletternde Triebe mit gefiederten Blättern und stark duftenden Blüten. Der bekannteste Vertreter der echten Jasminarten ist der aus Asien stammende *Jasminum officinale*. Im Mittelmeerraum wächst diese Pflanze das ganze Jahr über,

Die Gattung *Gelsemium* umfasst nur drei Arten, eine davon *G. sempervirens*. Der Name "*Gelsemium*" geht zurück auf das italienische Wort *gelsomino*, auf Deutsch "*Jasmin*".

© Eugene Zelenco (GNU Free Documentation License)



in unseren Breiten jedoch sollte sie im hellen Raum überwintert werden. Dabei soll sie aber so kühl wie möglich stehen, was eine wichtige Voraussetzung ist, dass sie in der nächsten Saison blüht.

Im Garten hat diese Pflanze gerne einen hellen, sonnigen Standort. Es ist eine Kletterpflanze und daher ist eine Rankhilfe nötig. Gutes Wachstum und üppige Blüte wird durch gute Wasser- und Düngergaben gefördert. Nach der Blüte kann die Pflanze stark zurück geschnitten werden und im Frühjahr können die ersten Triebe auch als Stecklinge genutzt werden. Noch einfacher ist das Absenken von biegsamen Triebe in die Erde. Das kann auch im Winter geschehen, so dass man im Frühjahr gleich bewurzelte Pflanzen hat.

In meinem Wintergarten blüht diese Pflanze den ganzen Winter und sobald ich die Verbindungstür öffne, kommt mir der Duft schon entgegen.

Jasminum officinale ist keine schwierige Pflanze. Im Winter wird sie in den diversen Gartencentern als Zimmerpflanze angeboten. Den Winter hindurch kann man von den Blüten genießen und im Frühjahr kann sie dann nach der Blüte ins Freie. Dann sollte sie auch zurück geschnitten und bei Bedarf umgepflanzt werden. Sie wird an den neuen Trieben auch bald wieder blühen.

Jasminum officinale ist eine der rund 200 Arten der Gattung *Jasminum*; sie wird offensichtlich auch als Arznei-Pflanze genutzt (*officinalis* = Arznei)

© Javier Martin (Public Domain)





Die einzige Schwierigkeit bei der Kultur dieser Pflanze ist die Wassergabe. Dies ist nicht zu unterschätzen, denn sowohl zu nasse, als auch zu trockene Wurzeln verursachen Knospenfall. Man sollte ein Gefühl dafür entwickeln, wann Wassergaben nötig sind.

In Südeuropa wird diese Pflanze kultiviert wegen der ätherischen Öle, dieses Jasminöl ist wichtig für die Parfumindustrie. Wussten Sie, dass für ein Kilo Jasminöl mindestens 1000 Kilo Jasminblüten nötig sind. (Daher die hohen Parfumpreise!!!).

Jasminum nudiflorum, der Winterjasmin, die einzige echte Jasminart mit Winterhärte

© Wildfeuer (GNU Free Documentation License)



Agapanthus 'Sylvine'

© Manfred Kleinau

Ärger mit dem Agapanthus

Der Agapanthus – auch Schmuck- oder Blaulilie genannt – ist eine attraktive Kübelpflanze und ein Blickfang im Garten oder auf der Terrasse. Aber wenn sich keine oder nur wenige Blüten bilden, ist das enttäuschend. Die Ursachen auf eine kurze Formel gebracht: spärliche Blüte = zu wenig Wasser und Dünger im Sommer und zu warmer Standort im Winter. Der Beitrag stammt aus dem Magazin des Industrieverbands Agrar «Profil Online». Weitere Informationen unter <http://www.iva.de/profil-online/haus-garten/aerger-mit-dem-agapanthus>

Auf optimale Temperaturen im Winter achten

Die Blühwilligkeit dieser attraktiven Kübelpflanzen hängt von der Überwinterungstemperatur ab: Zwischen null und acht Grad Celsius liegt das Spektrum, optimal sind zwischen fünf und sechs Grad. Der Standort sollte hell, luftig und kühl sein. Die Pflanze bildet ihre Blühanlagen im Winter bei Temperaturen unter zwölf Grad Celsius. Höhere Temperaturen lassen nicht nur die Blühwilligkeit

sinken, sondern auch die Blätter lang und weich werden, sodass das Blattwerk im Frühjahr auseinander fällt. Das beeinträchtigt den Schmuckwert. Ist es am Überwinterungsort zu dunkel, vergilben meist die äußeren Blätter. Diese sollte man regelmäßig entfernen, nicht zuletzt, um in schlecht belüfteten Räumen Fäulnisbildung zu verhindern. Ein Gießen ist im Winter kaum erforderlich. Der Wurzelballen darf aber nicht völlig austrocknen.

Pflege im Freien

Nach den Eisheiligen im Frühjahr werden die Pflanzen wieder ins Freie an einen sonnigen, warmen Platz gestellt. Damit die Pflanzen keinen Sonnenbrand bekommen, geschieht das am besten in einer trüben Witterungsperiode. Man kann sie aber auch an einem schattigen Platz abhärten, also an die „frische“ Luft gewöhnen.

Sonnenbrandschäden können Zellen absterben lassen. Stellenweise zeigen sich dann Nekrosen. Sie entstehen, wenn es der Pflanze zu heiß wird. Betroffen sind meist Pflanzenteile, die plötzlich intensiver Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind, ohne sich langsam an diese Witterungssituation anpassen zu können. Sonnenbrand kann aber auch die Folge sein, wenn so eine Stressitu-

Agapanthus 'Sarah'

© Manfred Kleinau



ation über längere Zeit anhält.

Ist der Topf zu klein geworden und die Erde verbraucht, sollte man die Pflanzen vor dem Umzug ins Freie teilen und in humose Erde neu eintopfen. Während der Wachstumszeit von April bis August benötigt der Agapanthus viel Wasser, verträgt aber keine Staunässe. Vorsicht also bei sommerlichen Trockenperioden! Die regelmäßigen Volldüngergaben werden nach der Blüte eingeschränkt und ab Mitte August eingestellt.

Wenn der Agapanthus nicht recht blühen will, sind die Ursachen meist in ungünstigen Kulturbedingungen zu suchen.

- Die Pflanzen werden zu warm und zu dunkel überwintert.
- Nach dem Austrieb im Frühjahr werden die Pflanzen zu trocken, zu dunkel oder zu nährstoffarm gehalten.
- Der Topf ist über viele Jahre extrem stark durchwurzelt. Es ist außer Wurzelmasse kaum noch Topferde vorhanden.

Dabei ist zu bedenken, dass der Agapanthus mit seinen fleischigen Wurzeln ungern gestört werden will. Mit dem Umtopfen sollte man sparsam sein, damit er üppig blüht. Am besten erst umtopfen, wenn nach mehreren Jahren die Blüte nachlässt.

Agapanthus 'Monique'

© Manfred Kleinau



Hier blüht der Sommer

Ende September 2015 besuchte Manfred Kleinau die Landesgartenschau in Landau und fand viel Sehenswertes und schöne Dahlien vor.

Unter dem Motto "Hier blüht der Sommer" öffnete die Landesgartenschau in Landau/Pfalz mit einem Jahr Verspätung am 17. April 2015 ihre Pforten. Eines der wesentlichen Ziele dieser Gartenschau war die Konversion, also die Umgestaltung eines ehemaligen, dicht an der Innenstadt gelegenen Kasernengeländes, das zuletzt von der französischen Armee genutzt worden war. Wegen der Nähe zur Innenstadt handelt es sich für Landau um ein sehr wertvolles Gelände. Ein Teil der Kasernenbauten konnte in Büro-, Wohn- und Freizeiteinrichtungen umgestaltet werden. Auf einem Teil des Geländes waren bereits moderne, teure Mehrfamilien-Wohngebäude entstanden. Aber die Masse der Fläche wartete noch auf eine neue Nutzung, die mit der Ein-

Foto unten

© Petra Heisel

Petra Heisel, Dahlienkorso Landau am 13.09.2015

Ein besonderer Höhepunkt der Landesgartenschau in Landau war der herbstliche Blumenkorso, der bei wechselhaftem Wetter 10.000 Besucher über den Tag anlockte. Es gab 15 mit Dahlien geschmückte Wagen, die die Leuchtkraft der Dahlien hervorhoben. Zweimal fand die Parade statt, die über eine festgelegte Strecke des Gartenschaugeländes zog. Damit konnte an eine frühere Tradition angeknüpft werden, die von 1953 bis 1989 andauerte, als aus Kostengründen der letzte Blumenkorso durch Landau rollte. Günther Roth, der ehemalige Leiter des Gartenbauamtes Landau und langjähriges Vorstandsmitglied der DDFGG, konnte die Macher der Landesgartenschau überzeugen und dafür



Sponsoren werben. Viele freiwillige Helfer und einstige Auszubildende von Günther Roth folgten seinem Aufruf zum Schmücken der Wagen in Queichheim. Ca. 200.000 Blüten standen dafür zur Verfügung, die auf die Drahtgestelle in Holz oder Styropor gesteckt wurden. Zwischen den Motivwagen gab es Fußgruppen wie Musikkapellen, lebendige Blumentöpfe, Drehorgelspieler, in vornehmen Kleidern Damen mit historischen Kinderwagen, Frösche sowie die gekrönten Häupter aus dem Reich der Dahlien, des Weines und der Zwiebeln.

Nach dem Einsatz während des Blumenkorsos konnten sich die "Minions" in der Blumenhalle ausruhen.

© Manfred Kleinau

richtung einer Landesgartenschau vorangetrieben werden sollte. Ein sicherlich sinnvoller Plan, dessen Durchführung allerdings wegen der vielen Bombenfunde aus dem Zweiten Weltkrieg um ein Jahr verschoben werden musste – erst galt es die Bomben zu bergen.

Diese Vorgeschichte drückte der Landesgartenschau ihren Stempel auf: eine geradlinige Wegführung, große Brachflächen, Betonstraßen und Panzerhallen, Kasernenbauten aus der Kaiserzeit im Umfeld und ein paar moderne Wohnblocks quasi mittendrin. Damit entwickelte die Landesgartenschau einen etwas eigenwilligen Charme. Rechtwinklige Themengärten in Reih und Glied, Blumen in einer ehemaligen Panzerhalle, eine lange und schmale Blütenpromenade ohne jede Krümmung – außer in den Pflanzen. Zu Beginn ha-





ben die Landauer da wohl auch etwas gemault, aber dann scheinen sie sich daran gewöhnt zu haben. Dafür spricht auch die Besucherzahl, die den Planungsrahmen von 600.000 weit übertroffen hat – 823.000 waren es am Ende. So bleibt das Defizit für die Stadt Landau beherrschbar, der damit ein guter Schritt für die weitere Nutzung des Geländes gelungen ist.

Für die Mitglieder der DDFGG waren vier Dinge auf der Landesgartenschau von besonderer Bedeutung, zwei Veranstaltungen und zwei Beetanlagen. Günther Roth wollte auf der Gartenschau die alte Tradition der Landauer Blumenkorsos wieder beleben. Und das ist ihm gelungen. Leider fand der Umzug auf dem Gelände der Landesgartenschau zum gleichen Termin statt wie unsere Jahrestagung in Brandenburg; als Präsident der DDFGG musste ich deshalb leider Günther Roths Umzug einen Korb geben. Und: unter dem Titel „Landau lädt zum Blumenkorso“ fand unter Günther Roths tatkräftiger Mitwirkung eine Hallenschau statt.

Die Hallenschau in einer alten Panzerhalle konnte ich an ihrem vorletzten Tag noch besuchen. Da hatten die Gestecke und Arrangements bereits 13 Tage hinter sich und machten immer noch einen guten Eindruck: mein Kompliment! Ein Teil der Figuren aus dem Korso

So nicht für die Teilnahme am Straßenverkehr geeignet, aber schön ...

© Manfred Kleinau



*Die Dahlie 'Diva' in der
Hallenschau in Landau*

© Manfred Kleinau

bildete den Mittelpunkt der Hallenschau. Die „Minions“ beispielsweise erfreuten vor allem die Kinder, zeigten aber auch das handwerkliche Geschick von Günther Roth und seinen Helfern. Ein stets wiederkehrender Blickpunkt in den Landauer Hallenschauen waren Fahrräder. Die lange Reihe der mit Dahlien geschmückten Fahrräder zeigte verkehrstechnische Mängel und schön arrangierte Dahlien-Gestecke. Besonders aufgefallen sind mir Gestecke mit der von Swan Islands stammenden dekorativen Dahlie 'Diva', die eine sehr ansprechende hellere Mitte zeigte. Nun, das Ambiente einer heruntergekommenen, kahlen Panzerhalle war gewöhnungsbedürftig, aber die kleine Hallenschau war den Besuch wert.

Die beiden angesprochenen Beete unter den Titel „Dahlienzucht als Hobby“ und „Dahlienlabyrinth“ waren von Walter Heisel und Theo Gauweiler gestaltet worden. Einen Anreiz für die Besucher, es einmal selbst mit der Dahlienzucht zu versuchen, gab Walter Heisels Beet mit einer bunten Schar unterschiedlichster Sämlinge. An den vier Ecken postiert jeweils eine 'Kalinka', eine imposante Erscheinung, auch wenn sie ihre eigene Rekordhöhe nicht ganz erreichte. An einer Schmalseite des Areals eine Reihe von Walter Heisels 'Schöne Landauerin', die ja von den Veranstaltern aus Walter Hei-

sels Sämlingen selbst ausgesucht und getauft worden war, aber bei der Dahlienprüfung nicht so gut abgeschnitten hat. Auf ihrem „heimischen“ Boden in Landau aber machte die 'Schöne Landauerin' keine schlechte Figur. Im Geviert dann eine Vielzahl von Sämlingen, die ein wunderbares, buntes Bild abgaben. Nun, wie das so bei Sämlingen üblich ist, standen trotz sorgfältiger Vorauswahl durch Walter Heisel und seine Frau, nicht alle Sämlinge topp da, aber insgesamt verbreitete das bunte Beet einen hervorragenden Eindruck von der Vielfalt, die Dahlien bieten können, und hat sicher bei dem einen oder anderen Besucher den Wunsch zum Nachmachen geweckt. Zumal er auf entsprechenden Informationstafeln lesen konnte, wie Dahlienzucht sich gestaltet, und worauf man achten muss. Walter Heisel und seine Frau Petra haben sich mit der Anlage und Unterhaltung dieses Beets nicht nur viel Arbeit und Mühe gemacht, sondern auch die Dahlie auf beeindruckende Weise als ein interessantes Hobby vorgestellt. Sie haben eine zündende Idee sehr erfolgreich umgesetzt.

Theo Gauweilers Dahlienlabyrinth war stets gut besucht und stellte eine interessante Mischung aus Dahlienschau und Verkaufsausstellung dar. Ein langer in sich verschlungener Zickzackweg führte durch 220 verschiedene Sorten hindurch. Alle Sorten sauber und in lesbarer Höhe etikettiert mit Namen, Klasse, Züchter, Jahr sowie Angaben zur Höhe und Blütengröße. Dazu Bestellformulare und ein Briefkasten zum Einwerfen der Bestellungen. Ich halte diese Vorgehensweise für legitim. Nicht alle Gartenschauen können den gärtnerischen Aufwand für



Dahlie 'Kalinka' mit Walter Heisel:

Die Sorte 'Kalinka' wurde 1973 vom Hamburger Gerhard Rabin gezüchtet. Sie gilt als die am höchsten wachsende Gartendahlie und steht mit der Höhe von 3,03 m im „Guinnessbuch der Rekorde“.

© Manfred Kleinau

Walter Heisel inmitten seiner Sämlinge

© Manfred Kleinau



ihre Gestaltung und Unterhaltung so finanzieren, wie dies die Bundesgartenschau macht, die deshalb die Werbung der Zulieferbetriebe in kleinen, engen Grenzen halten kann. Wenn eine Gartenschau Areale Betrieben oder Privatpersonen zur Gestaltung und Nutzung überlässt ohne die Kosten zu ersetzen, muss über die Frage der Kosten nachgedacht werden, die sich durch Anpflanzung und Pflege ergeben. Ein wirtschaftlich arbeitender Betrieb muss im Gegenzug zumindest die Gelegenheit zu Werbung gegeben werden. Im Falle der Landesgartenschau Landau wurde dies von den Besuchern jedenfalls gut aufgenommen. Theo Gauweiler besitzt Erfahrungen in der Anlage solcher „Labyrinth“; seine pfälzische Dahlienschau in 67363 Lustadt nutzt ebenfalls recht schmale Beete mit schmalen Wegen dazwischen, die einerseits von außen auf die Ferne das Bild einer großen, bunten Dahlienpflanzung ergeben und es andererseits dem Besucher erlauben, wirklich jede Sorte aus der Nähe zu betrachten. In diesem Jahr hatte Theo Gauweiler seine Dahlienschau von Lustadt nach Landau verlegt. Gewinner waren die Landesgar-

*Stets umlagert:
Theo Gauweilers
Dahlienlabyrinth auf der
LaGa Landau/Pfalz*

© Manfred Kleinau





tenschau, die neben der Heisel'schen Aufpflanzung eine weitere Herbstattraktion anzubieten hatten, Theo Gauweiler, dessen Dahlien-Labyrinth eine höhere Besucherzahl vermerken konnte als im heimischen Lustadt, und vor allem die Besucher, die in großer Zahl in Dahlienvielfalt schwärmen konnten. Welche Erfahrungen Theo Gauweiler mit der Anlage und Unterhaltung des Dahlienlabyrinths gesammelt hat, wird er in der nächsten Aus-

Dahlie 'Ester', gezüchtet 1992 von Frank Deichler und zu finden im Landauer Dahlienlabyrinth

oben und unten © Manfred Kleinau

*Der Zeit weit voraus:
Dahlien in der Nahrungsmittelproduktion*



gabe unseres Jahrbuchs berichten. Leider ging mit der Landesgartenschau auch die kurze Geschichte der Lusstädter Dahlienlabyrinth zu Ende.

Aber nicht nur die Dahlien machten die Landesgartenschau in Landau attraktiv. Die Blütenpromenade beispielsweise zeigte bemerkenswerte Staudenanpflanzungen, die Themengärten manche recht witzige Idee, wie beispielsweise eine Dahlie im Kohlfeld, das auf den Gemüseanbau im Umfeld von Landau anspielte. Dazu ein Aussichtsturm, der einen weiten Blick über Landau, die Rheinebene und den Pfälzer Wald bis hin zum Schloss Hambach erlaubte. Aber auch Seltsames war zu finden: Der Aussichtsturm ist nicht behindertengerecht gebaut. Deshalb wurde für die Dauer der Gartenschau eigens ein Riesenrad installiert, das über eine Behinderten-Kabine verfügte.

Die Landesgartenschau in Landau 2015 hat sich für die Besucher gelohnt und auch für die Dahlien, die einen guten Eindruck bei den Besuchern hinterlassen haben.

*Der 'Kalinka'-Sport
'Gerhard Rabin'*

© Manfred Kleinau



Dahlie 'Gerhard Rabin'

Walter Heisel zeigte auf der Landesgartenschau in Landau auch die Sorte 'Gerhard Rabin'. Dazu schrieb er auf einer Informationstafel:

Die Dahlie 'Gerhard Rabin' ist ein Sport der Sorte 'Kalinka'. Unter einem Sport versteht man eine spontane Mutation einer einzelnen Dahlienknolle, die dauerhaft andere Eigenschaften aufweist. Sie entstand im Hamburger Dahliengarten und wurde dort auf den Namen des Züchters der 'Kalinka' getauft. Dort ging die Sorte jedoch im Laufe der Jahre verloren. Im Jahr 2012 ist in unserem Garten die gleiche Mutation bei einer 'Kalinka'-Knolle wieder aufgetreten, so dass diese Sorte wieder existiert.



Unser Besuch in der Havelregion

Gabriele Schunder schildert kurz und knapp den Besuch der drei Teilbereiche der BUGA 2015 in Brandenburg an der Havel während der Jahrestagung 2015.

Blick vom Friedensturm auf die formalen Gärten der BUGA in Brandenburg

© Manfred Kleinau

Die erste der drei BUGA-Stationen, die wir im Laufe unseres Mitgliedertreffens besuchten, begann in Brandenburg an der Havel. In der „Stadt am Fluss“ fand die BUGA an drei Standorten statt: dem Marienberg, der Johannis-Kirche und dem Packhof.

Der Marienberg, die größte Parkanlage der Stadt mit ca. 12 ha trug früher den Namen Leue-Park. Der Aufstieg begann für manchen zwar etwas steil, aber die Aussicht von oben hat dann entschädigt. Hier konnte man zwischen Rosen schwelgen oder den Weinberg erklimmen. Auch in den vielen Staudenanpflanzungen gab es Anregungen, die man dann im eigenen Garten umsetzen konnte.

Der zweite Standort in Brandenburg und einer der Besuchermagneten war die Kirche Sankt Johannis, eine ehemalige Klosterkirche aus dem 15. Jahrhundert. Hier





*Auf dem Packhof in
Brandenburg an der Havel*

© Manfred Kleinau



fanden im Laufe der BUGA 16 wechselnde Blumenschauen statt. Während unseres Besuches fand eine Ausstellung unter dem Wettbewerbsthema nach dem Gedicht von Theodor Fontane „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ statt. Man staunte, was die Floristen alles zum Thema Birnen bzw. Birnbaum kreierten. Aus Gründen des Denkmalschutzes und des Unfallschutzes durften sich immer nur 200 Personen in der knapp 400 m² großen Kirche aufhalten. Um die Johanneskirche fand man auch ausgewilderte Waldmöpfe. Mal faul herumlümmelnd, mal in dunklen Ecken versteckt. Die Geburtsstadt von „Loriot“, alias Vicco von Bülow, setzte ihm damit ein Denkmal, erinnernd an einen Sketch über den wilden Waldmops.

Von der Kirche Sankt Johannis gelangte man bequem mit den BUGA-Fähren „Fleißiges Lieschen“ und „Klatschmohn“, die etwa alle 5 Minuten verkehrten, zur dritten Station, dem Packhof. Als Eingangsbereich diente die denkmalgeschützte Werfthalle, durch diese gelangte man in 33 Themengärten. Die Bandbreite war groß. Unter anderem fand man hier Gärten mit seltenen Birken oder außergewöhnlichen Eichen. Auch von der Dachbegrünung bis zum Koi-Garten konnten sich die Besucher Anregungen für den eigenen Garten holen. Wo sich heute die Themengärten befinden, war früher eine Eisengießerei. Der Verein „Historischer Hafen“ erinnert mit seinen alten Schiffen in der Nähe des Packhofs an die Geschichte dieses Ortes.

Einer der frei auf der BUGA in Brandenburg lebenden wilden Waldmöpfe

Fuchsien und Kirche, passt das zusammen?



Die Autorin setzt sich mit der Fuchsien-Hallenschau auseinander, die vom 01. bis 16.08.2015 in der St. Johannis-Kirche in Brandenburg stattfand.

Autorin: Anja Weiß; sie ist begeisterte Fuchsien-sammlerin und zeichnet für das Fuchsienverzeichnis (www.fuchsien.ddfgg.de) verantwortlich.

Im Vorfeld hatte man ja viel kontroverses über die Bundesgartenschau 2015 im Havelland in den unterschiedlichsten Medien gehört und gelesen, dass aber eine Fuchsienausstellung in einer ehemaligen Kirche durchgeführt werden sollte, war mal eine ganz neue Idee. Ob diese beiden doch so grundverschiedenen Themen zusammen passen, war mir vor meiner Reise nach Brandenburg nicht ganz klar, aber interessant klang es schon.

*Fuchsienarrangement
in der Kirche St. Johannis*

© BUGA 2015 Havelregion



Die von mir in der Vergangenheit besuchten Ausstellungen zu den vielfältigsten Anlässen und Ländern fanden immer im Freien, öffentlichen oder privaten Gärten, Parkanlagen, in umgebauten Messe-/Ausstellungshallen, in Gewächshäusern usw. statt. Diese Veranstaltungen waren teilweise sehr verschieden, aber immer sehr schön und mit viel Liebe zum Detail durchgeführt worden. Jetzt sollte die geplante 14 tägige Ausstellung im Rahmen der BUGA 2015 in einer restaurierten Kirchenruine stattfinden. Mit einer gewissen Skepsis aber auch einer sehr großen Portion Neugier, machte ich mich mit Freunden auf den Weg nach Brandenburg.

Das Wetter spielte mit und wir waren pünktlich zur Eröffnung der Fuchsienausstellung an der Kirche St. Johannis in der Stadt Brandenburg angekommen. Zunächst waren wir von dem äußeren Erscheinungsbild der Kirchenruine positiv überrascht, denn die unverputzte aus Backsteinen errichtete zweischiffige Basilika zeigte sich von ihrer schönsten Seite. Das vormals offene Westende der Kirche war mit einer modernen Glas-Stahl-Konstruktion verschlossen worden. Das gleiche galt

Fuchsie 'Göttinger Gänseliesel', eine Züchtung von Karl Strümper aus dem Jahr 1990, in der Kirche St. Johannis

© Manfred Kleinau



für alle Fensteröffnungen, welche jetzt auch mit durchsichtigem Antikglas ausgestattet waren. Diese Kombination aus altem Backsteingemäuer und für mich guter sowie zurückhaltender wirkender Glas-Stahl-Konstruktion gibt dieser ehemaligen Klosterkirche eine ganz neue, helle und offen wirkende Atmosphäre.

Die ersten Fuchsienspflanzen waren außerhalb des Backsteingebäudes zu sehen und diese bildeten einen wunderbaren Farbkontrast zu den alten Mauern. Dabei wurde bereits viel Augenmerk auf die Zusammenstellung von Arten, Größen und Farben gelegt, so dass schon die ersten „Oh wie toll“ und „Ach wie schön“ von den vorbeigehenden Besuchern vernommen werden konnten. Trotz des Sonnenscheines und des sehr warmen bzw. heißen Wetters waren diese Fuchsien in einem hervorragenden Zustand und machten noch mehr Neugier auf die Ausstellung im Inneren des Gebäudes.

Wir betraten also voller Neugier und Spannung die Kirche durch den verglasten Westeingang. Von dort konnte man bereits einen ersten Blick in das Kirchenschiff werfen und bekam eine vage Vorstellung von der sehr sehenswerten Ausstellung. Im Inneren der Kirche war man sofort überwältigt von dem lichtdurchfluteten Raum der Kirche St. Johannis in Verbindung mit den tollen Pflanzen. Die unterschiedlichsten Fuchsienarten und -sorten wurden ausgestellt und liebevoll arrangiert. Dabei waren diesmal auch viele sehr alte Fuchsien vertreten, welche teilweise schon über 30 Jahre lang ihre Blütenbracht zeigten. Der begrenzte Platz in der alten Klosterkirche scheint optimal genutzt worden zu sein. Die Fuchsien waren auf unterschiedlichen Höhen aufgestellt, so dass der Besucher immer vor eine Fülle aus Fuchsienblüten stand und im Hintergrund die Backsteine einen guten Kontrast hierzu bildeten. Die Kronen einzelner hochstämmiger Pflanzen schwebten somit gefühlt über den Köpfen der staunenden und begeisterten Besucher. Man wusste nicht wo man seinen Blick zuerst



Liebevoll arrangiert zeigen sich die Fuchsien den zahlreichen Besuchern

© BUGA 2015 Havelregion



Nicht ohne Grund erhielt die Gärtnerei Schlestein zahlreiche Goldmedaillen für seine Fuchsien-Hochstämmchen

© Manfred Kleinau

hinwenden sollte und das in der gesamten Kirche. Bewusst gehe ich hier nicht auf einzelne Sortennamen, Farben oder Pflanzenarten ein, da alle einen sehr guten bis optimalen Platz in der alten Basilika gefunden hatten. Alle ausgestellten Fuchsien waren mit Namensschildern versehen worden, so dass jeder seinen Favoriten namentlich benennen oder auf eine persönliche Wunschliste für zukünftige Neuanschaffungen setzen konnte. Sofort und spontan entstanden die ersten Fachgespräche und Vergleiche mit den eigenen Sorten im heimischen Garten unter dem interessierten Publikum und den Ausstellern.

Über eine kleine eingebaute Metalltreppe gelangte man auf einen erhöhten Aussichtspunkt bzw. Empore. Von dort konnte man in das gesamte Kirchenschiff und auf die Ausstellungsfläche blicken.

Dieser einmalige und wundervolle Anblick des lichtdurchfluteten Gebäudes in Verbindung mit den verschiedenen Farben der unzählig blühenden Fuchsien war einfach nur umwerfend! Eine Besucherin, welche neben mir auf dieser kleinen Empore stand, brachte es mit einem spontanen Satz auf den Punkt „Mein Gott ist das schön!!“

An dem Eröffnungstag wurde auch wieder eine neue Fuchsienart getauft. Diese erhielt den Namen 'BUGA Havelregion' und stammt von dem dafür eigens aus dem Sauerland angereisten Züchter Walter Cordes. Dieser erläuterte geduldig allen interessierten Besuchern seine Neuzüchtung und hatte viele Antworten auf die unterschiedlichsten Fragen rund um das Thema Fuchsenzüchtung.

Die gesamte Ausstellung bestand aus Pflanzen des Freundeskreises Berlin-Brandenburg (DFG) unter der Leitung von Frau Petra Helfrich, sowie der Gärtnerei Schlestein aus Wandlitz. Gestaltet und aufgebaut wurde die Ausstellung vom Team von der Forst aus Cottbus, die wieder mal eine sehr glückliche Hand und Geschmack bewiesen. Dafür bekamen sie verdientermaßen von der

Preisrichterjury die Große Goldmedaille zuerkannt.

Alle Leser dieses Artikels, welche selber schon einmal einen offenen Garten oder an einer Ausstellung mitgewirkt haben, wissen, dass dies alles nur mit viel Motivation, Engagement, Kraft, Ausdauer, guten Nerven, Logistik und mit sehr viel Liebe zum Detail möglich ist umso ein Event auszurichten. Meiner Ansicht nach haben die Organisatoren eine für mich bisher einzigartige Ausstellung in einer Kirche durchgeführt!

Alle Beteiligten zusammen haben für die Besucher eine großartige und wunderbare Ausstellung geschaffen, welche einfach überwältigend war.

Die große Vielzahl der interessierten Besucher und Fuchsienliebhaber waren sich schnell einig darüber, dass diese Ausstellung aufgrund des Ausstellungsortes etwas ganz besonderes und bisher Einzigartiges

gewesen ist. Mein Fazit lautet: Ich bin sehr froh darüber, dass ich mich auf den weiten Weg nach Brandenburg gemacht habe. Die Idee eine Fuchsienausstellung in einer Kirchenruine zu veranstalten hat sich als voller Erfolg herausgestellt. Es zeigt, dass man auch in diesem Bereich neue Wege beschreiten kann, sowie das Fuchsien und Kirche doch sehr gut zusammen passen!



Die Fuchsie 'Geismaria' (Karl Strümper, 1998) im einzigartigen Ambiente

© Manfred Kleinau

Fuchsien und Schmucklilien - gute Partner!

© Manfred Kleinau





Gelungener Einstand: Gladiolen auf der BUGA

Wie die Gladiolen wieder Einzug auf einer Bundesgartenschau hielten und welche Folgen dies hatte, beschreibt Manfred Kleinau im folgenden Bericht

Wie sagte es Rainer Berger, der gärtnerische Leiter der BUGA 2015: „das ist die beste Fuchsien-Hallenschau, die ich je hatte!“ Alles kam zusammen, schöne Pflanzen mit einem großen Fuchsienbogen im Mittelpunkt, ein gutes Arrangement und das besondere Ambiente der St. Johannis-Kirche in Brandenburg an der Havel. Die Pflanzen wurden gestellt von der Gärtnerei Schlestein/Hartwig GbR in 16348 Wandlitz und dem Freundeskreis Berlin-Brandenburg der DFG, das Arrangement stammte von Bert von der Forst aus Cottbus. Die Mehrzahl der Pflanzen des Freundeskreises Berlin-Brandenburg stammte von dessen Leiterin Petra Helfrich. Sie durfte den Ehrenpreis der DDFGG aus den Händen unserer Geschäftsführerin Bettina Verbeek für gut kultivierte Fuchsienarten und ihren Varietäten entgegennehmen.

Die Schau hatte ein kleines Problem: sie sollte von der Planung her vom 1. bis zum 16. August dauern. Eine lange Zeit für Fuchsien, zumal es bei den hohen Temperaturen, die in der ersten Augushälfte in Brandenburg herrschten, im Westteil der Kirche hinter der großen Glaswand erheblich warm wurde. Da hatte es sich nun gut ergeben, dass am 9. August die Fuchsien des Freundeskreises zurück in die heimischen Gärten konnten. An ihre Stelle trat eine Gladiolen-Schau, die recht kurzfristig ins Leben gerufen wurde. Auslöser dafür war eine heiter-kritisch gemeinte Anmerkung der Brandenburger Oberbürgermeisterin Dr. Dietlind Tiemann nach der Vorstellung der Planungen für die Hallenschauen in den Kirchen St. Johannis und St. Laurentius im Herbst 2014 durch Rainer Berger. Dr. Tiemann sagte sinngemäß, dass sie die Planungen eigentlich nicht hätte genehmigen wollen, denn ihre Lieblingsblume, die Gladiole, sei nicht dabei. Rainer Berger erinnerte sich an die

*rechte Seite:
Gladiole 'Bellatrix Exotic'
von Jarislav Konicek*

© Manfred Kleinau





*Rainer Berger überreicht
die große Goldmedaille
der DBG an
Jaroslav Konicek*

*von links: Rainer Berger,
Jaroslav Konicek,
Karel Skrivanek,
OB Dr. Dietlind Tiemann,
Manfried Kleinau*

© BUGA 2015 Havelregion

Bedeutung des ersten „G“ im Kürzel „DDFGG“ und rief an, ob eine Gladiolenschau machbar sei. Nun, Hans Auinger hat schon mehrfach über die Gladiolen unseres Mitglieds Jaroslav Konicek berichtet, der in Sadska in der Tschechischen Republik eine Gärtnerei betreibt, in der unter anderem Dahlien und vor allem Gladiolen gezüchtet und produziert werden.

Die Verständigung zwischen Hans Auinger und mir auf der einen Seite und Jaroslav Konicek auf der anderen Seite war bedingt durch die sprachlichen Probleme und völlig unterschiedliche Ausstellungsbedingungen und -formen zwischen den Ausstellungen in Tschechien und der BUGA in Deutschland nicht so ganz einfach und zog sich hin. Erst als dann im Mai 2015 Karel Skrivanek, ein ganz gut Deutsch sprechender Kollege von Jaroslav Konicek, die Vermittlung übernahm, kamen die Detailplanungen in Schwung. Ein Ausstellergespräch zwischen Rainer Berger und Jaroslav Konicek vor Ort in Brandenburg brachte im Nachhinein erneute Fragezeichen in die Welt und produzierte heftigen E-Mail-Verkehr zwischen allen Beteiligten. Aber letztlich kam alles ins Lot, und es hat sich gelohnt - vor allem für die Besucher der BUGA, aber auch für die Gladiolen.

Jaroslav Konicek lieferte am 9. August dann 6.500 Gladiolen; unterstützt von Karel Skrivanek, Hallenmeister Friedemann Hauck und dessen Team steckte man die ganze Nacht hindurch. Nachdem am nächsten Morgen dann die Bewertung durch die Schiedsrichter folgte, konnte Rainer Berger dann am Mittag im Beisein der Brandenburger Oberbürgermeisterin und des Präsidenten der DDFGG eine beeindruckende Gladiolenschau eröffnen – die erste nach vielen, vielen Jahren überhaupt auf einer BUGA¹. Jaroslav Konicek erhielt zu Recht eine große Goldmedaille der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) für ein sehr großes Gladiolen-Sortiment in vielen Farben und Farbkombinationen in hervorragender Qualität.

Das Publikum war begeistert und staunte über die Vielfalt, die Gladiolen bieten. Einfache Gladiolen, so wie man sie von den Schnittfeldern kennt - mit relativ großen Blüten, die aber eigentlich nicht gleichzeitig offen sind, sondern von oben nach unten nacheinander aufgehen - waren kaum zu sehen.

¹ Es ist dem Autor nicht bekannt, ob es schon einmal eine Gladiolenschau auf einer BUGA gegeben hat, und wenn ja, wann.

*Gladiole
'American Dream'*

© Manfred Kleinau



Dafür gab es einfache Gladiolen, deren etwas kleinere Blüten von oben bis unten gleichzeitig geöffnet waren. Dazu gefüllte Gladiolen, einfarbig, zweifarbig, in allen Variationen von fast Weiß bis zu fast Schwarz. Es war einfach ein Genuss, eine solche Vielfalt zu erleben. Und: nur wenige Neuheiten waren einzeln gesteckt, die Gladiolensorten aus Jaroslav Koniceks Programm waren jeweils in großer Zahl gesteckt und wirkten daher auch aus der Ferne.

Die Begeisterung, mit der Publikum und BUGA-Gärtner diese Schau aufgenommen haben, hat sich inzwischen auf die gärtnerische Leiterin der IGA 2017 in Berlin übertragen. Auch dort ist eine Gladiolenschau geplant.

Gladiole 'Olympia'

© Manfred Kleinau





Der BUGA-Standort Havelberg

Hedwig Janning berichtet über die Stadt Havelberg, die als Standort der Dahlien-Hallenschau während der Jahrestagung eine wichtige Rolle spielte.

Blick auf Havelberg und seinen Dom aus dem Skyliner

© BUGA 2015 Havelregion

Am Samstag, dem 12. September, machten sich die Teilnehmer der Jahrestagung von Brandenburg in Brandenburg auf den Weg nach Havelberg in Sachsen-Anhalt, einem der fünf Standorte der BUGA. Nach einer eineinhalbstündigen Busfahrt durch eine abwechslungsreiche Landschaft kamen wir in der Stadt an, die bereits seit 1358 im Rostocker Verzeichnis als Mitglied der Hanse geführt wird und sich seit 2008 offiziell „Hansestadt Havelberg“ nennen darf. Bereits im Jahre 1998 konnte die Stadt ihr 1050 jähriges Bestehen feiern. Die Insel- und Domstadt im Grünen, am Zusammenfluss von Havel und Elbe gelegen, hat nur 6747 Einwohner, aber als Bischofssitz mit dem Dom St. Marien eine große Vergangenheit. Seit 1685 ist Havelberg Garnisonsstadt und seit der Wiedervereinigung leisten über 1000 Soldatinnen und Soldaten in der Elbe-Havel-Kaserne ihren Dienst.





*Während des Aufbaus
der Dahlien-Hallenschau:
Katrin Koschker bei der
Arbeit*

© Jürgen Ohlwein

Der Standort Havelberg stand unter dem Thema „Erkenntnis“ und hatte drei sehenswerte Bezirke zu bieten:

- die Blumenschauen in St. Laurentius auf der Stadtinsel (insgesamt 16)
- den Dombezirk (insgesamt 3,9 ha)
- das Haus der Flüsse (eine interaktive NATURA 2000-Ausstellung zum Lebensraum der unteren Havel und Elbe)

Auf der Stadtinsel erwartete uns in der Kirche St. Laurentius die Eröffnung der Hallenschau mit dem Thema: Dahlienfeuer- Ein Farbenrausch aus Mexiko.

Nachdem wir uns satt gesehen hatten an der Pracht der Dahlien ging es durch die Stadt mit schönen alten Häusern und kleinen Gassen zur Brücke über die Havel. Von dort hatte man einen wunderbaren Blick zum Dom, majestätisch thronend auf der anderen Seite der Havel auf einer Anhöhe über dem Fluss.

Im Dombezirk gab es verschiedene Bereiche zu besichtigen: den Bereich für Kletter- und Pfingstrosen, den Dechaneigarten, den Mönchsgarten, den Bereich für Grabgestaltung und Denkmal am Alten Domfriedhof, kleine Mustergärten und natürlich den Dom.

An der kleinen achteckigen St. Anna Kapelle am Steintor vorbei, durch den Terrassengarten mit schön

angelegten Beeten, die allerdings schon den Herbst erahnen ließen, ging es im immer leicht ansteigenden Gelände zum Dom hinauf.

Der Dom St. Marien, von Mönchen aus dem Prämonstratenserorden Mitte des 12. Jahrhunderts erbaut, ist eine Mischung aus romanischen und gotischen Stilelementen. Schon 1170, nur 20 Jahre nach Baubeginn, konnte eine Basilika geweiht werden. Die Kirche war 70 Meter lang und 20 Meter breit. Das Baumaterial kam aus Steinbrüchen bei Plötzky und wurde per Schiff auf der Elbe nach Havelberg transportiert. Die romanische Basilika bestand aus zwei turmartigen Querriegeln mit dazwischenliegendem Langhaus. Ein Brand im Jahre 1279 zerstörte wesentliche Teile des Domes. Unter Ausnutzung der vorhandenen romanischen Bauteile wurde er gotisch wieder auf- und umgebaut. Weitere Änderungen und Umbauten gestalteten den Dom so wie wir ihn heute sehen.

Die Glasmalerei im nördlichen Kirchenschiff stammt aus dem 14. und 15. Jhd. Im Dom war eine Ausstellung von Lutz Friedel zu sehen unter dem Thema „Ketzer und Köpfe“. Paradiessaal und Kreuzgang boten wegen der guten Akustik während der BUGA gute Gelegenheit zu musikalischen Veranstaltungen z.B. mit Justus Frantz.

Blick von der Empore ins Kirchenschiff von St. Laurentius

© Gudrun Kleinau



Am Beginnenhaus vorbei, in dem Bürgerwitwen und -töchter in einer klosterähnlichen Gemeinschaft noch bis 1952 zusammenlebten, sich selbst versorgten und sich mit Krankenpflege, Gebet und Handarbeit beschäftigten, ging es zum Busparkplatz am Wasserturm, wo der Bus wartete, um uns zum nächsten BUGA- Standort Rathenow zu bringen.

Die Stadt Havelberg ist wirklich eine Reise wert. Wir wären gerne noch länger geblieben.



„Blumenrausch aus Mexiko“

DAHLIENHALLENSCHAU IN HAVELBERG

Die Geschäftsführerin der DDFGG, Bettina Verbeek, beschreibt die Probleme im Vorfeld und das Ergebnis der Dahlien-Hallenschau in Havelberg.

*Impressionen von der
Dahlien-Hallenschau*

© Bettina Verbeek

„Man fängt automatisch an, sich zu freuen!“ Das waren die Worte der Moderatorin des MDR, die am Sonntag, den 14. September in der Sendung „Vor Ort“ von der BUGA Havelregion in Havelberg berichtete. Sie besuchte unter anderem die Dahlienhallenschau in der





Kirche St. Laurentius und war tatsächlich völlig hingerissen von der Blütenpracht der Dahlien in der Kirche.

Bis es jedoch soweit war, waren einige Hürden zu nehmen. Welch ein Sommer liegt hinter uns! Wochenlang Temperaturen um die 30°C und kaum Regen, in manchen Teilen der neuen Bundesländer regnete es sechs Wochen so gut wie nichts. Zwar ist die Dahlie ein Sonnenkind, doch ab und zu einen schönen Regenguss braucht sie auch. Den kann die beste Beregnungsanlage nicht ersetzen.

Wo sollten nun also all die Dahlienblüten herkommen für die Hallenschau in der Kirche in Havelberg? Doch Not macht bekanntlich erfinderisch und die teilnehmenden Dahliengärtner fuhren auf, was irgend möglich war. Von West nach Ost und von Süd (sprich Österreich) nach Nord wurden die Dahlien transportiert, sodass zum Schluss die Kirche mit rund 10.000 Blütenstielen in rund 250 Sorten geschmückt war. Es war einfach überwältigend, was die Dahliengärtner aufgefahren hatten.

„Wenn die Besucher reinkommen, sie strahlen alle!“ sagte Rainer Berger, Ausstellungsbevollmächtigter der BUGA. Die Schlange vor dem Eingang der Kirche war zeitweise mehr als 100 m lang.

*Impressionen von der
Dahlien-Hallenschau*

© Jürgen Ohlwein



*Rainer Berger und mdr
Moderatorin Madeleine
Wehle strahlen während
der Dahlien-Hallenschau
um die Wette*

© Jürgen Ohlwein

Wer die Ausstellung gesehen hat, wird noch lange von ihr schwärmen. Und die Dahliengärtner können sehr zufrieden sein mit der Wirkung, die sie erzielt haben. Eine bessere Werbung für die Dahlien ist kaum vorstellbar.

In ihrer Pressemitteilung über die Dahlien-Hallenschau schrieb die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG):

Hansestadt Havelberg, 12.09.2015: In Anwesenheit des Bürgermeisters der Stadt Havelberg Bernd Poloski, dem Vorsitzenden der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- Gladiolen- Gesellschaft e.V. Manfred Kleinau und der Kösteritzer Dahlienkönigin Elisabeth Pätzold eröffnete heute Vormittag der gärtnerische Leiter der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft, Rainer Berger, die Dahlienschau in der St. Laurentiuskirche in Havelberg. Die Blumenhallenschau ist bis einschließlich 15. September 2015 zu sehen.

Überwältigende Darstellungen von perfekt kultivierten Dahlienblüten, schön und gleichmäßig groß in interessanten kräftig frischen Farbkombinationen für alle Dahlienliebhaber – das ist zu sehen. Geschmackvolle

Dahlienarrangements zeigen ein vielfältiges Sortiment an Dahliensorten.

Für einen gelungenen eindrucksvollen Grundaufbau der Ausstellung „Dahlienfeuer“ in der Kirche St. Laurentius erhielt Bert von der Forst aus Cottbus die „Große Goldmedaille“ der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG).

Etwa 350 Sorten kann der Blumenhallenschaubesucher in der BUGA-Kirche in Havelberg bewundern. Insgesamt zeigen 7 Aussteller aus Deutschland und Österreich ein vielfältiges Sortiment groß- und kleinblumiger Dahliensorten in kräftig frischen Farbkombinationen. Über 7.000 Schnitt-Dahlien in bester Qualität wurden verarbeitet. Egal ob großblumig oder kleinblumig, ob Kaktus-Dahlien, Halskrausen-Dahlien, Ball-Dahlien oder Seerosen-Dahlien: Alle sind prachtvoll arrangiert und in bestechender Qualität zu sehen...

Wie qualitativ hochwertig diese Dahlienausstellung ist, zeigt die Bewertung der Preisrichter. So erhielten die Aussteller neben zwei Großen Goldmedaillen und 5 Ehrenpreisen auch 68 Goldmedaillen, 50 Silbermedaillen und 7 Bronzemedaillen. Ein wahrer Medaillenregen, dem die ersten Besucher der Dahlienschau während der Eröffnungszeremonie voll und ganz zustimmten.

*Impressionen von der
Dahlien-Hallenschau*

© Gudrun Kleinau





BUGA 2015 in Rathenow

Gudrun Banf, die Autorin, ist Ingenieurin der DB BauProjekt GmbH und begeisterte Pflanzenliebhaberin mit den Schwerpunkten Landschaftsplanung und Stauden (dazu gehören bei ihr auch die Dahlien). Hier schreibt sie kenntnisreich über den BUGA-Standort Rathenow.

Rathenow liegt in der Mitte der Gesamtkulisse der Bundesgartenschau 2015 Havelregion und ist zugleich das Zentrum des Naturparks Westhavelland. Rund 25 Hektar groß ist das BUGA-Gelände in der ca. 24.500 Einwohner zählenden Optikstadt Rathenow. 12 Hektar davon bilden den Optikpark, der schon der Brandenburgischen Landesgartenschau 2006 eine beeindruckende Heimat bot, wobei viele Attraktionen wie die Farbpyramide oder die Gartenstrahlen für die BUGA optimiert wurden.

*Gartenstrahlen im
Optikpark Rathenow*

© Helmut Wagner

Gleich am nördlichen Eingang - über ein Schiffsponton unter dem Schwedendamm geleitet - wird der Besucher durch einen Farbbrunnen mit Wasserspielen und Tamarisken-Hochstämmen mit der einfachen Farbenlehre konfrontiert.





Weiter im Geländeerinneren ergeben Spektralfarben in gelungenen Wechselflorpflanzungen in Kombination mit Farbpyramiden ein farbiges harmonisches Gesamtkunstwerk. Für die Pflanzungen im Optikpark verantwortlich zeichnen sich die Pflanzplaner von Orel + Heidrich Landschaftsarchitekten aus Herzogenaurach zusammen mit der jungen Landschaftsarchitektin Katrin Friedrich. Zwei riesige Pyramiden mit Farbkacheln bilden Anfang und Ende von sieben sich an verschiedenen Stellen schneidenden von Betonstein gefassten Farbstrahlbeeten. Auf der Nordseite des Parks werden die kühlen Töne (Blau und seine Nachbarn im Farbkreis) gezeigt. Die Farbpyramide am Südende des Parks greift die warmen Töne (Gelb und seine Farbnachbarn) auf. In diesen Wechselflorfarbstrahlen liegen rollende Farbverläufe in Querstreifenform. Mal beginnt ein Strahl mit den warmen Tönen, mal mit den kalten Blau- oder Violett-Tönen. In jedem Strahl werden alle Farben abgedeckt. Die Gestaltung der Farbstrahlen musste sich der unkomplizierten Abwicklung des Ausstellerwettbewerbs unterordnen. Einem Aussteller wird immer ein Strahl oder ein größeres Stück davon zur Präsentation seiner Sortimente zur Verfügung gestellt. Zwei kontrastreiche Streifengruppierungen fallen auf, zum ei-

Farbstrahlbeete im Optikpark

© Gudrun Kleinau



*Der Karpfenteich
im Optikpark am letzten
Tag der BUGA*

© Manfred Kleinau

nen ganz strenge blockhafte Einteilungen, zum anderen lockere Anordnungen. Ca. ein Viertel der Pflanzen sind eingestreute Stauden, wie *Heuchera*, die im Rückbau stehen bleiben und farbpassend mit robusten Stauden wie Taglilien oder *Geranium* pflege- und kostenreduziert ergänzt werden sollen. Zum Zeitpunkt des Besuchs im September beeindruckten vor allem die Dahlien mit Zinnien, Gräsern und Eisenkraut in phantasievollen Kombinationen.

Der auf der Schwedendammsinsel in der Havel gelegene Optikpark bietet neben den klassischen Gartenschauthemen aber auch noch eine weitere Besonderheit, die Seerosenarena. Über den Karpfenteich im Optikpark wird der Besucher trockenen Fußes über eine aufwändig gestaltete Steganlage geleitet. Sie wurde zur Landesgartenschau 2006 errichtet. Ihre elliptisch angelegten und ineinandergreifenden Stege stellen symbolhaft den Lauf von Planeten dar und weisen auf die Weltzeituhr auf dem Alexanderplatz in Berlin hin. Die Weltzeituhr wurde von Prof. Dr. Erich John zu DDR-Zeiten für die Rathenower Optische Werke entworfen. Die Seerosenarena mit einer Fläche von 2.500 m² offenbart die Sicht auf 45 verschiedene Arten und Sorten Seerosen und sechs Lotussorten sowie die Kleine

Maranthe (*Thalia dealbata*). Die Seerosenarena war zum Zeitpunkt des Besuches im September, obwohl die Hauptblüte der Seerosen bereits vorüber war, ein Publikumsmagnet. Die pfirsichblütige Seerosen-Sorte ‚Mangkala Ubol‘ und die beiden Sorten des texanischen Züchters Dr. Robert Kirk Strawn (1922 – 2008), die leuchtend rote ‚Burgundy Princess‘ und die rosa-kupferfarbene ‚Colorado‘, fielen besonders auf. Das uns als Kübelpflanze oder in Zierrabatten verwendete Indische Blumenrohr (*Canna indica*-Hybriden) wurde im seichten Wasser in Kübeln am Teichufer präsentiert. Bleibt abzuwarten, in wie weit die 600 neuen Pflanzen im Karpfenteich langfristig die Winter überleben.

Am Rande des Teichs wird der Besucher über weitere Stege durch einen Sumpfympressenwald zu verschieden farbigen und mit Klängen angereicherten Pavillons und Farbräumen geführt. Hier sollen die Besucher erfahren, wie sich unterschiedliche Farben auf ihr Gemüt auswirken können.

Eine besondere Attraktion am Rande des Optikparks ist das weltweit größte und noch funktionstüchtige Brachymedial-Fernrohr, welches 1949 bis 1953 vom Rathenower Ingenieur Edwin Rolf (1899 – 1991) konstruiert und gebaut wurde. Mit seiner Höhe von 11 Metern

*Prachtvolle Seerose im
Optikpark*

© Gudrun Kleinau



und einem Gewicht von 13 Tonnen wurde es 1994-1996 saniert und ist heute ein technisches Denkmal.

Mit dem größten Bauwerk der BUGA einer 348 Meter langen Stahlkonstruktionsbrücke, die sich bogenförmig von einem Havelufer zum anderen schwingt und verbindet, was bis dato nicht zusammengehören schien, wird der Optikpark mit dem rund 13 Hektar großen Weinbergpark, u.a. Teil eines aufgelassenen Friedhofareals, verbunden. Die Weinberg-Brücke ist Verbindungsweg und Verweilort in einem und ermöglicht einen Blick auf die von oben zu betrachtenden ornamentalen Wechselflorrondells „Der Gärtner war's“ am Rathenower Havelufer.

Der Weinberg ist ein verwunschener Zauberwald mit altem Baumbestand, Rhododendronhain, Schattenstaudenrabatten, Farnen und der Dahlienarena. Auf einer Fläche von 600 m² wurden 1.000 Dahlien in 200 Sorten mit Sommerblühern präsentiert. Bedingt durch die von hohen Gehölzen beeinflusste Lage konnte die Dahlienarena trotz sorgfältiger Planung nicht überzeugen.

*"Der Gärtner war's"
unterhalb der Bogenbrücke über die Havel*

© Manfred Kleinau

Dagegen kann der Besucher im Senkgarten zu Füßen des Bismarckturms in dem bewaldeten Landschaftspark ein mit *Cornus*-Hecken umsäumtes modern interpretiertes Staudenparterre erleben. 900 m² groß ist der





Garten und über eine Abtreppung zu erreichen. Der Senkgarten wurde bereits 2006 zur dritten Landesgartenschau des Landes Brandenburg angelegt, zur BUGA durch das Büro der Landschaftsarchitektin und Pflanzplanerin Ingrid Gock aus Lübeck komplett umgestaltet. Im zentralen Beet sind *Euphorbia*, Iris, Kniphofien, *Lilium*-Hybriden mit *Salvia nemorosa* und *Veronica spicata* unterpflanzt und durch straff aufrecht wachsende Gräser unterbrochen. In den flankierenden Beeten ist *Stipa gigantea* rhythmisch in Längsrichtung eingestreut und strukturiert den niedrigen Pflanzenteppich, der aus *Heuchera villosa* 'Citronella' aufleuchtet und mit *Thymus vulgaris* gebildet wird. Eingestreut sind klassische hoch aufwachsende Stauden wie Phlox, *Perovskia*, *Rudbeckia maxima* und Gräser wie *Miscanthus*. Im Kontrast zu den straff aufrecht wachsenden Stauden steht eine Mischpflanzung mit locker verspielten Blütenformen, unter anderem mit *Asclepias*, *Achillea millefolium* in Sorten, *Echinacea* in Arten und Sorten, dem Gelbgrün der Euphorbien sowie der kräftig dunkelroten *Berberis thunbergii* 'Bagatelle'. Innen soll ein Blütenfarbverlauf von Hellgelb/Cremefarben über Goldgelb, Orange zu Magenta und Violett zu erkennen sein. Vorrangig warme Blütenfarben werden mit niedrig wachsenden

Der Bismarckturm mit dem davor liegenden Senkgarten

© Manfred Kleinau

Stauden durch elegante, kerzenartige Blüten in Violett- und Blautönen kontrastiert. Die Absicht der Planerin war leider im September kaum zu erkennen, da der Rückschnitt bei den remontierenden Stauden entweder versäumt oder zu spät vorgenommen worden war. Und nicht nur hier sondern auch in anderen Teilen der BUGA ist bereits während der Schau abzulesen, dass Schwierigkeiten bei der weiteren Pflege auftreten und um den nachhaltigen Bestand gebangt werden muss. Nichts desto trotz überzeugte im Senkgarten im September das Spiel der Blattgrüntöne in leuchtenden goldgelben und braunorangen Blatt- und Blütenfarben. Gekonnt sind die Stauden mit verschiedenen Vertretern der Staude des Jahres 2015, dem *Carex*, kombiniert. Als besonders üppige, wüchsige und entgegen vieler anderer oft enttäuschender Echinaceen-Sorten fiel besonders 'Green Jewel' positiv auf.

Am äußersten südlichen Ende des Weinbergareals im nahen Sandtal bietet das „Echsenland“ auf 7.600 m² Fläche Spiele mit generationsübergreifenden Aktions- und Rückzugsräumen.

Erwähnenswert sind noch die beiden Möglichkeiten im Gelände, sich von Flößern über die Seitenarme der Havel schippern zu lassen und malerische idyllische Winkel in aller Ruhe zu entdecken.

Der Weinbergpark sorgte während der Hitze des Sommers 2015 durch seinen für Gartenschauen unüblichen alten schattenwerfenden Baumbestand für angenehme Kühle. Das Areal musste aber während der BUGA zweimal wegen starker Sturmschäden an den Bäumen mehrere Tage gesperrt und aufgeräumt werden, worunter auch der Dahliengarten gelitten hatte.

Die Dahlien-Arena Rathenow

Berend Meyer, Dahlienfachmann und Buchautor, setzt sich sehr kritisch mit Geländeauswahl, Planung und Realisierung der Dahlienarena auf der BUGA 2015 auseinander.



Wer sich nach der überaus gelungenen Hallenschau in der St. Laurentius-Kirche in Havelberg auf ein eben-so schönes Dahlien-Freiland in Rathenow gefreut hatte, wurde bitter enttäuscht. Dort befand sich in einer kleinen Senke lediglich ein ungepflegtes Dahlienfeld, das von der BUGA zwar offiziell als „Dahlienarena“ angekündigt wurde, diesen Namen aber auch nicht ansatzweise verdiente. Es war, wenn man es deutlich aussprechen möchte, eine komplette Fehlleistung und für eine BUGA, die doch eine gärtnerische Leistungsschau sein will, völlig indiskutabel.

Die Dahlien standen zum Teil unter Bäumen – einer der größten Fehler, den man bei der Aufpflanzung von Dahlien machen kann. Wie oft haben wir auf diesen Umstand schon hingewiesen. Dieser Fehler wurde nämlich nicht das erste Mal gemacht. Aber jede BUGA

Dies Bild macht zwei Grundprobleme der Dahlienarena deutlich: gegen 16:00 Uhr lag die Anlage völlig im Schatten und die Dahlienbeete sind teilweise zu tief, um die Sorten gut sehen zu können

© Manfred Kleinau



fängt offenbar immer wieder bei null an und ist nicht bereit, aus den Fehlern vorangegangener Schauen zu lernen. Jetzt standen die Dahlien in Rathenow nachmittags um 15.00 Uhr zu zwei Dritteln im Schatten (!), eine nicht zu entschuldigende Situation. Man hätte unter diesen Umständen besser ganz auf eine „Dahlienarena“ verzichtet sollen.

Die Bäume waren z.T. etwas ausgeästet; da man sich aber in einem ausgewiesenen Naturschutzgebiet befand, konnte diese Maßnahme nur sehr vorsichtig erfolgen. Das Fällen ganzer Bäume war so oder so nicht möglich. Warum dann aber dieser Platz? Der Ausstellungsbevollmächtigte, Herr Berger, dem die ganze Sache auch sehr peinlich war, konnte mitteilen, dass ursprünglich eine ganz andere Fläche vorgesehen war. Diese sei aber wegen der Bodenverhältnisse noch schlechter gewesen, so dass man jetzt auf die kleine Naturschutzfläche ausweichen musste. Deshalb war der Boden wohl auch nicht mehr richtig vorbereitet worden. Es hatten dort zuvor Baumaterialien gelagert. Die Dahlien waren deshalb nur sehr ungenügend und vor allem auch sehr unregelmäßig aufgewachsen. Ganze Flächen, auf denen eigentlich Dahlien stehen sollten, waren völlig leer. Ein Nachpflanzen, und sei es auch

Der ungünstige Lichteinfall für die Dahlien wird auch hier deutlich

© Manfred Kleinau





nur mit Begleitpflanzen, hatte offenbar niemand im Sinn. Auch die Planerin der Anlage, Frau Gock, war nicht sehr glücklich, als sie mit uns die „Arena“ besuchte. Die Anlage sollte nämlich, auch im Interesse der Aussteller, bewertet werden. Die beiden Preisrichter, Manfred Kleinau und ich, waren dabei zunächst der Auffassung, dass eine gerechte Bewertung gar nicht möglich sei. Wir ließen uns dann aber, insbesondere von unserer Geschäftsführerin Bettina, überreden, doch einen Preisrichter-Rundgang zu versuchen.

Dieser erfolgte dann am Montag, 14.09.2015, wobei wir zusätzlich auch noch mit unvollständigen und unfachmännisch erstellten Bewertungslisten ausgestattet wurden, die die Arbeit zusätzlich erschwerten. Viele Dahlien standen auch gar nicht dort, wo sie nach Plan eigentlich stehen sollten. Viele waren überhaupt nicht zu entdecken. Offenbar war sehr schlampig aufgepflanzt worden, so dass die verschiedenen, von den Ausstellern eingesandten Sortimente kaum zu identifizieren waren.

Die Namensetiketten fehlten zum großen Teil oder befanden sich versteckt mitten in den Beeten. Sie waren vom Wege aus kaum zu erkennen, zumal die vielen Dahlien völlig unfachmännisch und lustlos aufgebunden waren. Viele hingen auf den Boden herunter und

Trotz Schatten schön!

© Manfred Kleinau



Trotz aller berechtigten Kritik, dem Publikum gefiel die Dahlienarena; hier ein Bild aus dem August 2015

© BUGA 2015 Havelregion

machten die Suche nach Namensschildern zu einem reinen Glücksspiel. Unsere Assistentin Gudrun Kleinau verbrachte den größten Teil ihrer Zeit damit, trotz des Regens in die Beete zu kriechen und nach Etiketten zu suchen, was aber meist erfolglos war. Etliche Schilder waren auch bei „Aufräumarbeiten“ einfach zusammengelegt und liegen gelassen worden, weil die betreffenden „Helfer“ die Etiketten nicht zuordnen konnten. Als Erklärung wurde uns mehrfach gesagt, dass mehrere Unwetter zu verarbeiten gewesen seien und dass Äste in die Aufpflanzungen gefallen wären. Dies wird sicher zutreffen; nur, wer seine Dahlien unter Bäume pflanzt, kann sich hinterher nicht darüber beschweren, dass nun leider Äste herabgefallen seien. Und Sturm und Regen sind auch keine Entschuldigung. Wer Dahlien rechtzeitig und fachmännisch aufbindet, kann jedes Wetter abwarten. Die Dahlien sind dann bei richtiger Nachpflege leicht wieder herzurichten.

Und hieran haperte es entschieden. Die Pflege der Dahlien war insgesamt eine Katastrophe. Man kann es leider nicht anders formulieren. Dies liegt immer wieder daran, dass diese Arbeiten per Ausschreibung an die billigsten Anbieter vergeben werden, die dann mit noch billigeren Aushilfskräften eine völlig unfachmännische

Arbeit abliefern. Diese Arbeiten werden dann auch anscheinend von niemandem kontrolliert. Jeder schiebt die Verantwortung auf den anderen. Und wenn man dann noch bedenkt, welche Unsummen bei der Planung einer BUGA schon im Vorfeld ausgegeben werden und für welchen überflüssigen „Schnick-Schnack“ oft noch weiteres Geld vorhanden ist, z.B. für die völlig überflüssigen und albern blauen „Orientierungsstangen“ im Gelände – offenbar „Kunst am Bau“ -, dann kann man schon richtig zornig werden. An der Pflege der einzelnen Aufpflanzungen wird jetzt plötzlich gespart. Hier sind dann einige wenige hundert Euro zu viel! Insgesamt geht es nur um die große Planung und das große Geld. Die fachmännische und regelmäßige Detailarbeit, die jeder Garten erfordert, ist dann nur noch lästig und nicht mehr wichtig.

Wir beiden Preisrichter konnten uns deshalb nur noch mühsam mit dem befassen, was vorhanden war. Wir haben uns alle Mühe gegeben.

Mit der Planerin Frau Gock konnte noch allgemein die Planung einer Dahlien-Aufpflanzung besprochen werden. Hier gehen die Interessen leider erheblich auseinander. Die Aussteller möchten die von ihnen zusammengestellten Sortimente gut sichtbar und publikumswirksam präsentiert sehen. Die Planer haben mehr ein Gesamtkonzept mit gartenkünstlerischen Aspekten im Auge. Hier müssen immer Kompromisse gemacht werden. Die Planer wollen und sollen für ihr Geld einen fundierten Plan abliefern, der mehr enthält als nur die schlichte, sachgerechte Aufpflanzung von Dahlien. Dies könnten die Dahlienanbieter auch selbst – und auch viel besser. Die Planer möchten dagegen zeigen, was sie können, und planen deshalb sehr oft an den Interessen der Züchter und des Publikums vorbei.

Dahlien lassen sich nach wie vor am besten so präsentieren, wie dies in den großen Dahliengärten von Hamburg bis zur Mainau jahrzehntelang erfolgreich

*Ein Publikumsmagnet,
der "magnetischer" hätte
sein können*

© BUGA 2015 Havelregion



durchgeführt wird, nämlich in größeren Gruppen und gut sichtbar für das Publikum. Derartige Aufpflanzungen sind immer ein Publikumsmagnet, für unsere Planer aber zu schlicht und einfach. Mit solchen Aufpflanzungen lässt sich als Planer kein Geld verdienen.

Ob sich an diesem Dilemma jemals etwas ändern wird, ist zu bezweifeln. Ich kenne seit Bonn (1979) alle Bundesgartenschauen und habe wenig Hoffnung. Wir wollen aber trotzdem die nächste IGA in Berlin abwarten. Vielleicht gelingt es den Verantwortlichen, doch einmal eine schöne Freilandschau abzuliefern. Planerin ist dort auch wieder Frau Gock. Ausstellungsbevollmächtigte ist Frau Behrmann, eine erfahrene und umsichtige Gartenmanagerin. Beiden drücken wir die Daumen.

*Bundesaußenminister
Frank Walter Steinmeier
erfreute sich bei seinem
Besuch am 25.09.2015
an den Dahlien in der
Dahlienarena*

© BUGA 2015 Havelregion

Die Standortwahl fand mit Zustimmung der Geschäftsstelle der DDFGG statt. Ich war extra 2012 eingeladen worden, mir den Standort an zu sehen. Zwar war er relativ schattig, aber weil erklärt wurde, dass noch Bäume weg kämen, habe ich zugestimmt. Ein anderer Standort wäre noch ungünstiger gewesen. Die Schuld an der Standortwahl ist also nicht alleine der BUGA anzulasten. Zustimmung möchte ich auf jeden Fall zu der Kritik,



dass der Boden nicht gut war und die Pflege am Anfang ziemlich schlecht. Aber die Dahlienarena wurde im Allgemeinen doch gelobt vom Publikum, die vor allem die schönen Blumen sahen und sehr viel fotografierten.

Bettina Verbeek, Geschäftsführerin der DDFGG



Pflanzentreffen Knechtsteden

*Pflanzenmarkt im
Innenhof des Klosters
Knechtsteden*

© Manfred Kleinau

Manfred Kleinau berichtet über das Pflanzentreffen in Knechtsteden nördlich Köln und einige teilnehmende Gärtnereien.

Am Wochenende 18./19. Juli fand im Innenhof des Klosters Knechtsteden zum fünften Mal das Pflanzentreffen statt, ein großer Sommermarkt für schöne und seltene Pflanzen. Martin Pflaum, Agapanthus-Gärtner und Organisator des Treffens schreibt auf der Internetseite „pflanzentreffen-knechtsteden.de“: „Pflanzen, Blumen, Gärten und Parks sind Stichworte mit Tradition in Knechtsteden. Ältere erinnern sich noch: Bis in die



Gut besucht, aber kein Gedränge - ein ganz eigenes Flair besitzt dieser Pflanzenmarkt

© Manfred Kleinau

späten 1960er Jahre kaufte man die besten Blumen in der ganzen Region „bei Bruder Gottwald“ in der Gärtnerei des Klosters. Denn neben vielen anderen Werkstätten zur Selbstversorgung betrieb der in Knechtsteden ansässige Spiritaner-Orden auch eine eigene Gärtnerei. Diese Selbstversorger-Wirtschaft endete nach und nach und auch die Gärtnerei musste schließen. ...

Mit dem „Pflanzentreffen“ im Kloster Knechtsteden wird nun seit 2011 auch wieder an die Tradition des Verkaufs von Blumen, Kräutern, Obst und Pflanzen angeknüpft. Wie damals unter der Maßgabe, „wer das Besondere sucht, der kommt nach Knechtsteden“. Das Kloster Knechtsteden liegt bei Dormagen am Nordrand von Köln und ist über die Autobahn 57 Köln - Neuss gut zu erreichen.

Das Besondere dieses Pflanzentreffens ist die Jahreszeit: Im Sommer steht die Mehrheit der angebotenen Pflanzen in Blüte. Das gibt dem Markt seine spezielle Attraktivität und sein schönes Flair. Auch Menschen, die überhaupt keinen Garten haben, mischen sich unter die Besucher und genießen das bunte Blütenbild.

Neben der Möglichkeit, Pflanzen zu erwerben, wird während des Pflanzentreffens auch Information geboten. So waren in diesem Jahr unter anderem die Deut-

sche Efeu-Gesellschaft und die DDFGG mit Informationsständen vertreten. Vorträge wie beispielsweise über das Europäisches Gartennetzwerk und „Hybrid Parks“ ergänzen die Informationsstände. Neben Pflanzen gibt es natürlich auch ein kleines Angebot von Dingen rund um Pflanzen. Das reicht von Honig über Pflanzenbücher bis zu floral bemaltem Porzellan. Im Mittelpunkt aber - und das unterscheidet das Knechtsteder Pflanzentreffen deutlich und wohltuend von den hochpreisigen Ambiente-Gartenmessen - steht die schöne und seltene Pflanze. Es ist hier nicht der Platz, alle beteiligten Gärtner und Gärtnerinnen aufzuzählen, aber auf einige Gärtnereien, die für die Mitglieder unserer Gesellschaft von Interesse sein könnten, sei doch hingewiesen.

Beginnen wir mit dem für die Organisation verantwortlichen Martin Pflaum (www.agapanthusfarm.de). Der gelernte Gärtner betreibt im Nebenerwerb eine auf Schmucklilien spezialisierte Gärtnerei mit dem Namen „Agapanthusfarm“ in Dormagen. Sein Angebot von weißen bis dunkelblauen, von niedrigen bis rund 1 ½ m hohen Schmucklilien ist stets ein anziehender Blickpunkt im Eingangsbereich des Marktes.

Der wichtigste Anlaufpunkt für die *Passiflora*-Freunde ist der Stand von Martin Drews (www.blumen-passiflo-

Martin Drews erste eigene Züchtung:

Passiflora 'Pretty Tina'

© Gudrun Kleinau



ra.de). Der rund 30 Jahre alte, gelernte Gärtner hat sich vor einigen Jahren selbständig gemacht und führt in Bochum die *Passiflora*-Züchtung und -Vermehrung von Bettina und Torsten Ulmer fort, von denen er die Mutterpflanzen übernommen hatte. Bei ihm bekommt man auch ausgefallene Sorten; seine erste eigene Züchtung 'Pretty Tina' ist ab diesem Sommer auch im Verkauf.

Immer interessanter nicht nur für den Kübelpflanzenliebhaber, sondern vor allem für den Fuchsienfreund wird das Angebot der Gärtnerei Reinhold Bußmeier (www.topfgarten.de) aus 59320 Ennigerloh in der Nähe von Beckum und damit nicht weit weg vom Ruhrgebiet. Das Sortiment macht die Gärtnerei besonders für die Liebhaber winterharter Fuchsien zu einer guten Anlaufstelle.

Exoten wie *Banksia*, *Grevillea*, *Protea*, *Plumeria* und anderes findet man am Stand der Gärtnerei Casa Fiori von Inge Grau-Oechler aus 45891 Gelsenkirchen (www.casa-fiori.de) oder dem Stand der Versandgärtnerei Blütenkosmos (www.bluetenkosmos.de).

Weitere vertretene Pflanzengattungen waren neben Orchideen *Kniphofia*, Phlox, Hibiskus, Rosen, *Echinacea*, Kakteen und und und. Ein wirklich reichhaltiges Angebot an Pflanzen, die man nicht überall bekommt! Nun, dieses Jahr ist das Pflanzentreffen vorbei, aber im nächsten Jahr findet es wieder statt vom 16.-17. Juli 2016. Wer im Rheinland wohnt, sollte sich den Termin vormerken!

Passiflora
'Grand Duchess'

© Manfred Kleinau





Besuch des Dahliengartens im Südpark in Düsseldorf

Bettina Verbeek berichtet über ihre Eindrücke beim Besuch der Dahlienanlage im Südpark Düsseldorf.

*Südpark Düsseldorf:
'Creme de Cassis' und
'Pooh' als fröhlich, buntes
Ensemble*

© Bettina Verbeek

Wegen der BUGA 2015 Havelregion blieb in diesem Jahr nicht so viel Zeit übrig für Besuch in Dahliengärten. Doch ein kleiner, aber feiner Garten konnte dennoch besucht werden, der Dahliengarten im Südpark in Düsseldorf. Einen ausführlichen Bericht über diesen Park und seine Dahlien haben wir schon im Jahrbuch 2012, Seite 29 ff. Daher möchte ich mich hier darauf beschränken, meine persönlichen Eindrücke zu beschreiben.

Es war leider ein regnerischer Tag, umso mehr freute ich mich, als ich die bunten Dahlien schon von weitem durch die Büsche leuchten sah. Wie sagte schon die Fernsehmoderatorin des MDR zur Dahlienhallenschau: „Dahlien zaubern ein Lächeln auf das Gesicht des Betrachters!“ Und so war es auch diesmal, trotz Regen strahlten die Dahlien und erfreuten mein Herz. Vor allem

auch deshalb, weil sie gut gepflegt waren, ordentlich angebunden, grüne Blätter bis unten hin, kaum Blattflecken und wirklich ordentlich ausgeschnitten. Es war eine Freude, immer wieder rund um die Beete zu gehen und trotz Regen Fotos zu machen. Sogar unter dem alten Apfelbaum wuchsen die Dahlien prächtig. Nach dem Desaster auf der BUGA in Rathenow war dies wirklich toll zu sehen.

Weil ich mich so freute über die gelungene Pflanzung, nahm ich Kontakt auf zum Verwaltungsbüro, wo man mich gleich zur leitenden Gärtnerin brachte. Diese freute ich sehr, dass ich sie und ihr Team lobte und stand bereitwillig Rede und Antwort. Gunda Folkerts und ihr Kollege Matthias Jasinski leiten ein Team von 12 Mitarbeitern mit Behinderungen unterschiedlichster Art und zwei Personen aus dem Berufsbildungsbereich. Für mich wirklich bewundernswert, wie sie es schaffen, mit diesen speziellen Helfern die verschiedenen Parkbereiche so ordentlich zu pflegen.

Die Dahlien selbst werden früh jedes Jahr neu gekauft, in der Stadtgärtnerei in Töpfen vorkultiviert und dann gepflanzt. Den Boden düngen sie mit Algenkalk und Thomaskali, also nicht zu üppig. Doch im Laufe der Saison entwickeln sich kräftige Pflanzen, die einen Holzpfehl als Stütze bekommen und regelmäßig angebunden werden, mindestens dreimal in der Saison. Es gibt insgesamt 900 Pflanzen in 24 Sorten auf 700 m². Hier passt der Satz: „Weniger ist Mehr!“ Lieber von einer Sorte mehr Pflanzen, als sich mit vielen Sorten verzetteln und es wirkt zu unruhig und wild. So ist die Wirkung für die Besucher optimal, sie können sich den ganzen Herbst an den schönen Farben erfreuen.

Die Gärtnerin selbst gerät ins Schwärmen, wenn sie über Dahlien erzählt. Erst war sie damals skeptisch, als 2007 die Anlage gestaltet wurde, aber nun hat sie ihr Herz verloren an die Dahlien. Ganz engagiert bietet sie auch Führungen über das städtische Gartenamt an und hat sehr positive Resonanzen erfahren. Bei diesen Führungen werden auch die Sortennamen genannt. Sortenschilder sucht man nämlich vergeblich. Diebstahl ist ein großes Problem in diesem Park. Selbst ganze Dahlienpflanzen wurden schon entwendet. Von der in diesem Jahr erstmals gepflanzten Sorte 'Creme de Cassis' fehlt

*rechte Seite:
'Bishop of Landaff'
vor dem Gartenpavillon*

© Bettina Verbeek





*Auch bei tristem Wetter
ein lohnendes Ziel, der
Südpark in Düsseldorf*

© Beltina Verbeek

schon eine ganze Ecke. Doch davon lassen die Gärtner sich nicht beirren. Sie freuen sich schon wieder auf die nächste Saison, studieren Dahlienbücher und Sortenlisten, um auch im nächsten Jahr eine tolle Dahlienpflanzung präsentieren zu können.

Axel Gutjahr, Dahlien pflanzen und pflegen

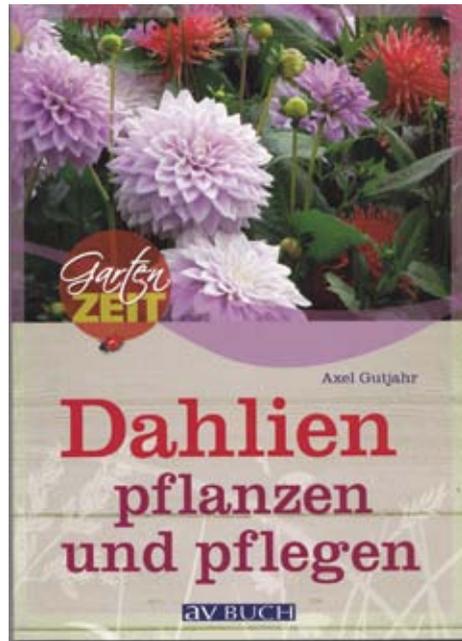
Broschiert, 80 Seiten, aus der Reihe Gartenzeit des Österreichischen Agrarverlags, August 2009, ISBN: 978-3704023599, 17,2 x 24,1 cm

Vor einiger Zeit fiel mir wieder einmal der kleine Band von Axel Gutjahr in die Hand, und dabei stellte ich fest, dass dieses 2009 in den Handel gekommene Buch noch nie in den Publikationen der DDFGG besprochen wurde. Das ist eigentlich schade, denn das noch bei Amazon beispielsweise für € 6,95 erhältliche Buch enthält einen knappen, aber ausreichenden Blick auf die Dahlien und gibt vor allem dem Dahlien-Anfänger einen raschen Überblick über Herkunft, Biologie und Pflege der Herbstkönigin, stellt die Dahlienklassen vor und gibt 40 Porträts neuerer und bewährter Sorten. Schwerpunkte sind dabei Pflanzung, Pflege und Verwendung der Dahlien.

Es ist vor allem die praktische Seite, die das Buch besonders für den Dahlien-Laien ansprechend macht. Das zeigt auch die einzige Bewertung, die zu dem Buch auf Amazon.de zu finden ist. Dort heißt es: „Durch die kurzen und verständlichen Beschreibungen prägt sich zudem das Wissen viel leichter ein, so dass man gar nicht allzu oft nachschlagen muss... Schnell lassen sich hier Probleme nachschlagen, ohne dass man von zu viel Fachchinesisch erschlagen wird.“

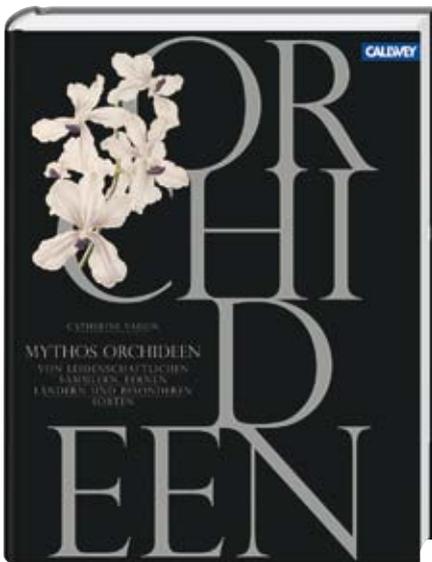
Der 1959 in Merseburg geborene und in Stadroda lebende Axel Gutjahr ist ein erfolgreicher Autor von Tier- und Pflanzenbüchern, von Fachbeiträgen. 34 populärwissenschaftliche Bücher und etwa 1200 Beiträge in Fachzeitschriften hat er nach der Ostthüringer Zeitung bisher veröffentlicht¹. Sein Schwerpunkt ist dabei

¹ Ostthüringer Zeitung vom 08.09.2012, siehe <http://>



wohl das Spezialgebieten Aquaristik und Gartenteich. Aber auch Schafe (Schafhaltung auf Kleinflächen, Verlag Oertel und Sporer), Hortensien (Cadmos Verlag), Pilze (Buchverlag für die Frau) oder Vögel (Verlag Naumann & Göbel) liegen dem Agraringenieur, der hauptberuflich im Landesverwaltungsamt Weimar arbeitet. (mk)

www.otz.de/web/zgt/kultur/detail/-/specific/Bestseller-utor-aus-Stadtroda-Bisher-um-die-halbe-Million-Buecher-verkauft-311646383



Catherine Vadon

Mythos Orchideen

VON LEIDENSCHAFTLICHEN SAMMLERN, FERNEN
LÄNDERN UND BESONDEREN SORTEN

2015. 224 Seiten, ca. 220 Farbfotos, 24 x 31 cm, gebunden mit Schutzumschlag, € [D] 49,95 / € [A] 51,40 / sFr. 66.90, ISBN: 978-3-7667-2172-3

Ein gewichtiges Buch, das Catherine Vadon, Dozentin am Muséum d'Histoire naturelle de Paris und Autorin zahlreicher botanischer Titel, da vorgelegt hat! 24 x 31 cm, ein edel wirkender Umschlag und Einband, viele Fotos, wunderschön gestaltet.

Der erste Eindruck ist ein sehr guter. Es macht Freude, in diesem Band zu blättern, die Fotos und Gemälde zu betrachten; vieles davon alte Fotografien, die sicher nicht leicht aufzutreiben waren, Radierungen, Fotochromdrucke. Schön gemacht. Man erhält rein optisch schon einen guten Eindruck von der Sammelleidenschaft des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Aus dieser Sicht sehr empfehlenswert.

Das Bild ändert sich, wenn man mit dem Lesen beginnt. Der Text ist locker geschrieben und gut zu lesen, aber er verbleibt leider im Anekdotischen. Die Autorin springt durch die Jahrzehnte und Kontinente, reiht locker

Geschichte an Geschichte. Der Geist der im Untertitel genannten leidenschaftlichen Sammler wird nicht deutlich. Da werden zeitgenössische Schriften zitiert, um die Probleme und Strapazen der Orchideenjäger zu beschreiben, aber die inneren Antriebe dieser meist Männer werden nicht deutlich, die Besonderheiten der im Untertitel zitierten „besonderen Sorten“ nicht erkennbar. Kein Wort auch über die Konsequenzen dieser Jagd für die betroffenen Länder, keine wirkliche Auseinandersetzung mit der Ausbeutung dieser Länder. Zudem sind Bildmaterial und Text gelegentlich nicht genau aufeinander abgestimmt.

Das ist schade. Damit wird der anekdotische Text dem Bildmaterial und dem Gestaltungsaufwand, der für dieses Buch betrieben wurde, nicht gerecht. Es lässt den an der Geschichte der Einfuhr der Orchideen interessierten Leser ein wenig ratlos zurück, und auch dem weniger an der Geschichte interessierten Orchideenfreund erschließen sich die Zeit der Orchideenjagd und die Probleme der damaligen Vorgehensweise für die heutige Situation nicht.

Was bleibt, ist ein prachtvolles Bilderbuch zur Geschichte der Einfuhr der Orchideen hauptsächlich nach Europa, aber auch Nordamerika. Als solches kann man es aber noch guten Gewissens mit Einschränkungen empfehlen.

(mk)

Ein Brief von Klaus Többen

Sehr geehrte Frau Bettina Verbeek, sehr geehrter Herr Präsident Kleinau, lieber Manfred,

Nach Erhalt der Urkunde zur 30 jährigen Mitgliedschaft gingen meine Gedanken in die Zeit des Beginns meiner Beschäftigung mit der Fuchsienkultur zurück.

Ich erinnere mich an den Tag, als ich bewusst eine Fuchsie gesehen und kennengelernt habe. Es war Muttertag, es muss das Jahr 1985 gewesen sein. Wie an dem Tag üblich, bot eine Gärtnerei im Straßenverkauf

u.a. schöne, reichblühende Stämmchen an, wovon ich dann als Geschenk eines erworben habe. Als wir nach dem Mittagessen wieder zu Hause waren habe ich als erstes in meinen Gartenbüchern gekramt und herausgefunden, dass diese Blume Fuchsie heißt. Am Montagmorgen habe ich dann in der Bahnhofsbuchhandlung die Zeitschrift „Mein schöner Garten“ gekauft. Darin fand ich ein paar Zeilen über Fuchsien, aber insbesondere einen Hinweis, in dem eine Frau Elisabeth Göring aus Bonn Beratungen und Informationen zu Fuchsien und Dahlien anbot. Nach dem sofort anschließenden Telefonat und nach Erhalt von reichlich Literatur und Prospekten der DDFGG war dann mein Interesse für die Fuchsien geweckt. Noch in diesem Jahr und auch in den folgenden habe ich zahlreiche Besuche und Reisen zu Gärten, Ausstellungen, Liebhabern und Messen unternommen, was dazu führte, dass mein Fuchsien-Sortiment durch Erwerb und durch „Sammeln“ auf über 200 Sorten anwuchs. Sehr bald bekam ich Kontakt zum Hückeswagener Fuchsiennest.

Die Leidenschaft und die Liebhaberei zu Fuchsien sind bis heute geblieben, aber die Zahl der Fuchsienarten ist bis auf ca. 50 geschrumpft. In den vergangenen 30 Jahren habe ich viel Spaß und Freude an den Fuchsien gefunden. Dabei habe ich sehr viele nette Leute kennengelernt. Die o.g. Adressaten zähle ich besonders gerne dazu. Vielen Dank für Eure Grüße und Glückwünsche.

Noch ein Blick nach vorne: Die Ankündigung über die Jahrestagung auf der Mainau gefällt mir sehr. Im Reiseprogramm des nächsten Jahres ist sie fest vorgeplant. Genau so hätte ich gerne nähere Informationen zu der Englandreise. Wäre auch eine Flugverbindung möglich?

Ich sage Auf Wiedersehen und verbleibe mit den herzlichsten Grüßen

Klaus Többen

Ein Brief Theodor Hartweg

Lieber Herr Kleinau,

das war ja eine Überraschung, als ich Ihr Jahrbuch zugeschickt bekam. Ich war zwar von Frau Neugebauer zuvor etwas vorgewarnt gewesen, konnte mir aber nicht vorstellen, dass sich das alles so schön darstellen würde. Ich bedanke mich dafür nachträglich noch einmal recht herzlich, auch für die Zusendung der weiteren Exemplare.

An Frau Neugebauer¹ bin ich eigentlich nur geraten,

¹ *Ann-Christin Neugebauer ist die Herausgeberin des Grünen Anzeigers. Sie hatte die Berichte von Theo-*

Iris hartwegii, benannt nach Carl Theodor Hartweg, dem Großvater des Brief-Verfassers

© Tom Hilton (Creative Commons)



weil sie in ihrem Veranstaltungsverzeichnis im Grünen Anzeiger einen Hinweis auf mich fand. Sie rief mich einfach an, ob ich derjenige sei, welcher... Ja sagte ich, ich bin derjenige.

Sie schickte mir zwei ihrer Hefte, zufällig mit Biografien von Robert Fortune und Joseph Dalton Hooker. In ähnlicher Form stelle sie sich mein abzulieferndes Werk vor. Ich rief sie daraufhin an und erzählte ihr, dass beide aus dem unmittelbaren Umfeld meines Urgroßvaters gewesen seien.

Robert Fortune war in der Zeit, als mein Urgroßvater Sekretär in Chiswick Gardens, dem Garten der damaligen Horticultural Society of London (HSL) war, zum Leiter der Warmhäuser aufgestiegen. Ich besitze noch ein Reisemitbringsel, das er 1848 von seiner ersten Reise nach China mitgebracht und meinem Urgroßvater geschenkt hat. Es handelt sich um einen kleinen schwarzen Stab mit altchinesischen Schriftzeichen. Sinologen haben festgestellt, dass darauf steht, dass der abgebildete Herr auf dem Esel der Hersteller dieses Stabes sei, der zur Bereitung allerfeinster kalligraphischer Tusche diene. Der kleinere abgebildete Herr sei sein Gehilfe.

Joseph Dalton Hooker war der Sohn von William Jackson Hooker, der zusammen mit John Lindley und der Arbeit meines Urgroßvaters die Grundlagen für die spätere Bedeutung von Kew Gardens schuf.

Frau Neugebauer konnte kaum glauben, was sie da angestoßen hatte. In den nächsten Tagen stellte ich aus meinen Unterlagen eine recht umfangreiche Biografie zusammen, die sie für ihre Zwecke auf die vorliegende Form verkürzte. Als sie das Ergebnis sah, war sie begeistert. Das ganze geschah dazu noch unter Zeitdruck, weil es eine Woche später gedruckt werden sollte. Frau Neugebauer wollte ursprünglich nur eine kleine Lücke in

dor Hartweg über den Naturforscher, Reisebotaniker, Hofgärtner und großherzoglichen Garteninspektor Carl Theodor Hartweg im Grünen Anzeiger, Heft 6/2012, und zur Geschichte der Fuchsie im Heft 4/2014 veröffentlicht. Da zwischen dem Grünen Anzeiger und dem Jahrbuch der DDFGG/ÖGGF eine freundschaftlich zu nennende Beziehung besteht, durften im Jahrbuch 2015 beide Berichte nachgedruckt werden (siehe Jahrbuch 2015 S. 28 ff. und S. 80 ff.)

ihrem Heft füllen. Was vor allem noch fehlte, war ein Portrait. Ich wollte ein Foto von 1870 schicken, aber sie sagte, das könne sie nicht drucken. Da fiel mir ein, dass es in Rümplers illustriertem Gartenbaulexikon von 1882 eine Lithographie von diesem Foto gab. Ich wollte diese per Fax übermitteln, was jedoch nicht gelang. So kam es, dass Frau Neugebauer sonntagnachmittags ganz Hamburg nach dem Buch durchforschte, und tatsächlich auch fündig wurde. Das Ergebnis liegt vor.

Ich hätte mich längst gemeldet, aber ich habe so viele Dinge am Hals und zuletzt habe ich mir, um das Maß voll zu machen, auch noch in den linken Daumen gesägt, was eigentlich nicht schlimm gewesen wäre, wenn die Wunde nicht infiziert worden wäre. Kurzum ich kam zum ersten Mal im Leben ins Krankenhaus und wurde in der Universitätsklinik Tübingen zweimal operiert, um den Daumen nicht zu verlieren. Mit den Folgen habe ich jetzt noch zu kämpfen. Aber es wird sich wieder alles machen, so hoffe ich. Ich habe zurzeit noch „Daumenschrauben“ angelegt, wie die Folterinstrumente im Mittelalter. Aber was soll's? Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

Seit Jahrzehnten habe ich mich mit meiner Familiengeschichte beschäftigt. Erst in den letzten zehn Jahren

Asarum hartwegii, umgangssprachlich Hartwegs Haselwurz, ist eine Staude.

© Alan D. Bradshaw (Creative Commons)



konnte ich richtige Erfolge erreichen. Fast alle Veröffentlichungen beruhen inzwischen auf meinen Erkenntnissen. Seit mehr als 100 Jahren hatte sich niemand mehr darum gekümmert. Mein Großvater war der mit Abstand jüngste von sieben Geschwistern, und nur von ihm gibt es Nachkommen. Als sein Vater 1871 starb, war er 5 Jahre alt, und als er selbst dann 1911 starb, war sein ältester Sohn, also mein Vater, 4 Jahre alt. Meine Großeltern hatten 1906, also nur fünf Jahre zuvor geheiratet. Niemand außer mir hat in meiner Generation eine botanische Vorbildung, und so blieb es mir überlassen, mich darum zu kümmern. ...

Ich selbst habe nach zweijähriger Ausbildung bei Garten-Nicklas in der Stuttgarter Parlerstraße und Berufsschule im Hoppenlau meine Gehilfenprüfung in Stuttgart-Hohenheim immerhin mit der Durchschnittsnote 1,5 bestanden.

Was meinen Artikel über die Fuchsien anbelangt, so kann inzwischen jeder interessierte Fachmann Zeit und Fundort der jeweiligen Spezies feststellen. In Ihrem Jahrbuch findet sich auf Seite 102 und 103 ein Artikel über *Fuchsia verrucosa*. Dort steht, dass diese Fuchsienart um 1840 von Hartweg in Südamerika gefunden worden sei. Aus meinem Artikel dagegen geht auf Seite 88 hervor, dass *Fuchsia verrucosa* im Winter 1842 / 43 in Kolumbien im Bereich von Fusagasuga und Pandi gefunden wurde.

Soweit ein kleiner Rückblick in die Geschichte der Botanik. ...

Mit freundlichen Grüßen
Theodor Hartweg

Hofgut Obere Wanne in Liestal :

- Über 450 Sorten Dahlien in Bioqualität direkt vom Biobauer
- Ihr Familienbetrieb seit 1780
- Sortenliste und Bestellungen unter :



www.oberewanne.ch



Gartenbaubetrieb Engelhardt „Dahlienheim“

Güterbahnhofstraße 53 direkt an der B 172
01809 Heidenau Bez. Dresden
Tel./Fax: (0 35 29) 51 20 69
www.engelhardt-dahlienheim.de



Dahlienparadies Berlin

www.dahlienparadies.de
daumants@dahlienparadies.de

Daumants Oss
Tel.: (030) 23 13 47 34

Michiels

Kruisstraat 51
B 2500 Lier - Koningshooikt
Belgien

Tel.: 0032 - 34 82 25 62

fuchsia.michiels@skynet.be

www.fuchsia.be

Fuchsien- und Pelargonienversand

*Nur noch
Versand!*

Köstritzer Dahlien

Gartenbau  **paul** ROSEN-DAHLIEN  **panzer** GARTENBAU SEIT 1874 *Inhaber:*
Dirk Panzer

Neben dem Kurhaus / Werner-Sylten-Strasse 12 07586 Bad Köstritz

Tel: 036605/2659 Fax: 036605/91120 e-mail: gb.dp@t-online.de

www.koestritzerdahlien.de

www.Koestritzer-Dahlien.de

Sortenliste auf Anfrage



Pfitzer-Pflanzen

Dahlien, Kübelpflanzen, Sämereien

Taschenstraße 51 70736 Fellbach
Tel. (07 11) 58 13 70 Fax: (07 11) 57 40 21
pplant@t-online.de

Sortenliste auf Anfrage



Dahlien-Schwieters

Dahlien - Großkulturen

Wehr 280 48739 Legden
Tel. (0 25 66) 12 33 Fax: (0 25 66) 33 47

Sortenliste auf Anfrage



wagschal
www.dahlias.de



Dahlien-Kultur D.J. Gerhard Wirth

Leschetitzkygasse 11, A-1180 Wien
Tel.: +43 01 479 5383 - FAX: +43 01 479 1083
E-Mail: office@dahlienwirth.at
www.dahlienwirth.at



PETER'S GÄRTNEREI

A-4563 Micheldorf, Thurnham 28
Inhaber: Peter Haslhofer & Theresia Dietl
Tel. +43 680 200 8331

info@peters-dahlien.at
www.peters-dahlien.at

Dahlienzuchtbetrieb der bekannten Hapet-Sorten.

EU-weiter Dahlienversand von Anfang November bis Ende Februar,
bei frostfreier Witterung. Bitte, frühzeitig bestellen!

Dahlienkatalog 2016 mit über 300 Dahlienporträts zum
Selbstkostenpreis von 4,- € mit Dahlienbestellung portofrei.
Auf Anfrage sind über 500 Sorten verfügbar.



*Klein aber fein
Der Geheimtipp vieler Pflanzentliebhaber
Herzlich willkommen!*

Die Dahlienschau Waldhaus lädt seit 89 Jahren mit rund 12'000 Pflanzen in fast 250 Sorten zu einem Spaziergang durch ein Feuerwerk an Farben ein. Geniessen Sie die angenehme Atmosphäre in der natürlichen und intakten Emmentaler-Landschaft. Ein einzigartiges Erlebnis. Der Eintritt ist gratis (Kollekte).

Wir bieten ebenfalls Führungen durch unsere Kulturen an, auch die Beratung ist uns sehr wichtig. Unser Wissen geben wir gerne in verschiedenen Kursen an interessierte Besucher weiter. In unserem interessanten Gärtnerei-Laden finden Sie ein grosses Angebot an selbstgemachten, natürlichen Produkten u.a. aus Dahlienblüten und -Knollen. Wir verwöhnen Sie auch gerne in unserem originellen „Blumen-Restaurant“ mit einheimischen und Dahlien-Spezialitäten.

Bestellungen von Dahlienknollen bitte per E-Mail, wir liefern prompt per Postversand mit Rechnung.

Gärtnerei Waldhaus
Dahlienkulturen, Natur-, Küchen- und Heilkräuter
CH - 3432 Lützelflüh-Goldbach
Tel.: (41) 034 - 461 5870 - E-Mail: info@gaertneri-waldhaus.ch
Internet: www.gaertneri-waldhaus.ch

